

ICARUS
umweltplanung

Ornithologie
Entomologie
Fachgutachten
umweltbildung

icarus-umweltplanung@gmx.de
www.icarus-umweltplanung.de

Steuernr. T. Kästner: 203/237/00452
Steuernr. A. Kästner: 203/237/09069

Kontoinhaber: T. Kästner
Deutsche Skatbank
BLZ 83065410, Kto 4534301

Dipl. Ing. Tommy Kästner
Dipl. Geoökol. Anne Kästner

Clausen-Dahl-Straße 43
01219 Dresden

Tel.: 0351/ 799 38 73
Mobil: 0176/ 244 87 00 8
Mobil: 0176/ 244 86 93 1

spezielle artenschutzrechtliche Prüfung

Ausbau der K9252
zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla

- Endbericht -

Auftraggeber:

Landschaftsarchitekt C. Hein
Jakobistraße 7
01309 Dresden

Auftragnehmer:

Dipl. Ing. T. Kästner, freiberuflicher Umweltplaner
Clausen-Dahl-Straße 43
01219 Dresden
0351/7993873, 0176/24487008
Email: info@icarus-umweltplanung.de

erstellt durch:

Dipl. Ing. T. Kästner

Bearbeitungszeitraum:

August 2011 bis April 2015

Inhalt

1.	Anlass und Aufgabenstellung	3
2.	Grundlagen und Methodik	4
2.1	Rechtliche Grundlagen.....	4
	Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes und europäischer Richtlinien	4
	Begriffsbestimmungen	7
2.2	Beschreibung des Untersuchungsgebietes	9
2.3	Datengrundlagen	12
2.4	Erfassungsmethoden	13
	Amphibien	13
	Zauneidechse	16
	Avifauna	16
	Fischotter	17
	Fledermäuse	18
	Insektenarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie.....	18
2.5	Berücksichtigung rechtlicher Anforderungen	18
3.	Abschichtung	19
3.1	Geschützte Arten - potentiell relevante Arten und Auswahl der relevanten Arten (Flora)	19
3.2	Geschützte Arten - potentiell relevante Arten (Fauna)	19
4.	Bestandserfassung der relevanten Arten	28
4.1	Überblick über die Altdaten	28
4.2	Zauneidechse und Schlingnatter	29
	Altdaten.....	29
	Erfassungsergebnisse.....	29
4.3	Amphibien	30
	Altdaten.....	30
	Erfassungsergebnisse.....	30
4.4	Avifauna	33
	Erfassungsergebnisse der Höhlenbaumkartierung	33
	Altdaten.....	34
	Erfassungsergebnisse Brutvogelkartierung	34
4.5	Fischotter	41
	Altdaten.....	41
	Erfassungsergebnisse.....	41

4.6	Insektenarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie.....	43
	Altdaten.....	43
	Erfassungsergebnisse.....	43
4.7	Nebenbeobachtungen.....	44
5.	Auswahl der tatsächlich relevanten Arten (Fauna) – Prüfung der Betroffenheit ...	45
	Kriterium Vorkommen im Wirkraum.....	45
	Kriterium Empfindlichkeit.....	46
	Kriterium Gefährdung	47
	Zusammenfassung.....	48
6.	Prognose und Bewertung der Schädigungen und Störungen	49
6.1	Relevante Verbotstatbestände	49
6.2	Wirkfaktoren.....	49
6.3	vorgesehene Vermeidungs-, Minimierungs-, CEF- sowie sonstige populationsschützende Maßnahmen.....	51
	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	51
	Kompensationsmaßnahmen	51
6.4	Wirkungsprognose Amphibien	53
6.5	Wirkungsprognose Vögel	60
6.6	Wirkungsprognose Säugetiere	98
7.	Zusammenfassung der artenschutzrechtlichen Prüfung.....	102
8.	Literatur.....	104

1. Anlass und Aufgabenstellung

Der LK Bautzen plant den Ausbau der K9252 zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla. Die Verbindungsstraße für dörfliche Siedlungen wird von PKW, Bus, LKW und Zweirädern genutzt. Die Straße weist deutlich wahrnehmbare Schäden und punktuell einen ungünstigen Verlauf (kleine Kurvenradien in Anlehnung an den historisch gewachsenen Verlauf entlang einer Bachaue) auf. Die nötige grundhafte Sanierung ist Anlass, den Straßenverlauf anzupassen und die Straße zu verbreitern.

Mit der "Kleinen Novelle" des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) vom 12.12.2007 wurde das Artenschutzrecht, insbesondere die besonderen artenschutzrechtlichen Vorschriften, neu ausgestaltet und an die europarechtlichen Vorgaben angepasst. Mit der „Großen Novelle“, dem Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege vom 29.07.2009 (BGBl. I S. 2542) wurden diese Regelungen in wesentlichen Teilen in die §§ 44 und 45 der Neufassung übernommen. Bei der Zulassung und Ausführung von Vorhaben sind die Auswirkungen auf europarechtlich geschützte und auf national gleichgestellte Arten zu prüfen.

Um zu prüfen, inwieweit die Verbote des § 44 BNatSchG berührt sind, die Verbotstatbestände durch geeignete Maßnahmen vermieden werden können oder Ausnahmemöglichkeiten zu prüfen sind, ist für alle Vorhaben, auch außerhalb von FFH- und Vogelschutzgebieten, bei denen Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und Europäische Vogelarten in ihren Lebensräumen berührt sind, zur Bewältigung der Schutzbelange dieser benannten Tierarten die Erarbeitung einer speziellen Artenschutzprüfung erforderlich.

Beim konkreten Vorhaben ist entsprechend der zu erwartenden Wirkfaktoren und den unmittelbar betroffenen sowie im Umfeld des Eingriffes vorhandenen Biotopen mit der Betroffenheit zahlreicher geschützter Arten zu rechnen, darunter europäische Vogelarten, Zauneidechse, verschiedene Amphibienarten, Fischotter und andere.

2. Grundlagen und Methodik

2.1 Rechtliche Grundlagen

Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes und europäischer Richtlinien

Europarechtlich ist der Artenschutz in den Artikeln 12, 13 und 16 der Richtlinie 92-43-EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen vom 21. Mai 1992 – FFH-Richtlinie – (ABl. EG Nr. L 206-7) sowie in den Artikeln 5 bis 7 und 9 der Richtlinie 2009-147-EG des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung) – Vogelschutzrichtlinie – (ABl. EG Nr. L 20-7) verankert.

Im nationalen deutschen Naturschutzrecht (Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009, gültig ab 01. März 2010 (BGBl. 2009 Teil I Nr. 51)), ist der Artenschutz in den Bestimmungen des § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG verankert.

Entsprechend des Urteils des EuGH vom 10. Januar 2006 ist für die europarechtlich geschützten Arten neben der Eingriffsregelung im Rahmen einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung die Vereinbarkeit der Planung mit den Bestimmungen des § 44 BNatSchG zu untersuchen. Im Rahmen der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (im Folgenden kurz saP genannt) wird zunächst untersucht, ob nachfolgende Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG erfüllt sind:

Es ist verboten:

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,

Gemäß Guidance document der EU sind relevante Störungen zu konstatieren, wenn

- eine bestimmte Intensität, Dauer und Frequenz gegeben ist,
- z. B. die Überlebenschancen gemindert werden oder
- z. B. der Brut- bzw. Reproduktionserfolg gemindert wird.

Punktuellen Störungen ohne negativen Einfluss auf die Art (z. B. kurzfristige baubedingte Störungen außerhalb der Brutzeit) unterliegen hingegen nicht dem Verbot.

3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,

Ein Verstoß gegen das Verbot liegt nicht vor, wenn die ökologische Funktion der vom Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Bei Arten mit vergleichsweise kleinen Aktionsradien sowie bei Arten mit sich überschneidenden Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die eine ökologisch funktionale Einheit darstellen, ist häufig eine umfassende Definition geboten: das weitere Umfeld ist in

die Abgrenzung mit einzubeziehen. Die weite Auslegung hat zur Folge, dass nicht nur der Einzelne Eiablage-, Verpuppungs- oder Versteckplatz etc. als zu schützende Fortpflanzungs- und Ruhestätte zu betrachten ist sondern ein größeres Areal bis hin zum Gesamtlebensraum des Tieres. Bei Arten mit großen Raumansprüchen ist dagegen meist eine kleinräumige Definition angebracht. In diesem Falle handelt es sich bei den meisten Fortpflanzungs- und Ruhestätten meist um kleinere, klar abgrenzbare Örtlichkeiten innerhalb des weiträumigeren Lebensraumes. Im Falle von Arten, die in Metapopulationen organisiert sind, stellt diese, soweit abgrenzbar, die Bezugsebene dar. Zu beachten sind hier insbesondere auch die Verbundstrukturen und Interaktionsmöglichkeiten der einzelnen Teilpopulationen. Von einer Beschädigung oder Zerstörung einer Lebensstätte wird nicht nur dann ausgegangen, wenn der gesamte Lebensraum (physisch) vernichtet wird, sondern auch, wenn durch andere vorhabensbedingte Einflüsse wie z. B. Lärm oder Schadstoffimmissionen die Funktion in der Weise beeinträchtigt wird. Die Abgrenzung zu dem Störungsverbotstatbestand erfolgt hierbei nach dem Kriterium Wirkdauer der Einflüsse. Bewirken die Einflüsse eine derartige Störung, dass Lebensstätten auch nach Beendigung des Eingriffes nicht mehr besiedelt werden, ist dies einer Zerstörung gleichzusetzen. Wirken die Einflüsse nur während der Eingriffsphase derart, dass Lebensstätten nicht genutzt werden, eine Wiederbesiedlung nach der Maßnahme ist jedoch sicher, handelt es sich nur um eine Störung (Prüfung entsprechend Störungstatbestand). Eine besondere Bedeutung kommt Habitatbereichen zu, die eine Schlüsselstellung für den lokalen Bestand bzw. die Individuen einnehmen (Schlüsselhabitate). Solche Bereiche spielen im Lebenszyklus eine besonders wichtige Rolle und sind i. d. R. nicht ersetzbar.

4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Einbeziehung von Maßnahmen

In die Beurteilung, ob gem. § 44 BNatSchG ein Verbotstatbestand vorliegt, müssen Maßnahmen zur Vermeidung sowie vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen zur Wahrung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität) einbezogen werden, soweit diese erforderlich sind.

Maßnahmen zur Vermeidung führen dazu, dass Projektwirkungen entweder vollständig unterbleiben oder soweit abgemildert werden, dass keine erhebliche Einwirkung auf geschützte Arten erfolgt. Maßnahmen zur Wahrung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (CEF-Maßnahmen, continuous ecological functionality-measures), die hier synonym zu „vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen“ zu verstehen sind, setzen unmittelbar am betroffenen Bestand der geschützten Arten an. Sie dienen dazu, die Funktion der konkret betroffenen Lebensstätte für den lokal betroffenen Bestand in qualitativer Hinsicht zu erhalten. Dabei muss die ökologisch-funktionale Kontinuität der Lebensstätte gesichert sein. CEF-Maßnahmen müssen den Charakter von Vermeidungsmaßnahmen besitzen und einen unmittelbaren räumlichen Bezug zum betroffenen Habitat erkennen lassen.

Kann eine verbotstatbeständliche Beeinträchtigung trotz der Durchführung zumutbarer Vermeidungs- oder CEF-Maßnahmen nicht ausgeschlossen werden, können Kompensationsmaßnahmen (compensation measures) erforderlich werden, damit sich der Erhaltungszustand der betroffenen Art im Bezugsraum insgesamt nicht verschlechtert. Die Erforderlichkeit von Kompensationsmaßnahmen ergibt sich aus der Schwere der Beeinträchtigung sowie den spezifischen Empfindlichkeiten und ökologischen Erfordernissen der jeweiligen betroffenen Art bzw. Population. Hinsichtlich der zeitlichen Komponente ist zu beachten, dass keine derartige Zeitlücke (time-lag) entsteht, in der eine irreversible Schwächung der Popu-

lation (Engpass-Situation) auftreten kann. Kompensatorische Maßnahmen dienen im Artenschutz-Fachbeitrag (AFB) zum Nachweis, dass die naturschutzfachlichen Voraussetzungen (Nachweis des Verweilens im derzeitigen [günstigen] Erhaltungszustand) vorliegen und sind somit eine Zulassungsvoraussetzung gem. § 45 BNatSchG.

Bei Vorliegen von Verbotstatbeständen i. S. v. § 44 BNatSchG ist die Prüfung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG vorzunehmen:

Im Einzelfall (zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden, zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt, für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung, im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art) können Ausnahmen erteilt werden. Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Art. 16 Abs. 1 der Richtlinie 92/43/EWG weitergehende Anforderungen enthält. Art. 16 Abs. 3 der Richtlinie 92/43/EWG und Art. 9 Abs. 2 der Richtlinie 2009/147/EG sind zu beachten.

Nach Art. 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie kann von Verboten der Art. 12 Abs. 1 und Art. 13 Abs. 1 u. a. abgewichen werden, wenn

- es keine anderweitige zufriedenstellende Lösung gibt,
- die Populationen der betroffenen Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet trotz der Ausnahmeregelung ohne Beeinträchtigung in einem günstigen Erhaltungszustand verweilen und
- zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses, einschließlich solcher sozialer und wirtschaftlicher Art vorliegen.

Art. 12 Abs. 1 und 13 Abs. 1 FFH-Richtlinie verbietet

- alle absichtlichen Formen des Fangs oder der Tötung von Exemplaren der Tierarten nach Anhang IV a) [Hinweis: bei den Worten „aus der Natur entnommenen“ im deutschsprachigen Richtlinien text handelt es sich offensichtlich um einen Übersetzungsfehler],
- jede absichtliche Störung der Tierarten nach Anhang IV a), insbesondere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten,
- jede absichtliche Zerstörung oder Entnahme von Eiern der Tierarten nach Anhang IV a) aus der Natur,
- jede Beschädigung oder Vernichtung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der Tierarten nach Anhang IV a),
- absichtliches Pflücken, Sammeln, Abschneiden, Ausgraben oder Vernichten von Exemplaren der Pflanzenarten nach Anhang IV b) in deren Verbreitungsräumen in der Natur.

Nach Art. 9 der Vogelschutzrichtlinie kann von Verboten nach Art. 5 Vogelschutzrichtlinie u. a. abgewichen werden, wenn

- es keine andere zufriedenstellende Lösung gibt,
- das Abweichen von den Verboten im Interesse der Volksgesundheit, der öffentlichen Sicherheit oder im Interesse der Sicherheit der Luftfahrt geschieht und
- gem. Art. 13 Vogelschutzrichtlinie darf die getroffene Maßnahme nicht zu einer Verschlechterung der derzeitigen Lage des Erhaltungszustandes aller unter Art. 1 fallenden Vogelarten führen.“

Gemäß Art. 5 der EU-Vogelschutzrichtlinie ist es verboten

- Vogelarten, die unter Art. 1 der Richtlinie fallen, absichtlich zu fangen, zu töten,
- Nester und Eier dieser Vogelarten absichtlich zu zerstören oder zu beschädigen oder Nester zu entfernen,
- Vogelarten, die unter Art. 1 fallen, absichtlich zu stören, insbesondere während der Brut- und Aufzuchtzeit, sofern sich diese Störung auf die Zielsetzung dieser Richtlinie erheblich auswirkt.

Kann eine Ausnahme nicht erteilt werden, besteht die Möglichkeit eines Antrags auf Befreiung nach § 67 Abs. 1 Satz 2 BNatSchG:

Von den Verboten des § 44 BNatSchG kann auf Antrag Befreiung gewährt werden, wenn die Durchführung der Vorschrift im Einzelfall zu einer unzumutbaren Belastung führen würde. Die Befreiung kann mit Nebenbestimmungen versehen werden.

Begriffsbestimmungen

Besonders geschützte Arten sind:

Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang A oder Anhang B der Verordnung (EG) Nr. 338-97 des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels aufgeführt sind,

- Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang IV der Richtlinie 92-43-EWG aufgeführt sind,
- europäische Vogelarten,
- Tier- und Pflanzenarten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 BNatSchG aufgeführt sind.

Streng geschützte Arten sind besonders geschützte Arten, die:

- in Anhang A der Verordnung (EG) Nr. 338-97,
- in Anhang IV der Richtlinie 92-43-EWG,
- in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 2 BNatSchG aufgeführt sind.

Fortpflanzungs- und Ruhestätten

Gemäß Guidance document der EU dienen Fortpflanzungsstätten v. a. der Balz- Werbung, der Paarung, dem Nestbau, der Eiablage sowie der Geburt von Nachkommenschaft, Eientwicklung und -bebrütung. Regelmäßig genutzte Fortpflanzungsstätten sind auch während der Abwesenheit der Tiere unter Schutz gestellt.

Hinsichtlich der Vögel sind unter Fortpflanzungsstätten nicht nur aktuell genutzte, sondern auch regelmäßig benutzte Brutplätze inbegriffen, selbst wenn sie während der winterlichen Abwesenheit von Zugvögeln unbenutzt sind (Urteil BVerwG 9 A 28.05). Analoges gilt für Fledermausquartiere (OVG Hamburg 2005: 2BS 19-05 15 E 2519-04). Der Schutz der Fortpflanzungsstätte endet, wenn sie ihre Funktion endgültig verloren hat.

Ruhestätten umfassen gem. Guidance document der EU Orte, die für ruhende bzw. nicht aktive Einzeltiere oder Tiergruppen zwingend erforderlich sind. Sie können auch Strukturen beinhalten, die von den Tieren selbst erschaffen wurden. Regelmäßig genutzte Ruhestätten sind auch während der Abwesenheit der Tiere geschützt. Sie dienen v. a. der Thermoregulation, der Rast, dem Schlaf oder der Erholung, der Zuflucht sowie der Winterruhe bzw. dem Winterschlaf.

Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten

Die Periode der Fortpflanzung (Brut) und Aufzucht umfasst v. a. die Zeiten der Balz-Werbung, Paarung, Nestwahl- Nestbau und Bebrütung, Eiablage und Jungenaufzucht- -entwicklung. Die Überwinterungszeit umfasst die Phase der Inaktivität, der Winterruhe (bzw. Kältestarre) oder des Winterschlafs. Die Wanderungszeit umfasst die Phase, in der Tiere innerhalb ihres Lebenszyklus von einem Habitat in ein anderes wechseln, z. B. um der Kälte zu entfliehen oder bessere Nahrungsbedingungen vorzufinden.

Lokale Population einer Art

Die Ebene der lokalen Population einer Art stellt die Bezugsebene für die Verbote des § 44 BNatSchG dar. Unter dem Begriff der lokalen Population wird die Gesamtheit aller Individuen einer Art verstanden, die eine räumlich abgrenzbare Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden.

Die Bewertung des Erhaltungszustandes einer lokalen Population erfolgt gutachterlich anhand der drei Kriterien Habitatqualität (artspezifische Strukturen), Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur) und Beeinträchtigung.

Die Einstufung des Erhaltungszustandes erfolgt nach der in LFULG (2010a, 2010b) verwendeten Gliederung günstig, unzureichend und schlecht.

Hinweise zu Änderungen im Verfahren, die sich durch die konkurrierende Gesetzgebung im Naturschutz, Neuformulierungen, neu zu verfassende Verordnungen und Hinweisen des SMUL ergeben.

Entsprechend des Prüfschemas des SMUL (http://www.umwelt.sachsen.de-umwelt-download-natur-Pruefschema_100319.pdf) entfällt eine Prüfung nach § 9 Abs. 1 Satz 2 SächsNatSchG. Nach einer Neufassung einer Verordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind die in ihr erfassten Arten zu berücksichtigen. Das heißt, in der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung sind vorerst in der Regel nur Arten der FFH-Richtlinie und Arten der Vogelschutzrichtlinie zu bearbeiten. Weitere besonders und streng geschützte Arten werden mit indikatorischem Ansatz in der landschaftspflegerischen Begleitplanung berücksichtigt, in der Regel nicht in der saP. Im Einzelfall sind besondere Artvorkommen, die mit einem indikatorischen Ansatz nicht abdeckbar sind, gesondert zu berücksichtigen.

2.2 Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Freistaat Sachsen, Landkreis Bautzen, am Südrand der Lausnitzer Heide in der naturräumlichen Haupteinheit Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland im Naturraum Westlausitzer Hügel- und Bergland. Für den Ausbau ist der Abschnitt der Kreisstraße K9252 zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla vorgesehen.

Großräumig liegt der Eingriffsbereich zwischen dem großen Waldgebiet der Lausnitzer Heide und dem historisch etwa 30 Teiche umfassenden Teichgebiet um den Fünfhufenteich. Aktuell sind nur noch 4 Teiche vorhanden.

Die K9252 tangiert das FFH-Gebiet „Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla“ und liegt im Landschaftsschutzgebiet „Westlausitz“. Sie führt durch ein Waldgebiet (Hahnenbusch und Moritzgehege) sowie durch relativ strukturarme Landwirtschaftsflächen, in die einige wenige Feldgehölze und Hecken eingestreut sind. Am nordwestlichen Rand des Waldgebietes tangiert die Straße die Aue der Kleinen Röder, welche durch ihre Feucht- und Nasswiesen, die Fließgewässer und Säume von besonderem naturschutzfachlichen Wert ist. Im weiteren Verlauf Richtung Lomnitz liegt die Röderaue zwischen 50 und 100 Meter nördlich des Straßenverlaufs

Die Forstflächen sind überwiegend als Kiefernforsten zu bezeichnen. Am Westrand des Waldgebietes befindet sich ein Lärchenbestand. In die älteren Kiefernbestände sind einzelne Eichen, Birken und Fichten eingestreut. Höhlenbäume sind vorhanden, größer dimensioniertes stehendes Totholz fehlt hingegen.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen Richtung Ottendorf-Okrilla werden als Intensivgrünland und Acker bewirtschaftet.

Die an die Straße am Waldrand angrenzenden Feuchtwiesen zeichnen sich durch zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzenarten der Feuchtwiesen und Moore aus: *Nasturtium officinale*, *Peplis portula*, *Viola palustris*, *Iris pseudacorus*, *Senecio aquaticus*, *Potentilla palustris*, *Hydrocotyle vulgaris*, Wollgras.

Die kleine Röder selbst ist als FFH-Lebensraumtyp „Fließgewässer mit Unterwasservegetation“ zu bezeichnen.



Abb. 1: Straßenverlauf und Waldbestand



Abb. 2: Bereich der geplanten Straßenverlegung (Lärchenbestand)



Abb. 3: Landwirtschaftliche Nutzflächen entlang der Straße



Abb. 4: Feuchtwiesen in der Röderaue



Abb. 5: die kleine Röder

2.3 Datengrundlagen

Als Datengrundlage dienten folgende Quellen:

- Verbreitungsatlant (Überblick über das Verbreitungsgebiet von Arten)
- Altdatenanalyse: Analyse der in der Artdatenbank der unteren Naturschutzbehörde vorliegenden Altdaten (Multibase), Analyse und Auswertung der für das FFH-Gebiet vorliegenden Artdaten, Auswertung des Managementplanes, Anfrage bei Ortskundigen
- aktuelle Erfassungen der Artengruppen Vögel, Zauneidechse, FFH-Amphibienarten, Fischotter, FFH-Insektenarten

2.4 Erfassungsmethoden

Amphibien

Für das Plangebiet entsprechend der Leistungsanfrage wurde ein Bearbeitungsgebiet abgegrenzt, welches die möglichen Quellbereiche anwandernder Amphibien berücksichtigt. Dies zielte auf die Kartierung von Laichgewässern ab (Verhören, Ableuchten, Laichballenzählung). Hierfür standen 8 Termine zur Verfügung. Zur Erfassung der mit den zuvor genannten Methoden oft nur unzureichend erfassbaren Molche und der begleitenden Reproduktionsprüfung der Froschlurche wurden 4 Gewässer über 2 Fangnächte mit je 10 Molchreusen (KFR 60x30, zweikehlig) beprobt. Mit der Sonderuntersuchung zum Kammolch (Reusenfang) wurden alle 4 Teiche geprüft. Im Auftrag vorgesehen war die Prüfung von 2 Gewässern über 3 Fangnächte, nach ersten Begehungen zeigte sich aber, dass die nötigen Aussagen nur mit 2 Fangnächten an 4 Gewässern erzielbar waren.

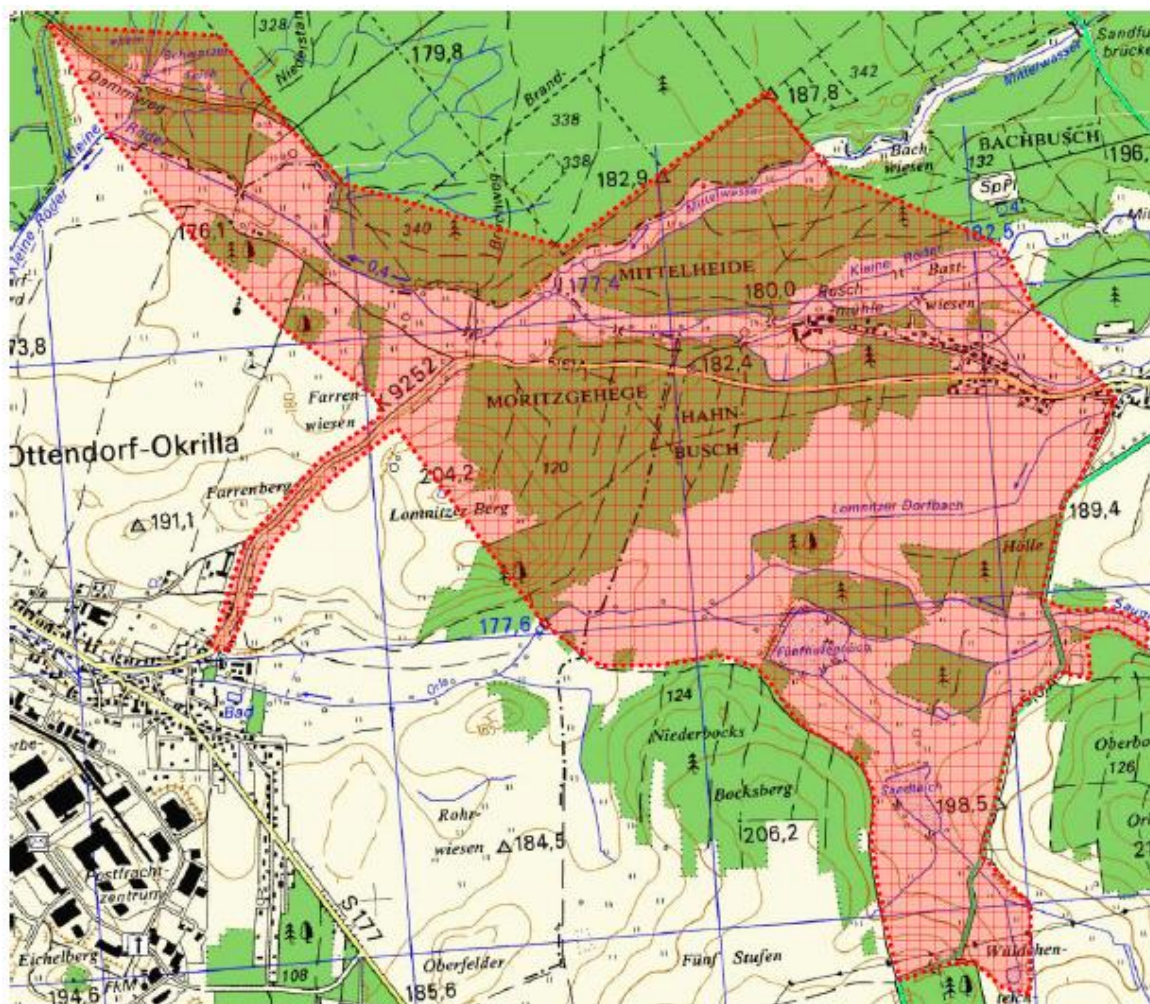


Abb. 6: gewähltes Untersuchungsgebiet Amphibien, in welchem Laichgewässer erfasst und beprobt wurden.

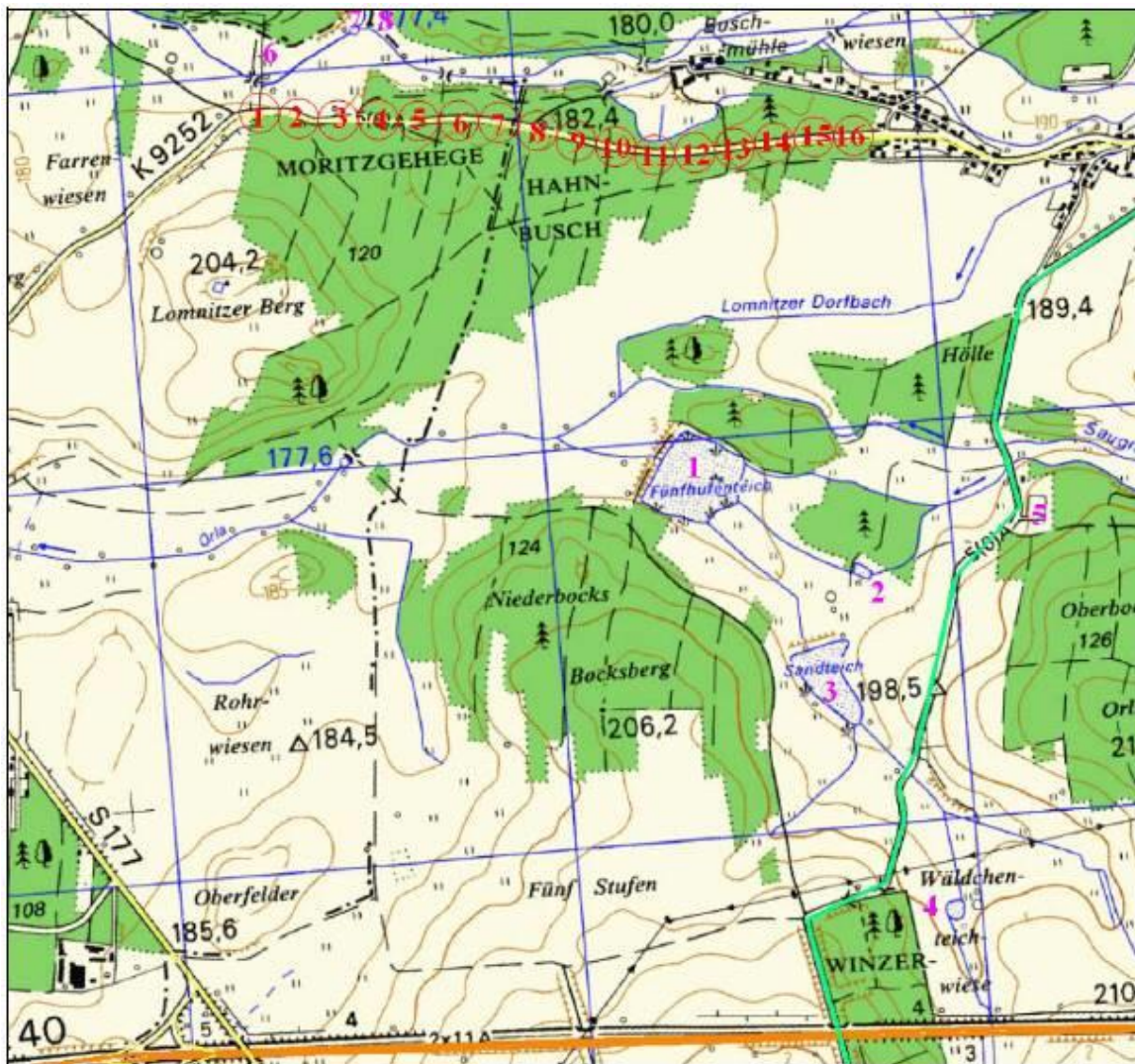


Abb. 7: Untersuchungsgebiet mit Untersuchungsflächen potentielle Laichgewässer (magentafarbene Zahlen) sowie Transekteinteilung der Straße (rote Zahlen)

- 1 Fünfhufenteich (FND, extensiv bewirtschaftet, breite Röhrlichtzone außer am Damm)
- 2 Kleinteich am Sandteich/ Kleinteich nördlich Sandteich (unbewirtschaftet)
- 3 Sandteich (mäßig intensiv bewirtschaftet, je 1/3 K, Schleie, Hecht; Röhrlicht v. a. am Ostufer)
- 4 Wäldchenteich (Bewirtschaftung unklar, Schleienbestand)
- 5 Löschwasserbecken Oberbock (naturfernes Makrophytenloses Folienbecken)
- 6 Wiesenlachen Röderwiesen (nahe Weg, bei HW die Aue großflächig umfassend)
- 7 Altwasser an der Mittelwassermündung (ehem. Mäander des Mittelwassers)
- 8 Weidenlache an der Mittelwassermündung (Rinderweide)

Um einen Einblick in die qualitative und quantitative Betroffenheit zu erhalten, ohne hierfür einen mehrere Kilometer langen Fangzaun installieren und betreiben zu müssen, erfolgten Linientaxierungen (in/ nach regnerischen Nächten). Die 10 Termine wurden auf die verschiedenen Wanderphasen verteilt (Anwanderung der Adulti, Abwanderung der Adulti, Abwanderung der Jungtiere, Aktivitäten aller Altersklassen im Sommerlebensraum). Die Zählung erfolgte mit Warnweste und Handscheinwerfer (4x1W LED, IVT), die Funde wurden 100m Abschnitten zugeordnet (Hilfsmarkierung im Gelände). Die Begehung erfolgte vom Ortsausgang Lomnitz bis zum Feldweg an den Farrenwiesen. Der im Acker verlaufende Abschnitt wurde bei der An- und Abfahrt vom Kfz aus kontrolliert (bei 10 km/h und entsprechender Aufmerksamkeit sind adulte Amphibien – auch Molche – mit etwas

Erfahrung ausreichend gut kartierbar). Die Untersuchungsdichte durch Linientaxierungen liegt deutlich höher als bei der Standarduntersuchung nach HVA FStB, aber bei <1% einer Fangzaunkartierung. Eine der Ursachen ist, dass pro Nacht bei der Taxierung nur ein Bruchteil der wandernden Tiere erfasst wird (je nach Art, Altersklasse, Witterung und Störungen benötigen die Individuen meist 5-25 min (Ø 15 min.) zum Queren der Straße. Lebende Tiere werden somit rein rechnerisch je nach Nachtlänge nur zu 3 % erfasst. Je nach Verkehrsdichte steigt zwar der Anteil der toten bzw. nicht mehr fortbewegungsfähigen Tiere, welche jedoch bei der Zählung ebenfalls nur eine Teilmenge der Verkehrsoffer dieser Nacht darstellen: Einerseits fehlen die Tiere, welche erst später anwandern und überfahren werden, andererseits liegt der Schwund an Totfunden je nach Verkehrsdichte, Geschwindigkeit, Witterung, Rauigkeit/ Neigung der Deckschicht sowie angrenzenden Biotoptypen in Abhängigkeit von Art und Altersklasse bei >90% in 1-4 Stunden (Zerfahren, Abschwemmung, Abwehung, Prädation).

Um einen Überblick über das Konfliktpotential bezüglich der Straßenquerungen zu ermöglichen, wurden alle untersuchten Straßenabschnitte in 100m-Segmente unterteilt und nach Fundpunktdichte klassifiziert. Eine solche Klassifizierung ist stets projektspezifisch vorzunehmen (abhängig von Erfassungsmethode, jahres- und witterungsspezifischer Erfassbarkeit, Artenspektrum). Die hier genannten Werte fanden bei Planungen zu einer Staatsstraße Verwendung, in deren Verlauf (ca. 10 km) sehr verschiedene Wanderdichten vorlagen und aus vorheriger 2- jähriger Totalabschrankung von 2,4 km Strecke die tatsächlichen Wanderzahlen gut bekannt waren.

Tabelle 1: Klassifizierung der Fundpunktdichte

Querungsdichte (Q/a)	Funde/ 100m*	Mittelwert Ind./ 100m*	Schätzwert Q/a Min.	Schätzwert Q/a Max.
sehr gering	0	0	5	500
gering	1-4	2	50	5.000
erheblich	5-9	7	500	10.000
hoch	10-19	13	1.000	30.000
sehr hoch	>20	32	3.000	100.000

Aussagen zu Populationsgröße und –struktur sind auf Grundlage der im Zuge der Standarduntersuchung erhobenen Daten nur vorsichtig ableitbar, da diese einerseits nur im Idealfall die dies- und ggf. bis einige Jahre zurückreichende Situation korrekt abbilden und andererseits Amphibienpopulationen selbst unter natürlichen Bedingungen stark schwanken. Angaben zur Raumnutzung erfolgen unter Berücksichtigung der Nachweislage auf Basis von Erfahrungswerten (Biotoptypen, Wanderdistanzen, Relief, übliches Habitatgefüge). Mit Blick auf die Nachweiswahrscheinlichkeit ist festzuhalten, dass diese in der Regel mit der Anzahl sinnvoll kombinierter Methoden sowie der Anzahl und der zeitlichen Streuung der Kontrollen steigt. Da alle wesentlichen Reproduktionshabitate bearbeitet wurden, dürften Unschärfen vorwiegend mit der teils schlechten Zugänglichkeit der Aufenthaltsbereiche der Amphibien im Gewässer (breite Röhrlichtzone) zusammen hängen. Es wurden 4 Teiche und 2 Tümpel (regelmäßig oder jahrweise austrocknend) untersucht, hinzukommen viele Gräben ohne dauerhafte Wasserführung.

Tabelle 2: Erfassungstermine Amphibien

Datum	Zeitraum*	1.1 Teiche	1.2 Reusen	2.1 Straße	Bemerkung
01.03.2012	13:00-16:00			3,00	Lomnitz Straße
13.03.2012	06:00-09:00			3,00	Lomnitz Straße
16.03.2012	14:00-17:00	3,00			Gewässersuche Waldseite bis Schwarzer Teich
23.03.2012	09:00-13:00	3,00		1,00	Gewässerbegehung Lomnitz; am Abend Wiesentümpel: Grasfrosch
23.03.2012	19:30-22:30	3,00			Amphibienerfassung an den Gewässern
29.03.2012	00:30-02:30			2,00	Lomnitz Straße
18.04.2012	20:00-02:00	6,00			Amphibienerfassung an den Gewässern
05.05.2012	00:30-02:30	2,00			Amphibienerfassung an den Gewässern
13.05.2012	13:30-15:30	2,00			Brunnenkresse-Graben
24.05.2012	07:30-10:00			2,50	Lomnitz Straße
20.06.2012	13:15-16:15	3,00			Gewässersuche, Scheckenfalter
04.07.2012	10:30-16:30		6,00		Reusen gesetzt (4 Gewässer), 2 Raupen Nachtkerzenschwärmer
05.07.2012	16:30-00:00		6,00	1,50	Fallenkontrolle Lomnitz I (Unterbr. wegen Unwetter), Straßenkontrolle
06.07.2012	05:00-11:00		6,00		Fallenkontrolle Lomnitz II
16.07.2012	22:45-00:45			2,00	Lomnitz Straße
03.08.2012	14:30-17:00	2,50			Lomnitz (Keiljungfer, Dammteich)
05.08.2012	23:15-01:15			2,00	Lomnitz Straße
11.09.2012	22:30-00:30			2,00	Lomnitz Straße (KnKr, viele EK, GF)
18.09.2012	21:00-23:00			2,00	Lomnitz Straße
* inkl. Fahr- und Rüstzeiten		24,50	18,00	21,00	

Zauneidechse

Im Herbst 2011 erfolgte eine Erfassung potentieller Zauneidechsenhabitate entlang des Straßenverlaufes und im 100-Meter-Radius. Potentiell geeignete Zauneidechsenhabitate wurden im Jahr 2012 zu drei Terminen auf Anwesenheit der Zauneidechse hin kontrolliert (Präsenzkontrolle). Termine: 17.08.2011, 23.04.2012, 24.04.2012

Avifauna

Die Erfassung der Brutvögel erfolgte als Revierkartierung nach den Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK et al. 2005) im 100-Meter-Radius zum geplanten Eingriffsbereich. Weiterhin erfolgte eine Nesterkartierung nistplatztreuer Vogelarten und eine Erfassung lärmempfindlicher Arten im jeweils artspezifischen Störradius (Maximalabstand 500 Meter zum Eingriffsbereich) sowie eine Höhlenbaumkartierung im Eingriffsbereich. Zusätzlich erfolgte die Dokumentation aller gefundenen sonstiger Vogel-Nachweise (nicht optisch-akustische Nachweise wie etwa Federn, Eischalen, alte Nester, Fußspuren, Fraßspuren, Gewölle etc.). Termine: 30.01.2012 (Höhlenbaumerfassung, Erfassung Nester nesttreuer Arten), 22.03.2012, 23.04.2012, 26.04.2012, 15.05.2012, 07.06.2012 (Brutvogelkartierung in den Morgenstunden).

Die Erfassung der Brutvögel erfolgte sowohl optisch als auch akustisch. Zunächst erfolgte während der Erfassung der Eintrag aller gefundenen Arten mit exakter Positionierung in Erfassungskarten. Diese wurden zu Artkarten überarbeitet, aus welchen die „Papierreviere“ gebildet werden sowie hierdurch der Status der jeweiligen Art ermittelt werden kann. Hierbei gelten nur diese Arten als Brutvögel (wahrscheinliche und sichere), welche mindestens zu zwei Terminen im Abstand von mindestens sieben Tagen im gleichen Revier dokumentiert werden konnten oder für welche Nachweise von besetzten Nestern, frisch flüggen Jungvögeln und Eierschalen etc. (C- und D-Nachweise entsprechend sächsischer Brutvogel-Status-Kriterien, aufbauend auf Hagemeyer & Blair 1997) möglich waren.

Die Angaben der Bestandesgrößen erfolgt in Spannen. Die erste Zahl der Spanne nennt die Summe der C- und D-Nachweise, die zweite Zahl die Summe der B-, C- und D-Nachweise. Die Angabe von 0 - 7 Brutpaaren bedeutet beispielsweise, dass es keine C- und D-Nachweise gibt und sieben B-Nachweise. Die Angabe 2 - 3 Brutpaare bedeutet, dass 3 mögliche Brutpaare im Gebiet vorkommen, für 2 von diesen möglichen Brutpaaren gelangen Hinweise für eine wahrscheinliche oder sichere Brut.

Die Status-Angaben sind wie folgt verschlüsselt (nach LfULG, online im Internet):

A 0 - kein Hinweis auf Reproduktion, aber innerhalb der Brutzeit beobachtet

Brutzeitfeststellung (Reproduktion möglich):

B 1 - Zur Brutzeit im typ. Lebensraum (Reproduktion möglich)

B 2 - singend + Männchen + Brutzeit (Reproduktion möglich)

Brutverdacht (Reproduktion wahrscheinlich):

C 3 - Paar + Brutzeit + typ. Lebensraum

C 4 - Revier mind. 1 Woche besetzt

C 5 - Paarungsverhalten und Balz

C 6 - wahrsch. Nistplatz aufsuchend

C 7 - Verhalten Nest - Jungvögel

C 8 - gefang. Altvogel mit Brutfleck

C 9 - Nestbau-Anlage einer Nisthöhle

Brutnachweis (Reproduktion sicher):

D 10 - Altvogel verleitet

D 11 - benutztes Nest-Eischalen

D 12 - flügge juv. oder Dunenjunge

D 13 - ad. brütet - fliegt zum Nest

D 14 - Altvogel trägt Futter-Kotballen

D 15 - Nest mit Eiern

D 16 - Jungvögel im Nest

Fischotter

Zur Erfassung des Fischotters erfolgte eine Nachsuche nach Kot und Trittsiegeln entlang der kleinen Röder im Winterhalbjahr sowie eine Nachsuche nach Trittsiegeln bei Neuschnee im Februar 2012 entlang der Straße. Termine: 30.01.2012, 10.02.2012. Zudem wurden alle Nebenbeobachtungen bei anderen Erfassungen (insb. nächtliche Erfassungen der Amphibien) dokumentiert. Am 07.06.2012 erfolgte eine Nachsuche nach aktuell genutzten Fischotterbauten entlang der kleinen Röder.

Fledermäuse

Eine gezielte Erfassung der Fledermäuse wurde nicht beauftragt. Auf Grund der zu erwartenden Wirkfaktoren und der geplanten und im Zuge von zahlreichen Abwägungen reduzierten Eingriffsstärke in die Gehölzbestände erschien eine Erfassung potentieller Quartiere (Höhlenbäume) aussagekräftig genug. Die Höhlenbaumerfassung erfolgte am 30.01.2012.

Insektenarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Im Zuge der Erfassungen Zauneidechse, FFH-Amphibienarten und der Brutvogelkartierung wurde nach potentiellen Nahrungspflanzenbestände der FFH-Anhang-IV-Schmetterlingsarten, welche entsprechend Abschichtung nicht auszuschließen waren, im Umfeld des Eingriffsbereiches gesucht. Im Zuge der Höhlenbaumerfassung wurde auf potentiell geeignete Eremitenbrutbäume geachtet. Die Nutzung der Kleinen Röder als Reproduktionsgewässer der Grünen Keiljungfer ist bekannt und wurde nicht nochmals gesondert untersucht.

2.5 Berücksichtigung rechtlicher Anforderungen

Die rechtlichen Anforderungen an die saP werden durch die Nutzung der Mustergliederung sowie die Nutzung der Mustertabelle zur Erstellung des Artenschutz-Fachbeitrages (SMWA-Erlass vom 18. Juli 2008, Az.: 62-3942.42-2-28588-08; 28600-08; 28578-08) berücksichtigt und eingehalten. Für die Sicherung der guten fachlichen Praxis wurden die Hinweise der Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK et al. 2005), insbesondere hierbei die Erfassungszeiträume und Wertungsgrenzen, berücksichtigt. Die Methoden der Erfassung der weiteren Arten richtete sich nach den Kartier- und Bewertungsschlüsseln für Arten des Anhang II FFH-Richtlinie des LfULG sowie nach den Hinweisen zur Erfassung von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie des BfN (Doerpinghaus et al. 2005).

In der saP ist nach Prüfschemas des SMUL (http://www.umwelt.sachsen.de-umwelt-download-natur-Pruefschema_100319.pdf) nur die Berücksichtigung von Arten des Anhang IV FFH-Richtlinie und von europäischen Vogelarten vorgesehen. Die Verbotstatbestandsprüfung für die weiteren Arten ist über die Eingriffsregelung im LPB durchzuführen.

Bei einer saP wird grundsätzlich eine Einzelartprüfung gefordert. In einzelnen Bundesländern (z.B. Bayern, Hessen) ist eine gildenbezogene Prüfung von Arten möglich: „Im Rahmen der Verbotsprüfung ist es darüber hinaus möglich, Arten mit gleichen Lebensraumansprüchen sowie vergleichbarer Empfindlichkeit und Betroffenheit z.B. zu "ökologischen Gilden" zusammengefasst zu behandeln.“ (Hinweise zur Aufstellung naturschutzfachlicher Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) –Fassung mit Stand 03-2011; Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern). Eine solche Gildenbildung wird, begründet und im Einzelfall, auch in dieser saP angewandt.

3. Abschichtung

Da im Rahmen einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung nicht alle einheimischen Arten zu berücksichtigen sind und auch nicht alle grundsätzlich geschützten Arten betrachtet werden müssen, erfolgt zunächst eine Abschichtung des zu prüfenden Artenspektrums in mehreren Schritten:

1. Ermittlung der potentiell relevanten Arten (geschützte Arten)
2. Ermittlung der relevanten (durch das Projekt betroffenen) Arten

3.1 Geschützte Arten - potentiell relevante Arten und Auswahl der relevanten Arten (Flora)

Tabelle 3: In Sachsen kommen folgende Pflanzenarten der FFH-Richtlinie vor:

Art wissenschaftlich	Art deutsch	RL SN	FFH	§	Erhaltungszustand in Sachsen
<i>Asplenium adnigrum</i>	Braungrüner Strichfarn	1	II IV	sg	unzureichend
<i>Coleanthus subtilis</i>	Scheidenblütgras	R	II IV	sg	günstig
<i>Lindernia procumbens</i>	Liegendes Büchsenkraut	R	IV	sg	günstig
<i>Luronium natans</i>	Schwimmendes Froschkraut	1	II IV	sg	günstig
<i>Trichomanes speciosum</i>	Prächtiger Dünnfarn	R	II IV	sg	unzureichend

Der Braungrüne Strichfarn kommt nur auf Serpentin vor, welcher im Plangebiet fehlt. Der Prächtige Dünnfarn ist in seinem Vorkommen auf die Sandsteinlandschaft der Sächsischen Schweiz beschränkt. Das Scheidenblütgras, das liegende Büchsenkraut und das schwimmende Froschkraut sind Arten der extensiv genutzten Teiche bzw. Schlammflächen in abgelassenen Teichen und in Flüssen. Solche Biotop sind im Eingriffsbereich nicht vorhanden. Mögliche Vorkommen in weiter entfernt liegenden Teichen (Teichgebiet um den Fünfhufenteich) sind von den Eingriffen nicht betroffen. FFH-Anhang-IV-Pflanzenart sind im Eingriffsbereich nicht zu erwarten. Sie werden abgeschichtet.

3.2 Geschützte Arten - potentiell relevante Arten (Fauna)

Für die Abschichtung und Ermittlung des potentiell zu untersuchenden Artenspektrums wurden die Artenlisten des LfULG nach folgenden Arten gefiltert (grundsätzlich zu betrachtende geschützte Arten):

- Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie,
- alle Brutvogelarten ohne Irrgäste, Zooflüchtlinge sowie der Haustaube

Von diesen Arten können Arten ausgeschlossen werden, deren Vorkommensareal nicht das Plangebiet umfasst. Folgende Tabelle gibt die Prüfung der FFH-Arten (außer Fledermäuse) wieder.

Tabelle 4: Abschichtung der FFH-Anhang-IV-Arten (außer Fledermäuse) entsprechend Verbreitungsareal und Habitat

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
<i>Osmoderma eremita</i> Eremit	2	II* IV	sg	unzureichend	Aktueller Verbreitungsschwerpunkt der Art sind die Elbtalweitung von Pirna bis Riesa und die angrenzenden Bereiche der Naturräume Mulde-Lößhügelland, Mittelsächsisches Lößhügelland und Westlausitzer Hügel- und Bergland. Einzelnachweise aus Nordwestsachsen und der nördlichen Oberlausitz	Alte anbrüchige und-oder höhlenreiche Laubbäume mit feuchtem Mulm (insb. Eichen, Linden, Rotbuchen aber auch in Obstbäumen, Ulmen, Weiden, Kastanie u.a.) in lichten Laubwäldern mit hohem Totholzanteil (v.a. Mittelwälder, Hartholzauen, Hute-wälder). In der Kulturlandschaft werden ersatzweise auch alte Streuobstbestände, Kopf- und Schneitelbäume sowie Baumreihen im Bereich historischer Teichanlagen, in Parkanlagen, Alleen bis hin zu Solitärbäumen besiedelt.	ja
<i>Cerambyx cerdo</i> Heldbock	1	II IV	sg	unzureichend	Restvorkommen im Bereich Riesa, Dahleener- und Dübener Heide, 1 Nachweis aus dem Jahr 2007 in Dresden (Quelle: www.insekten-sachsen.de)	Alteichen mit trockenen Kronen	Nein, Biotop fehlt im Wirkraum
<i>Proserpinus proserpina</i> Nachtkerzenschwärmer	2	IV	sg	unbekannt	Verbreitungsareal weitgehend nicht bearbeitet, Nachweise bis in die Mittelgebirgslagen hinein (Blau, unpubl.), in ganz Sachsen zu erwarten	Bestände von Epilobium und seltener von Oenothera	ja
<i>Dytiscus latissimus</i> Breitrand	1	II IV	sg	unbekannt	Verbreitungsareal weitgehend nicht bearbeitet	größere, möglichst nährstoffarme Standgewässer (Seen und Teiche, auch Fischteiche), mit dichtem Pflanzenbewuchs an den Ufern und in der Flachwasserzone.	Ja (Teichgebiet Fünfhufen-teich)

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
Graphoderus bilineatus Schmalbindiger Breitflügel-Tauchkäfer	2	II IV	sg	unbekannt	für Sachsen liegen eine Reihe älterer Funde östlich der Elbe vor (zum Beispiel Moritzburg, Zeithain, Großenhain). Dem steht allerdings nur ein aktueller Nachweis (nach 1990) aus dem Teichgebiet bei Litschen (Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet) gegenüber.	schwach bis mäßig nährstoffführende, bis zu einem Meter tiefe, größere Standgewässer mit pflanzenreichen Uferzonen	Ja (Teichgebiet Fünfhufen- teich)
<i>Euphydryas maturna</i> Eschen-Scheckenfalter	1	II IV	sg	unzureichend	Vorkommen nur im Leipziger Auwald	Eschenbestände in Hartholzauwäldern	Nein (Areal)
<i>Lycaena dispar</i> Großer Feuerfalter		II IV	sg	unbekannt	Ostsachsen	Bestände mit säurearmen Rumex-Arten (insb. Flussampfer)	Nein (Areal)
<i>Maculinea nausithous</i> Dunkler Wiesenknopf- Ameisenbläuling		II IV	sg	günstig	planare und colline Höhenstufe Sachsens	Feuchtes bis wechselfeuchtes Offenland mit Vorkommen der Raupennahrungspflanze <i>Sanguisorba officinalis</i> und der Wirtsameise <i>Myrmica rubra</i> . Die Art besiedelt v.a. wechselfeuchte bis feuchte Standorte in Flusstälern und deren Nebentälern in der planaren bis collinen Stufe, fehlt jedoch trotz Vorkommen z.T. großer Wiesenknopfbestände auf periodisch überschwemmten Standorten.	Ja
<i>Maculinea teleius</i> Heller Wiesenknopf- Ameisenbläuling	1	II IV	sg	unbekannt	planare und colline Höhenstufe Sachsens	Feuchtes bis wechselfeuchtes, extensiv als Grünland genutztes Offenland mit Vorkommen der Falter- und Raupennahrungspflanze <i>Sanguisorba officinalis</i> und der Wirtsameise <i>Myrmica scabrinodis</i>	Ja

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
<i>Leucorrhinia albifrons</i> Östliche Moosjungfer	2	IV	sg	günstig	zerstreut in ganz Sachsen anzutreffen	kleinere, nährstoffarme Stillgewässer mit gut ausgebildeter Verlandungszone, untergetauchten Pflanzenbeständen aus Moosen oder Armleuchteralgen sowie Riede aus kleineren Binsen- oder Seggenarten	Ja (Teichgebiet Fünfhufenteich)
<i>Leucorrhinia caudalis</i> Zierliche Moosjungfer	1	IV	sg	unbekannt	Nachweise nur aus der niederschlesischen Oberlausitz bekannt	flache Gewässer mit dichten, untergetauchten Pflanzenbeständen, meist in Waldlagen	Nein (Areal)
<i>Leucorrhinia pectoralis</i> Große Moosjungfer	2	II IV	sg	unzureichend	in ganz Sachsen zu erwarten, Verbreitungsschwerpunkt in Ostsachsen	Standgewässer mit einer reichhaltigen Ausstattung unterschiedlicher, jedoch nicht zu dichter Pflanzenbestände. Neben offenen Wasserflächen und Beständen von Unterwasserpflanzen, bevorzugt Gewässer mit hoher Wärmegunst durch Torf und Huminstoffe dunkel gefärbten Wasserkörper	Ja (Teichgebiet Fünfhufenteich)
<i>Ophiogomphus cecilia</i> Grüne Keiljungfer	3	II IV	sg	günstig	in ganz Sachsen an Fließgewässern zu erwarten	Fließgewässer mit teilweise sandig-kiesiger Sohle	Ja
<i>Gomphus flavipes</i> Asiatische Keiljungfer	G	IV	sg	günstig	An Elbe, Mulde und Neiße nachgewiesen	In größeren Fließgewässern, hier strömungsberuhigte Zonen mit organischer Ablagerung	Nein (Areal)
<i>Sympecma paedisca</i> Sibirische Winterlibelle		IV	sg	schlecht	1997 Einzelnachweis in Muskauer Heide ohne Beleg	flache, besonnte Gewässer mit Röhricht- oder Ried-Pflanzenbeständen	Nein (Areal)

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
<i>Castor fiber</i> Biber	3	II IV	sg	günstig	In ganz Sachsen an Gewässern des Tieflandes und des Hügellandes zu erwarten	Natürliche oder naturnahe Ufer von Gewässern mit dichter Vegetation und an Weichholzarten reichen Gehölzsäumen (v.a. Pappel, Weide, Schwarzerle, Birke)	ja
<i>Cricetus cricetus</i> Feldhamster	1	IV	sg	schlecht	letzte Vorkommen im Raum Delitzsch sowie evtl. bei Zittau	typischer Bewohner der Feldlandschaft (Löß- und Lehm Böden in einer Schichtdicke von mindestens einem Meter, Grundwasserspiegel höchstens 1.20 Meter unter der Oberfläche	Nein, Wirkraum außerhalb der letzten Vorkommen
<i>Muscardinus avellanarius</i> Haselmaus	3	IV	sg	unzureichend	In Ostsachsen auf das Hügel- und Bergland beschränkt, kein Vorkommen im Tiefland, in Westsachsen auch im Tiefland um Leipzig	Wälder, Waldränder, Feldhecken, Gebüsche, reiche Beerstrauch- und Haselnussvorkommen begünstigen die Habitateignung	Nein, spezifisch benötigte Habitate fehlen im Wirkraum
<i>Canis lupus</i> Wolf	0	II* IV	sg	unzureichend	aktuell nur in Ostsachsen bodenständig, gesamt Sachsen ist als Wolfserwartungsland zu bezeichnen, einzelne Durchzügler sind überall zu erwarten	wildreiche Offenland- und Waldhabitate	ja
<i>Lutra lutra</i> Fischotter	1	II IV	sg	günstig	In ganz Sachsen zu erwarten, Schwerpunkt-vorkommen in Teichgebieten Ostsachsens	fischreiche, störungsarme natürliche und künstliche Stand- und Fließgewässer	ja
<i>Lynx lynx</i> Luchs	0	II IV	sg	schlecht	Vorkommen in der Sächsischen Schweiz	Störungsarme, großflächig zusammenhängende, wildreiche Waldgebiete	Nein (Areal)

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
<i>Bombina bombina</i> Rotbauchunke	2	II IV	sg	unzureichend	Tief- und Hügelland in ganz Sachsen bisher stetig zurückweichende regionale Arealgrenze weiter nördlich (Steinbach–Würschnitz–Königsbrück); aber: 2013 einzelne Rufer im Kleinteich Großdittmannsdorf (Blau)	Stillgewässer in Auen der Tieflandflüsse, Flachwasserzonen der Tieflandseen, Verlandungs- und Flachwasserzonen von Fischteichen in der Lausitz	Nein (regionale Arealgrenze)
<i>Bufo calamita</i> Kreuzkröte	2	IV	sg	unzureichend	v.a. planar-kollin verbreitet, meist in Abbau- oder Militärf Flächen, um Dresden seit langem erloschen, nächste plausible Einzelnachweise bei Meißen und Zschorna	vegetationsarme, trocken-warme Standorte mit lockeren, meist sandigen Böden, Laichgewässer meist fischfreie u. vegetationslose, sonnenexponierte Kleingewässer	Nein, Biotop fehlt im Wirkraum
<i>Bufo viridis</i> Wechselkröte	2	IV	sg	unzureichend	Tief- und Hügelland in ganz Sachsen, z.T. in die unteren Gebirgslagen vordringend	im Tief- und Hügelland in Abbauf lächen, Bahnanlagen, Brachflächen, Gärten, Agrarlandschaft etc., in Dresden von Kiesgruben bis 10 km ausstrahlend	Nein, Biotop fehlt im Wirkraum, nächste Vorkommen in Kiesgrube Ottendorf
<i>Hyla arborea</i> Laubfrosch	3	IV	sg	unzureichend	Tieflandsart, die entlang von Flussauen und in Teichgebieten in das Hügelland vordringt. Verbreitungsschwerpunkte in Ostsachsen nördlich der Linie Meißen-Bautzen-Görlitz sowie östlich und südlich von Leipzig	kleingewässerreichen Wiesen und Weiden in einer mit Gebüsch und Hecken reich strukturierten Landschaft, Laichgewässer vegetationsreich, voll sonnenexponiert und fischfrei: Weiher, Teiche, Tümpel, temporäre Kleingewässer, Altwässer	Nein, Art in der Region Dresden verschollen, Vorkommen in Kiesgrube Ottendorf ist südöstlicher Vorposten

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
<i>Pelobates fuscus</i> Knoblauchkröte	3	IV	sg	günstig	In ganz Sachsen außer in den höheren Gebirgslagen zu erwarten, in Mittelsachsen zwischen Mulde und Elbe fehlend	im Tief- u. Hügelland in Agrarlandschaften mit grabbaren Böden, Laichgewässer: offene Gewässer mit größeren Tiefenbereichen, Röhrlichtzonen und einer reichhaltigen Unterwasservegetation	ja
<i>Rana arvalis</i> Moorfrosch	3	IV	sg	günstig	In ganz Sachsen im Tief- und Hügelland in Gebieten mit hohen Flurwasserständen, z.T. in die unteren Gebirgslagen vordringend. Vorkommensschwerpunkte östlich der Linie Meißen, Bautzen, Görlitz sowie zw. Leipzig u. Torgau, im W-Erzgebirge u. Vogtland Elbtal oberhalb Meißen nicht besiedelt	Landhabitat Feucht- und Nasswiesen, Feuchtheiden, Nieder- und Flachmoore, die Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren sowie Erlen-, Birken- und Kiefernbruchwälder, Laichgewässer oligo- bis mesotrophe, schwach bis mäßig saure (pH-Wert >4,5) und bevorzugt fischfreie Gewässer	ja
<i>Rana dalmatina</i> Springfrosch	3	IV	sg	günstig	Verbreitungsschwerpunkte im Dresdner Elbtal und im Einzugsgebiet der Mulde zwischen Leipzig und Chemnitz	wärmebegünstigte Laubwälder und deren weiteres Umfeld	Nein, Biotop fehlt im Wirkraum
<i>Rana lessonae</i> Kleiner Wasserfrosch	2	IV	sg	unbekannt	Verbreitungsgrenze in Ostsachsen etwa Moritzburg – Zschorna – Königsbrück, aber große Erfassungsdefizite bei dieser schwer erkennbaren Art, Einzelnachweise aus dem Raum Bischofswerda, Elbtal oberhalb Meißen nicht besiedelt, Verstreut vorkommend in ganz Westsachsen	Im Tiefland in anmoorigen Gewässern	ja
<i>Triturus cristatus</i> Kammolch	2	II IV	sg	unzureichend	In ganz Sachsen zu erwarten, Verbreitungsschwerpunkt im Tief und Hügelland	meist in fischfreien oder sehr strukturreichen Standgewässern aller Art	ja

Art	RL SN	FFH	BArtSchV	Erhaltungszu- stand in Sachsen	Verbreitungsgebiet	Besiedelte Habitat	Vorkommen im Plangebiet zu erwarten
<i>Coronella austriaca</i> Glattnatter	2	IV	sg	unzureichend	Lückig in ganz Sachsen verbreitet, wobei das Mittel- und Westerzgebirge nur sehr sporadisch besiedelt wird	Habitate mit mageren Vegetationsbeständen im Kontakt zu lichten Gehölzbeständen (Waldränder, Streuobstwiesen, Heiden, Weinberge, etc.) wärmeliebend	Ja
<i>Lacerta agilis</i> Zauneidechse	3	IV	sg	unzureichend	In ganz Sachsen zu erwarten	Mosaikartig strukturierte Offenlandhabitate mit meist trockenem Charakter und teilweise sandigen Boden, meist an Grenzlinien	Ja
<i>Natrix tessellata</i> Würfelnatter	0	IV	sg	unzureichend	seit 1999 Wiederansiedlungsversuch an der Elbe bei Meißen (MTB 4846)	Fischreiche, wärmegetönte Fließgewässer	Nein, Wirkraum außerhalb der letzten Vorkommen
<i>Margaritifera margaritifera</i> Flussperlmuschel	1	II V	sg	schlecht	letzte Vorkommen im Vogtland	Sommerkühle strukturreiche, klare, sauerstoffreiche, kalk-, nährstoff- u. eisenarme Bäche mit naturnaher Morphologie, Hydrodynamik u. kiesiger bis steiniger, stabiler Gewässersohle, gut durchströmten Interstitial u. durchgängig hoher Gewässergüte	Nein, Wirkraum außerhalb der letzten Vorkommen

Folgende geschützten Arten (europäische Vogelarten und Arten des Anhang IV FFH-Richtlinie) sind im Rahmen einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung daher potentiell zu betrachten:

Tabelle 5: potentiell zu betrachtendes Artenspektrum

Vögel	Europäische Vogelarten
Fledermäuse	alle Baumhöhlen nutzenden sächsischen FFH-Anhang-IV-Arten
Sonst. Säugetiere	Biber, Fischotter, Wolf
Insekten	Nachtkerzenschwärmer Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling Eremit Grüne Keiljungfer, östliche und große Moosjungfer Breitrand, Schmalbindiger Breitflügel-Tauchkäfer
Reptilien	Zauneidechse, Schlingnatter
Amphibien	Knoblauchkröte, Moorfrosch, Kammmolch

4. Bestandserfassung der relevanten Arten

4.1 Überblick über die Altdaten

Für das FFH-Gebiet sind folgende Arten der FFH-Richtlinie gemeldet.

Tabelle 6: Artenliste FFH-Gebiet Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla, Informationssystem des LfULG, vollständige Gebietsdaten

Taxon	Code	Name	Status	Pop.-Größe	rel.-Grö. N	rel.-Grö. L	rel.-Grö. D	Erh.-Zust.	Biog.-Bed.	Ges.-W. N	Ges.-W. L	Ges.-W. D	Grund	Jahr
AMP	BUFOVIRI	Bufo viridis [Wechselkröte]	-	p									g	2010
AMP	RANATEMP	Rana temporaria [Gras-, Taufrosch]	-	p									k	2010
FISH	COTTGOBI	Cottus gobio [Groppe]	r	p		1	1	B	h		B	C	-	2006
FISH	LAMPPLAN	Lampetra planeri [Bachneunauge]	n	p		1	1	B	h		B	C	-	2006
MAM	LUTRLUTR	Lutra lutra [Fischotter]	n	p		1	1	B	h		A	C	-	2006
MAM	NYCTNOCT	Nyctalus noctula [Abendsegler]	n	p									g	1999
MAM	PLECAURI	Plecotus auritus [Braunes Langohr]	n	p									k	1999
ODON	LEUCALBI	Leucorrhinia albifrons [Östliche Moosjungfer]	-	p									g	2006
ODON	OPHICECI	Ophiogomphus cecilia [Grüne Keiljungfer]	r	p		1	1	B	h		C	C	-	2006

Der eingriffsnahe Abschnitt der kleinen Röder ist im FFH-Managementplan des FFH-Gebietes Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla als Habitat für Fischotter und grüne Keiljungfer ausgewiesen.

In der Datenbank MultibaseCS des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, abgefragt über die Untere Naturschutzbehörde, sind für folgende Arten der FFH-Richtlinie bzw. der europäischen Vogelschutzrichtlinie Fundmeldungen eingetragen:

Fischotter, Grüne Keiljungfer, Ortolan, Rotmilan, Weißstorch, Zauneidechse

4.2 Zauneidechse und Schlingnatter

Altdaten

Ein Fund der Zauneidechse ist nordöstlich von Ottendorf-Okrilla dokumentiert (MultibaseCS-Datenbankauszug).

Erfassungsergebnisse

Potentielle Zauneidechsen- und Schlingnatterhabitate befinden sich nur außerhalb des Eingriffsbereichs am äußeren Waldrand des Kiefernwaldes entlang einer Geländeschwelle hin zur Aue der kleinen Röder. Die Präsenzkontrollen erbrachten keine Nachweise eines aktuellen Vorkommens im Untersuchungsgebiet. Ebenso gelangen keine Nebenbeobachtungen bei Erfassungen der anderen Arten. Ein Vorkommen der Zauneidechse und der Schlingnatter kann im Eingriffsbereich ausgeschlossen werden.



Abb. 8: potentiell, kontrolliertes Zauneidechsenhabitat außerhalb des Wirkraumes der Maßnahme

4.3 Amphibien

Altdaten

Im FFH-Gebiet „Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla“ sind die Wechselkröte und der Grasfrosch nachgewiesen. Der Nachweise der Wechselkröte stammt aus dem bekannten Vorkommensgebiet um die Kiesgruben Ottendorf.

Erfassungsergebnisse

Die Details der Ergebnisse der Amphibienerfassung sind im Sondergutachten „Erfassung Amphibien“ von Blau (2013) dargestellt und dieser Artenschutzprüfung als Anhang beigelegt. Im Zuge der Transektbegehung auf der K9252 konnten folgende Amphibienarten nachgewiesen werden (unterstrichen: FFH-Anhang-IV-Arten): Erdkröte, Grasfrosch, Moorfrosch, Bergmolch, Kammolch, Teichmolch, Knoblauchkröte. In den weiter entfernt liegenden Teichen konnten weitere Amphibienarten nachgewiesen werden: Teichfrosch.

Unter den FFH-Anhang-IV-Arten tritt die Knoblauchkröte in hohen Individuenzahlen in den meisten untersuchten Teichen im Untersuchungsgebiet auf. Als Landhabitat werden vermutlich die umliegenden Agrarräume genutzt. Auf der K9252 konnten im Untersuchungszeitraum nur Einzeltiere nachgewiesen werden.

Reproduktionsnachweise des Moorfrosches gelangen in den untersuchten Teichen nicht, Einzeltiere traten jedoch entlang der K9252 verteilt über das gesamte Waldgebiet auf. Bei den auftretenden Tieren handelte es sich stets um Jungtiere oder semiadulte Tiere. Dies spricht für ein weiter entfernt liegendes Reproduktionsvorkommen.

Der Kammolch reproduziert ebenfalls in den meisten untersuchten Teichen und kann in den nicht mit Reusenfang untersuchbaren Gewässern nicht ausgeschlossen werden. Während die Massenarten Erdkröte und Grasfrosch sowie Knoblauchkröte und Moorfrosch keinerlei klare Wanderschwerpunkte zeigen, scheint bei den Molchen eine leichte Konzentration in den wiesennahen Bereichen (Landhabitat und/ oder Laichgewässer?) vorzuliegen. Der Kammolch wurde nur im Bereich der Abschnitte 2-4 nachgewiesen, so dass man trotz der geringen Funddichte (N = 4) von einem Wanderschwerpunkt im Bereich 2-3 sprechen kann. Eine Querung von jährlich einigen 100 Kammolchen über die K9252 kann auf Grund der methodischen Rahmenbedingungen (Kontrolle umfasste < 10% der nächtlichen Wanderzeit und nur 10 von dutzenden Nächten mit Wanderaktivität) nicht ausgeschlossen werden.

Abkürzungen in den nachfolgenden Ergebnistabellen:

ad., AD	adult, Adulti	EK	Erdkröte
juv., JUV	juvenil, Juvenes	KnKr	Knoblauchkröte
R	Rufer	TF	Teichfrosch
LV	Larven	KM	Kammolch
LB	Laichballen	TM	Teichmolch
GF	Grasfrosch	BM	Bergmolch

Tabelle 7: Erfassungsergebnisse Gewässerkontrollen (Sicht, Verhören, Ableuchten, Keschern)

Gewässer:	Fünfhufenteich	Kleinteich nördl. 1	Sandteich	Wäldchenteich	Löschbecken	Wiesenlache	Altwasser	Weidenlache
Datum	1	2	3	4	5	6	7	8
16.03.2012			2 AD GF					
23.03.2012	>50 R KnKr >101 R GF 10 AD EK		>= 3 R KnKr >= 20 R GF 5 R EK		1 R KnKr			
23.03.2012						84 AD GF 1 m² Laich	8 AD GF 4 LB GF 0,1 BM	12 AD GF 1 m² Laich 2 Fischotter
18.04.2012						LV GF	LV GF	
05.05.2012	10-20 R TF		10 R TF	5 R TF				
13.05.2012	Einige Grasfrösche verschiedener Altersklassen überall, aber keine Hinweise auf lokale Reproduktion.							
20.06.2012	Einige Grasfrösche verschiedener Altersklassen überall, aber keine Hinweise auf lokale Reproduktion.							
03.08.2012	Einige Grasfrösche verschiedener Altersklassen überall, aber keine Hinweise auf lokale Reproduktion.							

Tabelle 8: Erfassungsergebnisse Reusenfang (je Teich 5-10 zweikehlige Kleinfischreusen 30x60cm)

Gewässer:	Fünfhufenteich	Kleinteich nördl. 1	Sandteich	Wäldchenteich	Löschbecken	Wiesenlache	Altwasser	Weidenlache
Datum	1	2	3	4	5	6	7	8
05.07.2012	800 LV KnKr 0,2 TM 1 AD Rina 1 juv. Hecht 1 LV Cybister	75 LV KnKr 1,0 KM 1 AD GF	14 LV KnKr viel Hecht viel Schleie	500 LV KnKr 1 LV KM 1 Schleie 1 juv. GF	kein Reusenfang	kein Reusenfang	kein Reusenfang	kein Reusenfang
06.07.2012	700 LV KnKr 1,3 TM 2 LV KM	100 LV KnKr 1,1 KM 0,1 TM	47 LV KnKr viel Hecht viel Schleie	600 LV KnKr 2 Schleie	kein Reusenfang	kein Reusenfang	kein Reusenfang	kein Reusenfang
Fazit:	Knkr, KM, TM	Knkr, KM, TM	wenig Knkr, viel Fisch	Knkr, KM				

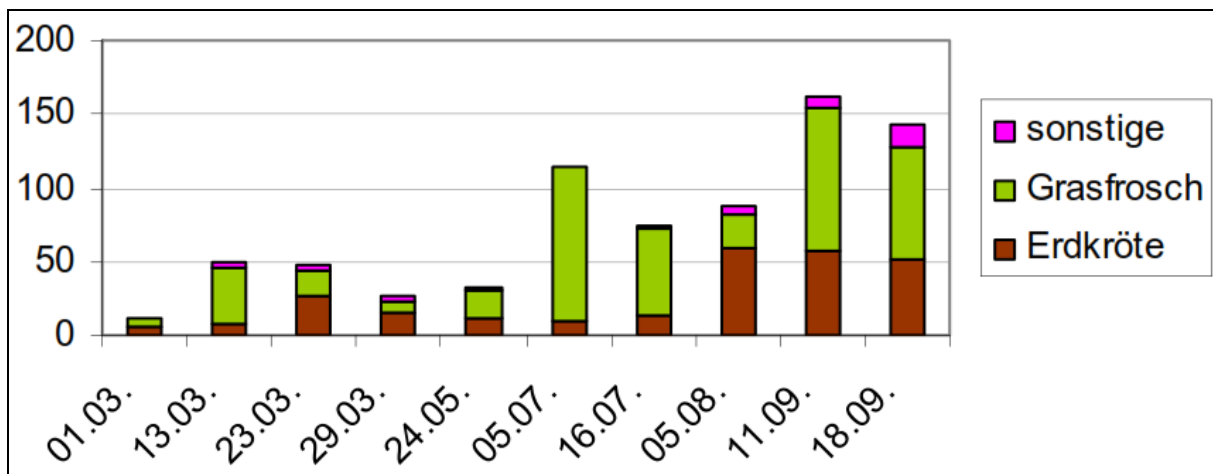


Abb. 9: Linientaxierung K9252: Individuen pro Begehung

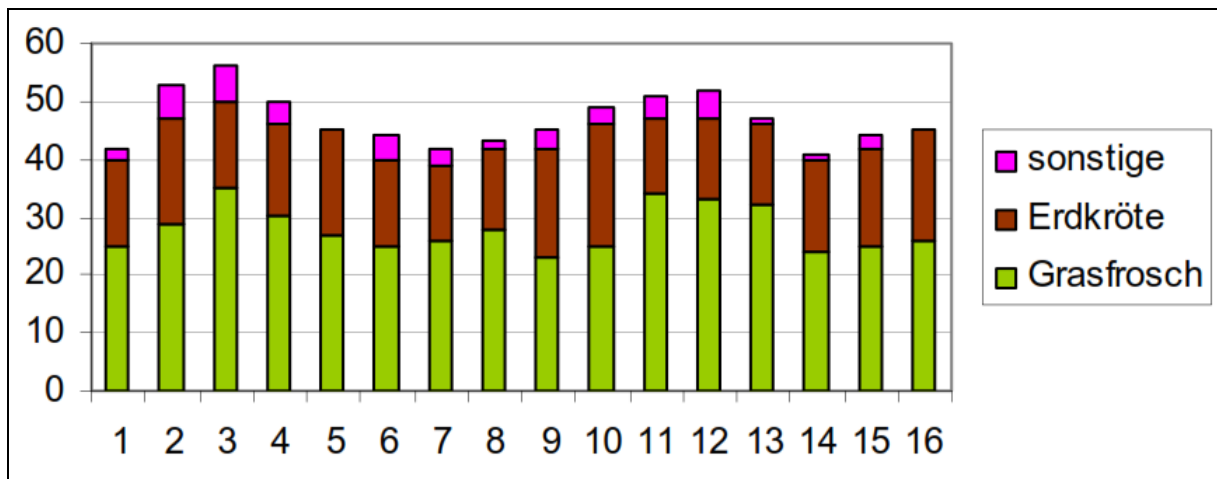


Abb. 10: Linientaxierung K9252: Individuen pro Abschnitt

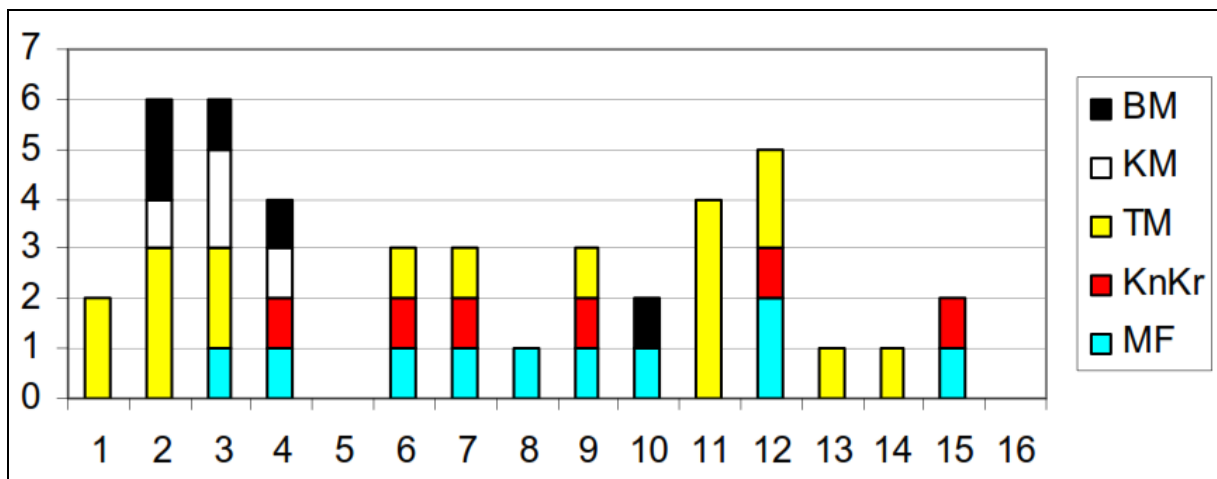


Abb. 11: Linientaxierung K9252: Verteilung lokal seltener Arten



Abb. 12: überfahrener Kammolch

4.4 Avifauna

Erfassungsergebnisse der Höhlenbaumkartierung

Höhlenbäume wurden entsprechend der zu erwartenden Wirkfaktoren nur im engen Radius um den Eingriffsbereich erfasst. Im Untersuchungsraum sind zahlreiche Höhlenbäume vorhanden. Es handelt sich überwiegend um Spechthöhlen, vereinzelt sind jedoch auch Aufrisspalten zu verzeichnen. Es zeichnen sich mehrere Schwerpunkte mit höhlenreichen Altbäumen ab: Baumbestand am Rand des jungen Lärchenbestandes im Westen des Waldgebietes, geschwächte Nadelbäume innerhalb der ersten Baumreihe an der K9252. Weitere, jedoch nicht detailliert untersuchte Höhlenbaumkonzentrationen sind im Übergangsbereich des Waldbestandes hin zur Aue der kleinen Röder (Laubholzsaum) und direkt entlang der Kleinen Röder (Bachbegleitende Erlen und Weiden) zu finden. Im Untersuchungsgebiet konnten bis zu acht Buntspechtreviere erfasst werden. Das Hinzukommen weiterer Höhlenbäume ist daher zu erwarten. Zum Erfassungszeitpunkt gelang der Nachweis von 11 Spechthöhlen. Hinzu kommen zahlreiche Bäume mit Rindenspalten (abgestorbene Birken, Kiefern und Eichen).



Abb. 13: Spechthöhle in Kiefer an der K9252



Abb. 14: Aufrisspalt mit Spechthöhlen

Altdaten

Die Datenbankabfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde erbrachte folgende Ergebnisse:

- Weißstorch: Nachweise von Nahrung suchenden Tieren auf der Bastwiese Lomnitz
- Rotmilan: Bocksberg am Fünfhufenteich
- Ortolan: Lausnitzer Heide bei Ottendorf, nur Nachweise aus den 90er Jahren

Erfassungsergebnisse Brutvogelkartierung

Im Zuge der Erfassungen konnten 61 Vogelarten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden, darunter 47 Brutvogelarten. 13 Brutvogelarten bzw. Vogelarten, für welche eine Brut nicht ausgeschlossen werden kann, besitzen eine hervorgehobene artenschutzrechtliche Bedeutung. Die häufigen als Brutvögel nachgewiesenen Vogelarten lassen sich in sechs Gilden klassifizieren

Arten mit hervorgehobener artenschutzrechtlicher Bedeutung

Feldlerche	Heidelerche	Schafstelze	Waldohreule
Goldammer	Mäusebussard	Schwarzspecht	
Grünspecht	Neuntöter	Sperber	
Habicht	Rotmilan	Stockente	

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Freibrüter, nicht nesttreu) ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt

Aaskrähe	Eichelhäher	Gimpel	Ringeltaube
----------	-------------	--------	-------------

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Frei- und Bodenbrüter, nicht nesttreu) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Amsel	Girlitz	Rotkehlchen	W.-Goldhähnchen
Baumpieper	Grünfink	Singdrossel	Zaunkönig
Buchfink	Kernbeißer	S.-Goldhähnchen	Zilpzalp
Erlenzeisig	Misteldrossel	Stieglitz	
Fitis	M.-grasmücke	Waldlaubsänger	

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Höhlenbrüter) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Blaumeise	Haubenmeise	Star	Trauerschnäpper
G.-baumläufer	Kleiber	Sumpfmeise	W.-Baumläufer
Grauschnäpper	Kohlmeise	Tannenmeise	

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Gebäudebrüter, Nischenbrüter an Bauwerken) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Bachstelze Hausrotschwanz

Häufige, ungefährdete Vogelarten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit

Buntspecht Pirol

Weiterhin konnten Nahrungsgäste und Durchzügler beobachtet werden:

Fischadler	Kranich	Turmfalke	Mehlschwalbe
Graureiher	Lachmöwe	Weißstorch	
Kolkrabe	Schwarzmilan	Rauchschwalbe	

Feldlerche Die Feldlerche brütet mit 3-6 Brutpaaren im Untersuchungskorridor entlang der K9252 zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla im landwirtschaftlich genutzten Westteil des Untersuchungsgebietes. Die Reviermittelpunkte befinden sich nicht in unmittelbarer Nähe zur Straße.

Goldammer Die Goldammer brütet mit 4-8 Brutpaaren im Untersuchungsgebiet. Die Brutpaare befinden sich in der Aue der Kleinen Röder, im landwirtschaftlich geprägten Westteil des Untersuchungsgebietes sowie am Waldrand des großen Waldstückes westlich Lomnitz. Ein Brutpaar befindet sich sehr straßennah am Westrand des großen Waldgebietes.

Grünspecht 1 mögliches BP am nordwestlichen Ortsrand von Lomnitz

Habicht In der Aue der Kleinen Röder konnte innerhalb der Brutzeit einmalig ein Habicht beobachtet werden (möglicher Brutvogel). Rupfungen von Rabenvögeln, insb. von Eichelhäheren zeigen, dass der Eingriffsbereich im Jagdhabitat eines Habichtsbrutpaares liegt. Nester des Habichts konnten im Untersuchungsgebiet nicht im Untersuchungsgebiet gefunden werden. Der Nistplatz und dessen Umfeld (Horstschutzzone) liegt außerhalb des Wirkraumes der Baumaßnahme.

Heidelerche 1 mögliches BP südlich des großen Waldbestandes in einer Grünlandinsel zwischen Feldern.

Mäusebussard 1 besetzter Horst im Abstand von ca. 120 Meter von der K9252 am Westrand des großen Waldgebietes im Umgebungsbereich der Trassenverlegung der K9252, zwei weitere, im Jahr 2012 unbesetzte Horste im Abstand von 5 und ca. 50 Metern von der K9252 entfernt. Im Bereich des ca. 50 Meter von der K9252 entfernt liegenden Horstes konnten mehrfach Mäusebussarde jagend im Grünland der Aue der Kleinen Röder beobachtet werden. Es ist anzunehmen, dass das Brutpaar dieses Reviers mehrere Nester innerhalb ihres Revieres besitzt und zum Erfassungszeitpunkt ein Nest außerhalb des Untersuchungsgebietes bebrütet hat.

Neuntöter 1-2 BP im landwirtschaftlich geprägten Bereich im Westteil des Untersuchungsgebietes, hier Brutplätze in den Heckenstrukturen zwischen Grünland und Feldern, nicht in unmittelbarer Nachbarschaft der K9252.

Rotmilan 1 BP in einem Feldgehölz westlich der K9252 in etwa 180 Meter Entfernung zur K9252 brütend.

Schafstelze 1-2 BP im landwirtschaftlich genutzten Westteil des Untersuchungsgebietes, die Reviermittelpunkte befinden sich nicht in unmittelbarer Nähe zur Straße

Schwarzspecht Das Untersuchungsgebiet umfasst Teile des Nahrungsrevieres eines Schwarzspechtbrutpaares. Der Höhlenbaum liegt außerhalb des art- und projektspezifischen Wirkraumes.

Sperber indirekte Nachweise durch die Funde mehrerer Rupfungen. Die Rupfungen lassen auf ein Brutpaar schließen. Der Neststandort dürfte sich in einer der entlang der K9252 befindlichen Nadelholzschonungen befinden, die auf Grund der immergrünen Bäume nicht vollständig auf Nester abgesucht werden konnten. Der Reviermittelpunkt wird im westlichen Teil des Waldbestandes vermutet.

Stockente Brutvogel in den strömungsberuhigten Bereichen der Kleinen Röder und ihrer Altarme und Zuflüsse (meist Gräben)

Waldohreule indirekte Nachweise durch Gewöllefunde im Waldbereich westlich des Lärchenbestandes. Als Brutplätze sind verschiedene ungenutzte Horste und Nester (1 Bussardhorst, mehrere Eichelhähernester) vorhanden. Eine Brut kann nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Für den *Ortolan*, dessen Vorkommen in der Vergangenheit im Umfeld des Untersuchungsgebietes durch Altdaten belegt ist, konnten keine Hinweise auf ein aktuelles Vorkommen gefunden werden.



Abb. 15: bereits etwas zerfallenes Waldohreulengewölle



Abb. 16: Eichelhäherrupfung



Abb. 17: Kohlmeisenrupfung



Abb. 18: 2012 nicht besetzter Horst



Abb. 19: besetzter Rotmilanhorst



Abb. 20: besetzter Mäusebussardhorst

Tabelle 9: nachgewiesene Vogelarten und Angaben zum Vorkommen im Wirkraum mit Kommentar zum Bestand im Plangebiet
(fett: Arten mit hervorgehobener artenschutzrechtlicher Bedeutung entsprechend LfULG)

Artname (wissenschaftl.)	Artname (deutsch)	RL SN	RL D	VSR	BArt Sch V	Erhaltungszustand in Sachsen	Bestand im Untersuchungsgebiet
Corvus corone	Aaskrähe				bg	günstig	Nahrungsgast auf den Feldern und im Grünland, möglicher Brutvogel innerhalb Lomnitz
Turdus merula	Amsel				bg	günstig	4-7 BP
Motacilla alba	Bachstelze				bg	günstig	2 BP
Anthus trivialis	Baumpieper	3	V		bg	unzureichend	2-3 BP
Parus caeruleus	Blaumeise				bg	günstig	2-10 BP, 1 Brutpaar davon am Rand des Lärchenbestandes, mehrere mögliche Brutpaare in den Gehölzreihen entlang der kleinen Röder, nach erfolgter Brut scheint ein Habitatwechsel zu erfolgen und die Kiefernwälder entlang der Straße werden als Nahrungshabitat genutzt
Fringilla coelebs	Buchfink				bg	günstig	21-41 BP
Dendrocopos major	Buntspecht				bg	günstig	3-8 BP, 11 Spechthöhlen
Garrulus glandarius	Eichelhäher				bg	günstig	min. 3 Brutpaare, 1 Brutpaar davon im Lärchenbestand
Carduelis spinus	Erlenzeisig				bg	günstig	1 BP im Lärchenbestand, Nahrungsgast entlang der Kleinen Röder
Alauda arvensis	Feldlerche	V	3		bg	unzureichend	3-6 BP
Pandion haliaetus	Fischadler	R	3	VRL-I	sg	unzureichend	Durchzügler
Phylloscopus trochilus	Fitis	V			bg	günstig	1-6 BP, 1 BP davon im Lärchenbestand
Certhia brachydactyla	Gartenbaumläufer				bg	günstig	1-6 BP, 1 mögliches BP davon am Rand des Lärchenbestandes
Pyrrhula pyrrhula	Gimpel				bg	günstig	0-1 BP
Serinus serinus	Girlitz				bg	günstig	0-1 BP
Emberiza citrinella	Goldammer				bg	günstig	4-8 BP
Ardea cinerea	Graureiher				bg	günstig	Nahrungsgast
Muscicapa striata	Grauschnäpper				bg	günstig	0-1 BP an der Räder
Carduelis chloris	Grünfink				bg	günstig	1 -2 BP
Picus viridis	Grünspecht				sg	günstig	0-1 BP
Accipiter gentilis	Habicht				sg	günstig	0-1 BP
Parus cristatus	Haubenmeise				bg	günstig	3-16 BP, min. 1-2 BP im Bereich des Lärchenbestandes
Phoenicurus ochruros	Hausrotschwanz				bg	günstig	1 BP
Lullula arborea	Heidelerche	3	V	VRL-I	sg	unzureichend	0-1 BP
Coccothraustes coccothraustes	Kernbeißer				bg	günstig	1 BP
Sitta europaea	Kleiber				bg	günstig	4-6 BP, 2 BP davon im Bereich des Lärchenbestandes
Parus major	Kohlmeise				bg	günstig	13-33 BP, ein höherer Nichtbrteranteil in der Population ist bei der hohen Anzahl von Einzelbeobachtungen zu erwarten, auch weil nicht genug Höhlen zur Verfügung stehen dürften, die Nichtbrüter dürften vor allem aus dem Siedlungsbereich einwandern
Corvus corax	Kolkrabe				bg	günstig	berfliegend

Grus grus	Kranich			VRL-I	sg	günstig	Nahrungsgast
Larus ridibundus	Lachmöwe	V			bg	unzureichend	Nahrungsgast
Buteo buteo	Mäusebussard				sg	günstig	2 BP, ein 2012 unbesetzter Horst
Turdus viscivorus	Misteldrossel				bg	günstig	1-6 BP
Sylvia atricapilla	Mönchsgrasmücke				bg	günstig	5-12 BP, besiedelt werden vor allem die Waldrandbereiche, 1 BP im Bereich des Lärchenbestandes
Lanius collurio	Neuntöter			VRL-I	bg	günstig	1-2 BP
Oriolus oriolus	Pirol	V	V		bg	günstig	0-3 BP
Hirundo rustica	Rauchschwalbe	3	V		bg	unzureichend	Nahrungsgast auf Feldern u. im Grünland, BV innerhalb der Siedlung
Columba palumbus	Ringeltaube				bg	günstig	2-3 BP, 1 BP im Bereich des Lärchenbestandes
Erithacus rubecula	Rotkehlchen				bg	günstig	7-22 BP
Milvus milvus	Rotmilan			VRL-I	sg	günstig	1 BP, Nahrungsgast
Motacilla flava	Schafstelze	V			bg	günstig	1-2 BP
Milvus migrans	Schwarzmilan			VRL-I	sg	günstig	Nahrungsgast
Dryocopus martius	Schwarzspecht			VRL-I	sg	unzureichend	0-2 BP
Turdus philomelos	Singdrossel				bg	günstig	6-19 BP, davon 1 mögliches BP im Bereich des Lärchenbestandes
Regulus ignicapillus	Sommergoldhähnchen				bg	günstig	2-6 BP
Accipiter nisus	Sperber				sg	günstig	indirekte Hinweise auf 1 BP durch Rupfungsfunde
Sturnus vulgaris	Star				bg	günstig	1-4 BP
Carduelis carduelis	Stieglitz				bg	günstig	0-1 BP
Anas platyrhynchos	Stockente				bg	günstig	0-1 BP
Parus palustris	Sumpfmehse				bg	günstig	1-2 BP
Parus ater	Tannenmeise				bg	günstig	0-1 BP
Ficedula hypoleuca	Trauerschnäpper	V			bg	günstig	0-1 BP
Falco tinnunculus	Turmfalke				sg	günstig	Nahrungsgast
Certhia familiaris	Waldbaumläufer				bg	günstig	0-1 BP östlich des Lärchenbestandes
Phylloscopus sibilatrix	Waldlaubsänger	V			bg	günstig	0-1 BP
Asio otus	Waldohreule				sg	günstig	Gewöllefunde
Ciconia ciconia	Weißstorch	V	3	VRL-I	sg	unzureichend	Nahrungsgast
Regulus regulus	Wintergoldhähnchen	V			bg	günstig	1-17 BP, davon min. 1 BP im Lärchenbestand
T. troglodytes	Zaunkönig				bg	günstig	4-7 BP, alle entlang des röderzugewandten Waldrandes
Phylloscopus collybita	Zilpzalp				bg	günstig	2-12 BP, die meisten entlang des röderzugewandten Waldrandes, 1 mögliches BP östlich des Lärchenbestandes

4.5 Fischotter

Altdaten

Die Altdatenabfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde erbrachte Nachweise des Fischotters aus den 80er Jahren am Großnaundorfer Mittelwasser.

FFH-Managementplan: Das gesamte Flusssystem der Kleinen Röder innerhalb des FFH-Gebietes ist als Habitat des Fischotters ausgewiesen. Der Managementplan nennt eine Konzentration von Fischotter-Nachweisen westlich von Lomnitz. Der Erhaltungszustand des Fischotterhabitats ist mit B (gut) bewertet. Die Kohärenz wurde mit gut bewertet. Die verkehrsbedingten Gefährdungen wurden im FFH-Gebiet als gering eingeschätzt. Der Abschnitt der K9252 im Untersuchungsgebiet gehört entsprechend dem FFH-Managementplan nicht zu den potentiellen Konfliktstellen.

Erfassungsergebnisse

Die Kleine Röder wird intensiv vom Fischotter genutzt. Im Zuge der Erfassungen im Winter 2011/2012 konnten unter allen Brücken im Untersuchungsgebiet entlang der Kleinen Röder frische, regelmäßig genutzte Kotplätze gefunden werden, deren Ausmaße ein dauerhaft besetztes Revier vermuten lassen. Die unter den Brücken gefundenen Trittsiegel sprechen ebenfalls für ein dauerhaft besetztes Revier. Im Zuge der Amphibienerfassungen gelangen BLAU ebenfalls Fischotterbeobachtungen. Die Kotstellen waren an den gleichen Stellen wie zur Erfassung im Winter 2011/2012 unter allen Brücken zu finden.

Die intensive Markierung an der Kleinen Röder, die mehrfachen Sichtungen des Fischotters und die Anzahl der Trittsiegel sprechen für ein stationäres lokales Reproduktionsvorkommen, auch wenn im Zuge der Erfassungen 2011 und 2012 keine Fischotterbaue gefunden werden konnten. Unklar ist, ob es Wechselbeziehungen zwischen dem Vorkommen an der Kleinen Röder und dem Fischottervorkommen im südlich der K9252 gelegenen Teichgebiet gibt, was eine Querung der K9252 erfordern würde. Verkehrsoffer sind an der K9252 zwischen Ottendorf-Okrilla und Lomnitz bisher jedoch nicht bekannt geworden.



Abb. 21: Fischotterkot, typisch sind Fischreste



Abb. 22: Fischotterkotstelle unter einer Brücke

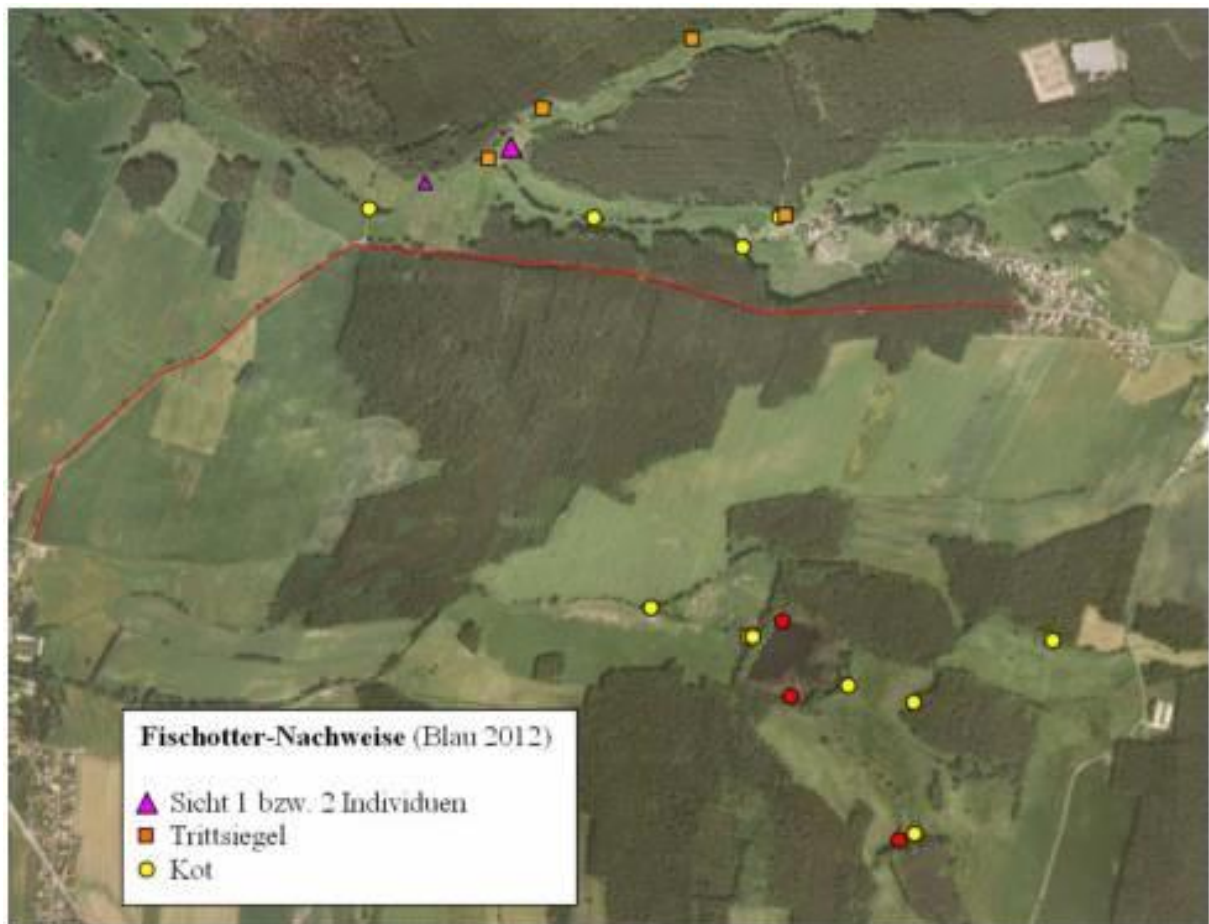


Abb. 23: Fischotternachweise als Nebenbeobachtungen von BLAU

4.6 Insektenarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Altdaten

Die Daten aus der Datenbankabfrage bei der UNB enthalten die im Rahmen der FFH-Managementplanung erbrachten Nachweise der Grünen Keiljungfer im Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla aus dem Jahr 2005 und 2006.

Westlich des Zusammenflusses Mittelwasser und Kleine Röder und damit teilweise innerhalb des Untersuchungsgebietes weist der FFH-Managementplan eine der beiden Habitatflächen der Grünen Keiljungfer im FFH-Gebiet aus (ID 30001 kleine Röder westlich Lomnitz). Der Zustand des Biotops wurde mit B bewertet, ebenso die Beeinträchtigungen. Der Zustand der Population wurde mit C bewertet.

Für weitere FFH-Anhang-IV-Insektenarten liegen keine Altdaten vor.

Erfassungsergebnisse

Die Grüne Keiljungfer wurde an der Kleinen Röder nicht gesondert erfasst. Präsenznachweise gelangen jedoch im Jahr 2012 sowohl bei eigenen Erfassungen als auch durch BLAU.

Habitate mit Futterpflanzen der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge und des Nachtkerzenschwärmers fehlen im Eingriffsbereich. Ein Vorkommen kann ausgeschlossen werden.

Geeignete Brutbäume des Eremiten sind im von den Fällungen betroffenen Waldbereichen (Kiefern- und Lärchenbestände) nicht vorhanden. Die ehemals entlang der K9252 im Agrarraum vorhandenen Bergahornbäume, welche bereits gefällt wurden (Wegesicherung?), besaßen teils größere Mulmhöhlen im Stammkörper. Bei stichprobenhafter Kontrolle der verbliebenen Stubben konnten jedoch nur Rosenkäfer-Larven gefunden werden.



Abb. 24: Stammhöhle eines gefällten Ahorns



Abb. 25: geborgene Rosenkäferlarve

4.7 Nebenbeobachtungen

Die folgenden Auflistung stellt die Nebenbeobachtungen bei den faunistischen Erfassungen (Ausnahme Erfassungen der Amphibien) zusammen. Bezüglich der Nebenbeobachtungen im Zuge der Amphibienerfassungen ist auf das Gutachten von BLAU verwiesen.

Hervorzuheben ist der Nachweis von *Simyra albovenosa* in den Feuchtwiesen der Röderaue. Diese Art ist in Sachsen stark gefährdet.

Schmetterlinge

<i>Aglais io</i>	<i>Colias hyale</i>	<i>Pieris brassicae</i>
<i>Anthocharis cardamines</i>	<i>Gonepteryx rhamni</i>	<i>Pieris napi</i>
<i>Araschnia levana</i>	<i>Issoria lathonia</i>	<i>Pieris rapae</i>
<i>Boloria selene</i>	<i>Lycaena phlaeas</i>	<i>Vanessa atalanta</i>
<i>C. palaemon</i>	<i>Maniola jurtina</i>	<i>Vanessa cardui</i>
<i>Coenonympha pamphilus</i>	<i>Pararge aegeria</i>	<i>Simyra albovenosa</i>

Käfer

<i>A. villosoviridescens</i>	<i>Corymbia rubra</i>	<i>Rhagium bifasciatum</i>
<i>Cantharis fusca</i>	<i>Diachromus germanus</i>	<i>Rhagium inquisitor</i>
<i>Cantharis rustica</i>	<i>Hylecoetus dermestoides</i>	<i>Saperda scalaris</i>
<i>Carabus cancellatus</i>	<i>Leiopus nebulosus</i>	<i>Schizotus pectinicornis</i>
<i>Cetonia aurata</i>	<i>Leptura quadrfasciata</i>	<i>Valgus hemipterus</i>
<i>Cicindela hybrida</i>	<i>Pyrochroa coccinea</i>	

Heuschrecken

<i>C. albomarginatus</i>	<i>Chorthippus brunneus</i>	<i>Stethophyma grossum</i>
<i>Chorthippus apricarius</i>	<i>Chorthippus dorsatus</i>	
<i>Chorthippus biguttulus</i>	<i>Metrioptera roeselii</i>	

5. Auswahl der tatsächlich relevanten Arten (Fauna) – Prüfung der Betroffenheit

Kriterium Vorkommen im Wirkraum

Arten, die mit hinreichender Sicherheit nur außerhalb des spezifischen Wirkraums vorkommen, können von einer Prüfung ausgeschlossen werden.

Die durchgeführten Erfassungen hatten das Ziel, festzustellen, welche Arten, die nicht zuvor abgeschichtet werden konnten, im Eingriffsbereich tatsächlich vorkommen. Zusätzlich werden die weiteren Datenquellen (Altdatenrecherche) hinzugezogen. Durch diese Methodenkombination und die Anwendung der Erfassungsmethoden nach neuestem Stand von Wissenschaft und Technik kann das Artenspektrum, welches im Wirkraum vorkommt, möglichst vollständig erfasst werden. Kann im Einzelfall das Vorkommen trotz fehlenden Nachweises nicht ausgeschlossen werden, werden diese nicht auszuschließenden Arten ebenfalls einer Prüfung unterzogen.

FFH-Reptilienarten

Im Wirkraum gelangen keine Nachweise der FFH-Anhang-IV-Arten Zauneidechse und Schlingnatter, sie werden abgeschichtet.

FFH-Amphibienarten

Im Wirkraum konnten folgende Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie nachgewiesen werden: Kammolch, Knoblauchkröte, Moorfrosch

Europäische Vogelarten

Das Kapitel Erfassungsergebnisse Avifauna stellt die nachgewiesenen und durch die Altdatenanalyse nicht auszuschließenden Vogelarten im Plangebiet zusammen. Diese Arten können im Wirkraum als Durchzügler, Nahrungsgäste oder Brutvögel erwartet werden. Sie können entsprechend dem Kriterium Wirkung nicht ausgeschlossen werden.

FFH-Säugetierarten

Nachgewiesen werden konnte das Vorkommen des Fischotters.

Die Baumhöhlen können durch Fledermäuse bewohnt sein. Die Waldflächen und das Grünland, insbesondere die Aue der Kleinen Röder dienen als Nahrungshabitat für Fledermäuse.

FFH-Insektenarten

Vorkommen des Nachkerzenschwärmers, der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge und des Eremiten können im Wirkraum auf Grund fehlender spezifisch benötigter Habitate bzw. Futterpflanzen ausgeschlossen werden.

Die Grüne Keiljungfer besiedelt die Kleine Röder. Das Vorkommen ist belegt.

Kriterium Empfindlichkeit

Gegenüber den projektspezifischen Wirkfaktoren unempfindliche Arten werden ausgeschlossen. Die projektspezifischen Wirkfaktoren sind im Kapitel Prognose und Bewertung der Schädigungen und Störungen aufgeführt.

FFH-Amphibienarten

Eingriffe in Reproduktionshabitate der nachgewiesenen Amphibienarten finden nicht statt. Die Straße durchquert jedoch Landhabitate der betroffenen Amphibienarten. Die Nachweise überfahrener Tiere belegen die Empfindlichkeit gegenüber betriebsbedingten Tötungen. Eine nähere Betrachtung auf Grund der Empfindlichkeit der Arten gegenüber projektspezifischen Wirkfaktoren ist notwendig.

Europäische Vogelarten

Gast- und Rastvögel werden auf Grund der spezifischen zu erwartenden Wirkfaktoren als unempfindlich gegenüber diesen Wirkfaktoren angesehen. Tötungen dieser Tiere sind auf Grund ihrer Fähigkeit zur Flucht nicht zu erwarten (im Gegensatz zu nicht flüggen Jungtieren und Eiern). Die Eingriffe erfolgen linear. Essentielle Nahrungshabitate für Nahrungsgäste und Rastvögel werden daher nicht überbaut. Störwirkungen von Rastvögeln und Nahrungsgästen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen dieser Arten auswirken werden, ebenfalls ausgeschlossen. Die Störwirkungen sind räumlich begrenzt, es stehen ausreichend Ausweichhabitate in unmittelbarer Umgebung zur Verfügung. Die Erheblichkeitsschwelle der Störwirkungen auf Rastvögel und Nahrungsgäste wird nicht erreicht. Folgende Nahrungsgäste und Durchzügler konnten nachgewiesen werden bzw. sind auf Grund der Altdatenrecherche zu erwarten, werden jedoch von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen: Fischadler, Graureiher, Kolkrabe, Kranich, Lachmöwe, Schwarzmilan, Turmfalke, Weißstorch

Eine Betroffenheit der im Wirkraum nachgewiesenen Gebäudebrüter und an Bauwerken brütenden Nischenbrüter kann ebenfalls ausgeschlossen werden. Eingriffe in die Brutplätze finden nicht statt. Relevante Nahrungshabitate werden nicht zerstört. Eine Erhöhung der verkehrs- und lärmbedingten Störwirkungen durch die Verbreiterung der Fahrbahn um wenige Dezimeter am Brutplatz, auch wenn dieser innerhalb der artenspezifischen Effektdistanz liegt, wird nicht erwartet. Folgende Arten werden daher von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen: Hausrotschwanz, Bachstelze

Eine Betroffenheit der nachgewiesenen und nicht auszuschließenden in Gehölzen, niedriger Vegetation und am Boden brütenden Vogelarten im Eingriffsbereich durch Tötung von Jungtieren und einer Zerstörung von Eiern und Nestern sowie durch Störwirkungen im Wirkraum des Eingriffes kann hingegen nicht ausgeschlossen werden. Eine Prüfung der Beeinträchtigungen ist notwendig

FFH-Säugetierarten

Im Wirkraum ist das Vorkommen von Fledermäuse grundsätzlich nicht auszuschließen. Höhlenbäume sind im Eingriffsbereich vorhanden. Durch Baumfällungen können Fledermäuse getötet und deren Lebensstätten zerstört werden. Eine Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden. Eine Prüfung der Beeinträchtigungen ist notwendig.

In die eigentlichen Fischotterlebensräume (Gewässer und deren Ufer) wird nicht eingegriffen. Durch den Verzicht auf Nachtbauarbeit kommt es nicht zu erheblichen Störungen. Da eine Querung der K9252 jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, besteht eine Empfindlichkeit gegenüber betriebsbedingten Wirkfaktoren (Verkehrstod). Eine nähere Betrachtung ist notwendig.

FFH-Insektenarten

Eingriffe in die Kleine Röder und damit in das Reproduktionshabitat der Grünen Keiljungfer sind nicht vorgesehen. Tötungen von Larven und die Zerstörung von Lebensstätten können daher ausgeschlossen werden. Da die Imagines flugfähig und somit zur Flucht befähigt sind, sind Tötungen von adulten Individuen im Landhabitat ebenfalls auszuschließen. Die Grüne Keiljungfer kann als unempfindlich gegenüber den projektspezifischen Wirkfaktoren bezeichnet werden. Sie ist von den geplanten Eingriffen nicht betroffen und wird von einer weiteren Betrachtung ausgenommen.

Kriterium Gefährdung

Alle auf dem Gebiet der EU-Mitgliedsstaaten heimischen Vogelarten (europäische Vogelarten) müssen bei entsprechenden (möglichen) Vorkommen einer artenschutzrechtlichen Prüfung unterzogen werden. „Das sind für Sachsen mehrere Hundert Brut- und Gastvogelarten. [...] [Es werden] Allerweltsarten wie Buchfink, Kohlmeise oder Amsel rechtlich genauso behandelt wie z. B. die hochgradig gefährdeten Arten Rebhuhn, Birkhuhn oder Zwergdommel. Naturschutzfachlich sinnvoll ist es dagegen, sich bei der artenschutzrechtlichen Prüfung auf die gefährdeten, seltenen oder in sehr spezifischen Lebensräumen vorkommenden Arten zu konzentrieren.“ (Besondere artenschutzrechtliche Bedeutung der europäischen Vogelarten, Version 1.1 LfULG 03.03.2010).

Die häufigen Brutvogelarten entsprechend LfULG (Tabelle_Regelmaessig-auftretende-Vogelarten_1.1_100303; 2010) werden, wie durch LfULG (Legende_Tab_Regelmaessig-auftretende-Vogelarten_1.1_100303; 2010) empfohlen, hinsichtlich ihres möglichen Vorkommens im Planungsgebiet sowie hinsichtlich einer Verschlechterung ihres Erhaltungszustandes im Planungsgebiet in Folge der Realisierung des geplanten Vorhabens überschlägig geprüft. Die überschlägige Prüfung erfolgt projektspezifisch in Gilden.

Für folgende Gilden ist eine überschlägige Prüfung möglich:

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Freibrüter, nicht nesttreu) ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Frei- und Bodenbrüter, nicht nesttreu) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Höhlenbrüter) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Zusammenfassung

Im Folgenden sind die Arten, die einer Prüfung der Beeinträchtigungen unterzogen werden müssen, zusammengefasst

FFH-Amphibienarten

Kammolch, Knoblauchkröte, Moorfrosch

Einzelartanalyse

Brutvogelarten mit hervorgehobener artenschutzrechtlicher Bedeutung

Feldlerche, Goldammer, Grünspecht, Habicht, Heidelerche, Mäusebussard, Neuntöter, Rotmilan, Schafstelze, Schwarzspecht, Sperber, Stockente, Waldohreule *Einzelartanalyse*

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Freibrüter, nicht nesttreu) ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt

Aaskrähe, Eichelhäher, Gimpel, Ringeltaube

überschlägige Betrachtung

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Frei- und Bodenbrüter, nicht nesttreu) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Amsel, Baumpieper, Buchfink, Erlenzeisig, Fitis, Girlitz, Grünfink, Kernbeißer, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Waldlaubsänger, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp *überschlägige Betrachtung*

Häufige, ungefährdete Vogelarten (Höhlenbrüter) mit geringer Lärmempfindlichkeit

Blaumeise, Grauschnäpper, Haubenmeise, Kleiber, Kohlmeise, Star, Sumpfmeise, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Garten- und Waldbaumläufer *überschlägige Betrachtung*

Häufige, ungefährdete Vogelarten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit

Buntspecht, Pirol

Einzelartanalyse

FFH-Säugetierarten

Fledermäuse *Gildenbetrachtung möglich, da gleiche Empfindlichkeit und gleiche Betroffenheit aller potentiell vorkommenden Fledermäuse und gleiche Vermeidbarkeit und Kompensierbarkeit gegeben ist*

Fischotter

Einzelartanalyse

6. Prognose und Bewertung der Schädigungen und Störungen

6.1 Relevante Verbotstatbestände

Es ist grundsätzlich davon auszugehen, dass alle Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG zum Tragen kommen können. Entsprechend der Abschichtung und den zu erwartenden Arten sind folgende Verbotstatbestände zu beachten:

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

6.2 Wirkfaktoren

Grundlage für die Prognose der projektspezifischen Wirkfaktoren ist die folgende Planung:

Es erfolgt ein Ausbau der K9252 weitestgehend auf der vorhandenen Trassenführung. Im Zuge verschiedener Abstimmungen wurde eine Ausbauvariante mit möglichst geringem Konfliktpotential bezüglich des Artenschutzes gewählt, welche unter anderem die Flächeninanspruchnahme minimiert.

Durch die Aufstellung von Schutzplanken wird die Flächeninanspruchnahme im Wald auf ein Minimum reduziert. Es erfolgt die Erneuerung der Fahrbahn und der Böschungen und Bankette. Die Fahrbahnbreite erhöht sich minimal um wenige Dezimeter. Baubedingt wird ein Streifen von 1 Meter Breite links und rechts der Fahrbahn in Anspruch genommen.

Im Bereich der Kurve am westlichen Waldrand wird die Straße um etwa eine Straßenbreite in Richtung Süd verlegt (Trassenverschiebung). Hierdurch rückt die Straße weg von der Aue der Kleinen Röder, gleichzeitig wird der in diesem Bereich vorhandene Lärchenbestand randlich in Anspruch genommen. Der verbleibende Straßenbelag wird oberflächennah und damit möglichst wurzelschonend für die angrenzenden Großbäume zurückgebaut.

Die zu rodende Waldfläche beträgt entsprechend der Aufstellung vom 29.08.2014 insgesamt 3548,5 m². Gleichzeitig ist die Aufforstung von Offenland im Umfeld des Eingriffsbereichs in entsprechenden Umfang vorgesehen.

Im Bereich der Verlegung der Straße ist die Errichtung einer Amphibienleiteinrichtung mit drei Tunneln nach DIN 500 vorgesehen.

Entsprechend dem Aktenvermerk zur Projektberatung am 23.08.2013 ist eine nächtliche Bauruhephase vorgesehen.

Tabelle 10: erwartete Wirkfaktoren

Wirkfaktor	Wirkung	baube- dingt	anlage- bedingt	betriebs bedingt
Baufeldfreimachung	<ul style="list-style-type: none"> - Individuenverluste (Vögel, Amphibien, Fledermäuse) - Zerstörung von Lebensstätten (Vogelarten, Fledermäuse) 	x		
temporäre Nutzung von Flächen für Baustelleneinrichtung und Bewegungsfreiheit für Mensch/ Maschinen	<ul style="list-style-type: none"> - temporäre Flächenverluste und damit Verlust von Lebensstätten bzw. Teilhabitaten (Vögel) - temporär höhere Barrierewirkungen (Amphibien) - Individuenverluste durch Fallenwirkung von Baugruben sowie durch Überschüttung und Überfahren werden im Bereich der BE (Amphibien) 	x		
dauerhafte Flächeninanspruchnahme für den Straßenausbau	<ul style="list-style-type: none"> - Verlust von Lebensstätten bzw. Teilhabitaten (Vögel) 		x	
Sanierung/ Verbreiterung der Fahrbahn, Entschärfung von Kurven	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Barrierewirkung durch breiteres Hinderniss und Verschlechterung der mikroklimatischen Bedingungen (schnelleres Abtrocknen der Fahrbahn durch Beseitigung von Rissen und Fehlstellen im Fahrbahnbelag) (Amphibien) - Schnellerer Verkehr – höheres Risiko des Überfahren werdens (Amphibien, Fischotter) 		x	x
Nichtstoffliche Emissionen 1.) Baulärm 2.) optische Störwirkungen durch erhöhte/langsame Begängniss in der Bauzeit	<ul style="list-style-type: none"> - Störungen von lärmempfindlichen Arten (Vögel) - Störungen von Arten mit hoher Fluchtdistanz am Brutplatz (Vögel) 	x		x
Stoffliche Emissionen über das Oberflächenwasser in die umliegenden Gewässer u. Feuchtwiesenbereiche	werden bei einer ordnungsgemäßen Bauausführung nicht erwartet, daher keine weitere Betrachtung			

6.3 vorgesehene Vermeidungs-, Minimierungs-, CEF- sowie sonstige populationsschützende Maßnahmen

Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz

Ausweisung der Gehölzbestände außerhalb des unmittelbaren Eingriffsbereiches südlich und nördlich der K9252 als Bautabuzone und Schutz der Gehölze der ersten Reihe mittels Baumschutz. Ausweisung der nicht für den Trassenverlauf und die Bewegungsfreiheit der Baufahrzeuge unmittelbar notwendigen Bereiche in Höhe der Feuchtwiese der Aue der Kleinen Röder als Bautabuzone, hier insbesondere keine Anlage von Materiallagern, kein Abstellen von Fahrzeugen.

V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten

Durchführung der Baumfällungen und Gehölzrodungen im Zeitraum 01.10.-29.02.

V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung

Für die Baumaßnahme ist ein Fachgutachter für eine artenschutzfachliche Bau- und Fällbegleitung zu beauftragen. Aufgaben sind die Dokumentation der konkret von Fällungen betroffenen Höhlenbäume, die Kontrolle der Baumhöhlen unmittelbar vor Fällung auf Besatz durch Fledermäuse und ggf. deren Bergung, Begleitung des Bauvorhabens unter Berücksichtigung wandernder Amphibien (Überwachung des Baugeschehens und Veranlassung möglicher weiterer notwendiger Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen zum Schutz von Amphibien – z.B. Beseitigung von Fallen- und Gefahrenstellen für Amphibien auf der Baustelle, Reaktion auf unerwartete Massenauftreten von Amphibien im Baubereich).

Kompensationsmaßnahmen

K1 Schaffung von Ersatzhabitaten für Höhlenbrüter und Fledermäuse

Anbringung von Fledermauskästen und Nisthöhlen an Bäume im Umfeld des Eingriffsbereiches als Ersatz für Baumhöhlenquartiere. Die konkreten Spezifikationen der notwendigen Kästen sowie die Anzahl der Kästen ist durch die artenschutzfachliche Fällbegleitung zu formulieren, da diese die konkreten Quartierverluste dokumentiert.

Mindestens ein Höhlenbaum steht im voraussichtlichen Fällbereich. Um ein Anlernen der neuen Quertierstrukturen zu ermöglichen, ist für diesen absehbar zu fällenden Baum bereits vor Fällung Ersatz zu schaffen. Hierfür ist die Anbringung eines Fledermaus-Winterquartieres (Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH Großraum- & Überwinterungshöhle 1FW), eines Fledermaus-Großraum-Sommerquartieres (Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte Fledermaus-Universalhöhle 1FFH) sowie von einer Nisthöhle für kleine Höhlenbrüter (Größe Blaumeise: z.B. Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH Nisthöhle 2GR Dreiloch – Lochdurchmesser 27 mm) und einer Nisthöhle für mittlere Höhlenbrüter (Größe Kohlmeise: z.B. Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH Nisthöhle 2GR

Oval – Lochdurchmesser 30*45 mm) vorzusehen. Die Auswahl der Standorte und die Anbringung ist unter Anleitung eines Artexperten vorzunehmen.

K2 Optimierung von Laichgewässern für Amphibien

Instandsetzung und Pflege von zwei Amphibienlaichgewässern im Einzugsbereich der lokalen Population:

Allgemeine Maßnahmen: Teilentlandung (80%), Besonnung verbessern.

Spezielle Maßnahmen in verlandeten Teichen: Stauhöhe regulieren (Mindesthöhe 1 Meter), Fischfreiheit sicherstellen

Für die Umsetzung der Maßnahmen sind naturschutzfachlich folgende Gewässer besonders geeignet: Kleinteich (nördlich Sandteich), Altwasser in der Aue der kleinen Röder (Bereich Zusammenfluss Mittelwasser und Kleine Röder)

Für die konkrete Umsetzung ist ein gewässerspezifisches Maßnahmenkonzept zu erstellen. Die Umsetzung ist artenschutzfachlich zu begleiten.

K3 Pflanzung einer Feldhecke

Zur Kompensation des baubedingt nicht auszuschließenden Verlustes eines Goldammerreviers ist eine Feldhecke folgender Spezifikationen im Bereich der lokalen Population der Goldammer (Feldflur zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla) zu pflanzen.

Länge: 200 Meter, Breite: 3 Meter (dreireihige, versetzte Anpflanzung)

Verwendung von heimischen, standortgerechten Straucharten, bevorzugt Dornsträucher (Weißdorn, Schlehe, Berberitze) und beerentragende Sträucher (Schwarzer Holunder, Heckenkirsche) sowie von einzelnen Bäumen (Vogelbeere, Vogelkirsche, Feldahorn)

Sicherung eines extensiv genutzten Saumes von 1,5 Metern Breite (kein Pflügen, kein Umbruch, keine Pflanzenschutzmittel, keine Düngung)

Alternativ ist eine artgerechte Gestaltung der Ränder der geplanten Aufforstungsfläche möglich (Gestaltung mit heimischen, standortgerechten Straucharten, bevorzugt Dornsträucher (Weißdorn, Schlehe, Berberitze) und beerentragende Sträucher (Schwarzer Holunder, Heckenkirsche), einreihige Anpflanzung als Waldrand möglich, Sicherung eines extensiv genutzten Saumes von 1,5 Metern Breite (kein Pflügen, kein Umbruch, keine Pflanzenschutzmittel, keine Düngung).

6.4 Wirkungsprognose Amphibien

Nördlicher Kammolch – <i>Triturus cristatus</i>			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland: V	Rote Liste Sachsen: 2	europ. Richtlinien: FFH-RL Anhang II, IV	BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Die Art besiedelt sehr verschiedene Gewässertypen: Teiche, Altwasser, Restgewässer in Ton-, Kies- und Sandgruben sowie Steinbrüche, insbesondere größere, tiefere und besonnte Gewässer mit reich strukturiertem Gewässerboden und mäßig bis gut entwickelter submerser Vegetation. Seltener werden auch temporäre Kleingewässer aufgesucht. Insbesondere nicht jährlich, aber regelmäßig austrocknende Gewässer sind für den Reproduktionserfolg besonders günstig, da hierdurch jene Fischfreiheit gewährleistet wird, welche ein sehr bedeutender Faktor für den Bestand dieser Art ist. Treten doch Fische auf, kann dies bis zu einem gewissen Maß durch eine reiche Unterwasser-Flora kompensiert werden (geringerer Prädationsdruck durch bessere Versteckmöglichkeit). Typisch erscheint auch eine Bedeutung von (historisch alten) Wäldern, da Gewässer in deren Randbereichen (außen wie innen) besonders häufig besiedelt sind, während viele Vorkommen im Abstand von 1-2 km um größere Waldgebiete enden. Als Landlebensräume nutzt der Kammolch feuchte Laub- und Mischwälder, Gebüsche, Hecken und Gärten. Als Winterquartiere dienen frostfreie meist unterirdische Hohlräume wie Keller, Stollen, Steinhäufen, Wurzelhohlräume, unter Holz, Baumstubben und ähnlichem.</p> <p><u>Reproduktion:</u> Die Fortpflanzungszeit beginnt im März und kann sich bis in den Juli erstrecken. Den Schwerpunkt bildet der April bis Mai. Die Entwicklungszeit der Larven beträgt zwei bis vier Monate. Der Median der Abwanderung der Juveniles liegt im September, auch die Alttiere bleiben in der Regel länger im Gewässer als andere Wassermolche.</p> <p><u>Wanderung:</u> Obwohl auch größere Wanderbewegungen über 1000 Meter möglich sind, wird die Wanderbereitschaft des Kammolches als gering eingeschätzt. Die Landlebensräume liegen, wenn die Verteilung der Biotop- und Nutzungstypenstruktur dies zulässt, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Wohngewässern.</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Direkte und indirekte Lebensraumzerstörung (Zerstörung von Laichgewässern, Grundwasserabsenkungen etc.) • Fischbesatz in Laichgewässern • Intensivierung der Landwirtschaft • Habitatzerschneidung • Verluste durch Straßenverkehr und bauliche Fallen • Tötung bei Bodenarbeiten 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Der Kammolch reproduziert in den meisten untersuchten Teichen und kann in den nicht mit Reusenfang untersuchbaren Gewässern nicht ausgeschlossen werden. Der Kammolch wurde nur im Bereich der Abschnitte 2-4 entlang der K9252 nachgewiesen, so dass man trotz der geringen Funddichte (N = 4) von einem Wanderschwerpunkt im Bereich 2-3 sprechen kann. Eine Querung von jährlich einigen 100 Kammmolchen über die K9252 kann nicht ausgeschlossen werden.</p>			
Erhaltungszustand der lokalen Population: unzureichend			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

3.1 Fang, Verletzung, Tötung

Verbotstatbestand kann eintreten: ☒ ja ☐ nein Maßnahmen notwendig ☒ ja ☐ nein

Eingriffe in nachgewiesene Reproduktionsgewässer finden nicht statt. Eine Nutzung der Wiesengraben in den Feuchtwiesen zwischen Kleiner Röder und der K9252 durch den Kammmolch kann nicht ausgeschlossen werden. Wanderbewegungen über die K9252 sind nachgewiesen.

Baubedingt kann es zum einen zu einer Tötung wandernder Tiere in der Baugrube kommen (Fallenwirkung, verschütten, überfahren). Zum anderen können Tiere im Zuge der (unbeabsichtigten) Einleitung von Schadstoffen in die Feuchtwiesenbereiche getötet oder verletzt werden. Die Ausweisung von Bautabuzonen und hierbei der Verbot der Anlage von Abstellplätzen für Baumaschinen im unmittelbaren Kontakt zu den Feuchtwiesen sowie eine artenschutzfachliche Baubegleitung verhindern die (unbeabsichtigte) Einleitung von Schadstoffen in die Feuchtwiesen. Die artenschutzfachliche Baubegleitung kontrolliert zudem die Baustelle hinsichtlich besonderer Wanderbewegungen von Amphibien und sorgt für die Umsetzung notwendiger weiterer Schutzmaßnahmen. Eine gesonderte Einzäunung der Baustellenbereiche mit Amphibienschutzzaun ist nicht notwendig, da zum einen die Tiere überwiegend nachts wandern, also außerhalb der regulären Bauzeit, zum anderen, weil keine tiefen, unüberwindbaren Baugruben ausgehoben werden.

Betriebsbedingt sind Tötungen des Kammmolches bei der Querung der K9252 theoretisch nicht auszuschließen. Im Bereich des Wanderschwerpunktes des Kammmolches sind drei Querungshilfen (Amphibientunnel) eingeplant, so dass eine betriebsbedingte Tötung von wandernden Tieren weitestmöglich minimiert wird. Zur Unterstützung der lokalen Population wird empfohlen, dennoch populationsstützende Maßnahmen durchzuführen, damit die nicht mit verhältnismäßigen Mitteln verhinderbaren Tötungen durch eine verbesserte Reproduktion innerhalb der lokalen Population aufgefangen werden. Hierdurch können zudem die nur besonders geschützten häufigen und ungefährdeten Amphibienarten Grasfrosch und Erdkröte gefördert werden, welche deutlich stärker vom Verkehrstot betroffen sind, als der Kammmolch.

Vermeidungsmaßnahmen:

V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz

V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung

Kompensationsmaßnahmen

K2 Optimierung von Laichgewässern für Amphibien

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein ☐ ja ☒ nein

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten

Verbotstatbestand kann eintreten: ☒ ja ☐ nein Maßnahmen notwendig ☒ ja ☐ nein

Eingriffe in nachgewiesene Reproduktionsgewässer finden nicht statt. Eine Nutzung der Wiesengraben in den Feuchtwiesen zwischen Kleiner Röder und der K9252 durch den Kammmolch kann nicht ausgeschlossen werden. Wanderbewegungen über die K9252 sind nachgewiesen.

Eine Beeinträchtigung von Habitaten in den Feuchtwiesen durch (unbeabsichtigt) eingeleitete Schadstoffe kann durch die Ausweisung von Bautabuzonen verhindert werden, in denen keine Baustelleneinrichtungen (Abstellplätze für Baufahrzeuge) liegen dürfen.

Eine Reduktion der Verbundfunktion des Waldbestandes zwischen den als Reproduktionsstätten nachgewiesenen Teichen und den Feuchtwiesen der Röderaue wird durch die aktuellen Bauausführungsplanungen (weitestgehend Ausbau im Bestand, Rückbau der alten Straße im Bereich der Trassenverlegung, Planung von 3 Querungshilfen im Bereich des Wanderschwerpunktes) bereits verhindert, so dass weitere Maßnahmen nicht notwendig sind.

Vermeidungsmaßnahmen:

V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein		<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
3.3 Störungstatbestände			
Verbotstatbestand kann eintreten:		<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
		Maßnahmen notwendig	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Kammmolch reagiert weitestgehend unempfindlich auf die projektspezifischen Störwirkungen. Störungen im Wanderverhalten werden durch die aktuellen Bauausführungsplanungen (weitestgehend Ausbau im Bestand, Rückbau der alten Straße im Bereich der Trassenverlegung, Planung von 3 Querungshilfen im Bereich des Wanderschwerpunktes) bereits verhindert, so dass weitere Maßnahmen nicht notwendig sind.			
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population		<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein		<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich		<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet			

Knoblauchkröte – <i>Pelobates fuscus</i>			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland: 3	Rote Liste Sachsen: 3	europ. Richtlinien: FFH-RL Anhang IV	BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Ursprünglicher Lebensraum der Knoblauchkröte waren offene, steppenartige Landschaften sowie Sandgebiete in größeren Flussauen. In Sachsen besiedelt sie als „Kulturfolger“ vor allem agrarisch und gärtnerisch genutzte Gebiete wie Äcker, Wiesen, Weiden, Parkanlagen und Gärten. Sekundär kommt die Art auch in Abgrabungsgebieten vor. Als Laichgewässer werden offene Gewässer mit größeren Tiefenbereichen, Röhrichtzonen und einer reichhaltigen Unterwasservegetation aufgesucht. Geeignete Gewässer sind Weiher, Teiche, Altwässer, Niederungsgräben, Dorfteiche sowie vor allem auch extensiv genutzte Fischteiche.</p> <p><u>Reproduktion:</u> Die Fortpflanzungsperiode der nachtaktiven Knoblauchkröte erstreckt sich von April bis Mai. Ausgiebige Niederschläge können eine zweite Laichzeit von Juni bis Mitte August auslösen. Die Jungkröten verlassen zwischen Ende Juni und Mitte September das Gewässer und suchen im Herbst ihre Winterquartiere auf. Auch die Alttiere wandern ab Oktober in ihre Winterquartiere. Larven aus spät abgelegten Eiern überwintern im Gewässer und vollenden ihre Metamorphose erst im folgenden</p> <p><u>Wanderung:</u> Wanderstrecken von meist 200 (max. 1.200) m</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Direkte und indirekte Lebensraumzerstörung (Zerstörung von Laichgewässern, Grundwasserabsenkungen etc.) • Fischbesatz in Laichgewässern • Intensivierung der Landwirtschaft • Habitatzerschneidung • Verluste durch Straßenverkehr und bauliche Fallen • Tötung bei Bodenarbeiten 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Die Knoblauchkröte tritt in hohen Individuenzahlen in den meisten untersuchten Teichen im Untersuchungsgebiet auf. Als Landhabitat werden vermutlich die umliegenden Agrarräume genutzt. Auf der K9252 konnten im Untersuchungszeitraum nur Einzeltiere nachgewiesen werden.</p>			
Erhaltungszustand der lokalen Population: günstig			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Eingriffe in nachgewiesene Reproduktionsgewässer finden nicht statt. Eine Tötung von Larven kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Baubedingt kann es zu einer Tötung wandernder Einzeltiere in der Baugrube kommen (Fallenwirkung, verschütten, überfahren werden). Die artenschutzfachliche Baubegleitung kontrolliert die Baustelle hinsichtlich besonderer Wanderbewegungen von Amphibien und sorgt für die Umsetzung notwendiger weiterer Schutzmaßnahmen. Eine gesonderte Einzäunung der Baustellenbereiche mit Amphibienschutzzaun ist nicht verhältnismäßig, da nur wenige Einzeltiere der Knoblauchkröte auf der K9252 nachgewiesen werden konnten (die Waldbestände und die Feuchtwiesen der Aue stellen keine relevanten Wander- und Landhabitate dar), weil die Tiere überwiegend nachts wandern, also außerhalb der regulären Bauzeit und weil keine tiefen, unüberwindbaren Baugruben ausgehoben werden.</p> <p>Betriebsbedingt sind Tötungen der Knoblauchkröte bei der Querung der K9252 theoretisch nicht auszuschließen. Wanderschwerpunkte existieren nicht (die Waldbestände und die Feuchtwiesen der Aue stellen keine relevanten Wander- und Landhabitate dar). Durch den weitgehenden Ausbau im Bestand und den Umstand, dass bereits aktuell keine Geschwindigkeitsbeschränkungen bestehen sowie der nicht erwarteten ausbaubedingten Zunahme der Verkehrsmenge erhöht sich das Verunfallungsrisiko jedoch nicht signifikant im Vergleich zur aktuellen Situation.</p> <p><u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Eingriffe in nachgewiesene Reproduktionsgewässer finden nicht statt. Die Waldbestände und die Feuchtwiesen der Aue stellen keine relevanten Wander- und Landhabitate dar. Wanderbewegungen im Offenland können nicht ausgeschlossen werden. Eine Reduktion der Wiesen- und Ackerflächen als Land- und Wanderhabitat wird durch die aktuellen Bauausführungsplanungen (im Bereich des Offenlandes Ausbau im Bestand) bereits verhindert, so dass weitere Maßnahmen nicht notwendig sind.</p>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Die Knoblauchkröte reagiert weitestgehend unempfindlich auf die projektspezifischen Störwirkungen. Störungen im Wanderverhalten werden durch die aktuellen Bauausführungsplanungen (im Bereich des Offenlandes Ausbau im Bestand) bereits verhindert, so dass weitere Maßnahmen nicht notwendig sind.</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Moorfrosch – <i>Rana arvalis</i>	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: 3	Rote Liste Sachsen: 3
europ. Richtlinien: FFH-RL Anhang IV	BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig	
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Der Moorfrosch kommt ausschließlich in Lebensräumen mit hohen Grundwasserständen vor. Besiedelt werden Feucht- und Nasswiesen, Feuchtheiden, Nieder- und Flachmoore, die Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren sowie Erlen-, Birken- und Kiefernbruchwälder. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Gräben, Moorgewässer sowie die Uferbereiche größerer Seen aufgesucht. Die Gewässer sind oligo- bis mesotroph, schwach bis mäßig sauer (pH-Wert >4,5) und bevorzugt auch fischfrei. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Seltener überwintern sie am Gewässergrund.</p> <p><u>Reproduktion:</u> Moorfrösche gehören zu den „Früh- und Explosivlaichern“. Für diesen Fortpflanzungstyp ist kennzeichnend, dass alle Tiere einer Population innerhalb weniger Tage das gesamte Laichgeschäft eines Jahres absolvieren. Diese konzentrierte Fortpflanzungsphase fällt im zeitigen Frühjahr in die Monate März bis April. Die ersten Jungfrösche gehen bereits ab Juni an Land. Je nach Witterung kann sich die Entwicklung aber auch bis zum September hinziehen.</p> <p><u>Wanderung:</u> Die Mobilität des Moorfroschs ist eher gering ausgeprägt. Die Alttiere entfernen sich nur bis zu 1.000 m von den Laichgewässern.</p> <p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Direkte und indirekte Lebensraumzerstörung (Zerstörung von Laichgewässern, Grundwasserabsenkungen etc.) • Verluste durch Straßenverkehr und bauliche Fallen • Tötung bei Bodenarbeiten <p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Reproduktionsnachweise des Moorfrosches gelangen in den untersuchten Teichen nicht, Einzeltiere traten jedoch entlang der K9252 verteilt über das gesamte Waldgebiet auf. Bei den auftretenden Tieren handelte es sich stets um Jungtiere oder semiadulte Tiere. Dies spricht für ein weiter entfernt liegendes Reproduktionsvorkommen.</p> <p>Erhaltungszustand der lokalen Population: unbekannt</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Eingriffe in nachgewiesene Reproduktionsgewässer finden nicht statt. Eine Tötung von Larven kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Baubedingt kann es zu einer Tötung wandernder Einzeltiere in der Baugrube kommen (Fallenwirkung, verschütten, überfahren werden). Die artenschutzfachliche Baubegleitung kontrolliert die Baustelle hinsichtlich besonderer Wanderbewegungen von Amphibien und sorgt für die Umsetzung notwendiger weiterer Schutzmaßnahmen. Eine gesonderte Einzäunung der Baustellenbereiche mit Amphibienschutzzaun ist nicht verhältnismäßig, da nur wenige Einzeltiere des Moorfrosches auf der K9252 nachgewiesen werden konnten (weit entfernt liegendes Reproduktionsgewässer, keine gerichtete Wanderung zwischen Land-, Reproduktions- und Überwinterungshabitat, sondern Dismigration), weil die Tiere überwiegend nachts wandern, also außerhalb der regulären Bauzeit und weil keine tiefen, unüberwindbaren Baugruben ausgehoben werden.</p>	

Betriebsbeding sind Tötungen des Moorfrosches bei der Querung der K9252 theoretisch nicht auszuschließen. Wanderschwerpunkte existieren nicht (weit entfernt liegendes Reproduktionsgewässer, keine gerichtete Wanderung zwischen Land-, Reproduktions- und Überwinterungshabitat, sondern Dismigration). Durch den weitestgehenden Ausbau im Bestand und den Umstand, dass bereits aktuell keine Geschwindigkeitsbeschränkungen bestehen sowie der nicht erwarteten ausbaubedingten Zunahme der Verkehrsmenge erhöht sich das Verunfallungsrisiko jedoch nicht signifikant im Vergleich zur aktuellen Situation.	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u>	
V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Eingriffe in nachgewiesene Reproduktionsgewässer finden nicht statt. Die Waldbestände und die Feuchtwiesen der Aue stellen keine relevanten Wander- und Landhabitate dar.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Moorfrosch reagiert weitestgehend unempfindlich auf die projektspezifischen Störwirkungen. Erhebliche Störungen im Wanderverhalten sind nicht zu erwarten, da es sich nicht um eine gerichtete Wanderung zwischen Land-, Reproduktions- und Überwinterungshabitat, sondern um eine Zerstreuungswanderung (Dismigration) handelt.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

6.5 Wirkungsprognose Vögel

Buntspecht – <i>Dendrocopus major</i>			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland:	Rote Liste Sachsen:	europ. Richtlinien:	BArtSchV:
-	-	VSR	besonders geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Als Lebensraum dienen Laub-, Misch- und Nadelwälder unterschiedlichster Zusammensetzung. Die Art ist nicht stark an Altbäume gebunden und lebt auch in Landschaften mit kleinflächigen Baumbeständen. Als Brutbäume dienen sowohl lebende als auch tote Bäume. Zur Nahrungssuche werden insbesondere kranke und tote Bäume (mit besonders hohem Insektenvorkommen) aufgesucht.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Höhlenbrüter, fakultativ nesttreu (Nutzung älterer Höhlen fakultativ für zwei bis drei weitere Jahre, nicht mehr bebrütete Höhlen können als Schlafhöhlen dienen), 1 Jahresbrut, Brutzeit April bis Juli</p> <p><u>Reviergröße:</u> Nahrungsreviere sind je nach Nahrungsangebot 6 bis 60 ha groß. Brutreviere werden häufig nur in geringem Abstand zum Brutbaum verteidigt. In dicht besiedelten Gebieten überlagern sich Nahrungsreviere mehrerer Brutpaare.</p> <p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung • Lebensraumwertung durch entfernen von Tot- und Altholz • Lärm: Art mittlerer Lärmempfindlichkeit, (Straßen mit mehr als 10000 PKW/24h: Effektdistanz 300 Meter, Straßen mit weniger als 10000 PKW/24h: Abnahme der Habitateignung bis 100 m vom Fahrbahnrand 20 %, darüber hinaus keine negativen Effekte) 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Insgesamt konnten 11 Buntspechthöhlen im Untersuchungsgebiet gefunden werden, von denen jedoch nicht alle besetzte waren. Es zeichnen sich mehrere Schwerpunkte mit höhlenreichen Altbäumen ab: Baumbestand am Rand des jungen Lärchenbestandes im Westen des Waldgebietes, geschwächte Nadelbäume innerhalb der ersten Baumreihe an der K9252. Weitere, jedoch nicht detailliert untersuchte Höhlenbaumkonzentrationen sind im Übergangsbereich des Waldbestandes hin zur Aue der kleinen Röder (Laubholzsaum) und direkt entlang der Kleinen Röder (Bachbegleitende Erlen und Weiden) zu finden. Entsprechend den Beobachtungen adulter Tiere sind 3-8 BP im Plangebiet vorhanden, weite Nahrungsflüge wurden beobachtet, so dass Beobachtungsort der einzeln beobachteten Tiere nicht gleich dem Brutrevier sein muss. Ein im Untersuchungs-jahr besetztes Revier befindet sich am Rand des Lärchenbestandes. 1 Buntspechthöhle befindet sich in unmittelbarer Straßennähe, der Baum wird voraussichtlich gefällt werden müssen, hier jedoch kein Brutnachweis des Buntspechts im Untersuchungs-jahr.</p>			
<u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze (Höhlenbäume) können teils sehr straßennah liegen. Bei Baumfällungen in der Brutzeit können nicht zur Flucht befähigte Jungvögel verletzt oder getötet und Eier beschädigt oder zerstört werden. Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden.</p> <p>Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Baumbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze (Höhlenbäume) liegen teils sehr straßennah. Bei Baumfällungen in der Brutzeit können besetzte Nester der nicht nesttreuen Arten zerstört werden.</p> <p>Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden. Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Vegetationsbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Es liegt keine aktuelle Verkehrsmengezählung für die K9252 vor. Für die Bewertung der Störwirkungen ist die Verkehrsmenge bei Arten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit entscheidend, da entweder die gesamte Effektdistanz oder nur die ersten 100 Meter vom Fahrbahnrand aus betrachtet werden muss. Im Vergleich mit Straßen vergleichbarer Nutzungsintensität, für die eine aktuelle Verkehrsmengenanzählung vorliegt (Verkehrsmengenkarte der Landeshauptstadt Dresden: Radeberger Landstraße in der Dresdner Heide, Radeberger Landstraße zwischen Rossendorf und Eschdorf, Hauptstraße Ullersdorf, Langebrücker Straße) dürfte die aktuelle Verkehrsmenge jedoch deutlich unter 10.000 PKW/24 Stunden liegen.</p> <p>Bei Verkehrsmengen unter 10.000 KFZ/24h erzeugt der Straßenverkehr keine nennenswerten Maskierungseffekte für Arten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit. Die Reduktion der Vogelbesiedlung ist im Wesentlichen auf die ersten 100 Meter beschränkt. (Garniel & Mierwald 2010).</p> <p>Da keine ausbaubedingte Erhöhung des Verkehrsaufkommens erwartet wird, ist weiterhin das Szenario Verkehrsmengen unter 10.000 KFZ/24h für die Bewertung der anlage- und betriebsbedingten Störungen anzuwenden.</p>	

Der geplante Ausbau der K9252 führt in keinem Revier des Buntspechts zu einer Reduktion der Habitateignung durch Störwirkungen. Alle in der Nähe der Trasse liegenden Reviere bzw. Brutplätze (derzeitiger Abstand zur Straße kleiner 100 Meter, Reviere, die die derzeitigen Störungen tolerieren) verweilen bereits jetzt im in der Habitateignung um 20% reduzierten Bereich. Der geplante Ausbau weitestgehend im Bestand sorgt dafür, dass keine bisher weiter entfernt liegenden Brutplätze neu in den Bereich mit 20% reduzierter Habitateignung hineinragen. Im Bereich der Trassenverlegung liegen die Brutstätten bereits aktuell innerhalb des Abstandes von 100 Metern zur jetzigen Straße. Somit kommt es weder durch betriebsbedingten Lärm noch durch die kleinflächige Trassenverlegung zu einer Zunahme der ohnehin bisher wirkenden Störwirkungen. Eine Erheblichkeit möglicher anlage- und betriebsbedingter Störwirkungen kann ausgeschlossen werden. Gegenüber den zu erwartenden baubedingten Störwirkungen (insbesondere höhere optische Störreize) ist der Buntspecht als Höhlenbrüter weitestgehend unempfindlich. Ggf. kommt es zu einer bauzeitlichen Meidung der unmittelbaren Randbereiche der Baustelle. Eine bauzeitliche Meidung eines Bruchteils des betroffenen Waldbestandes führt jedoch noch nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population (Landkreispopulation) bei dieser häufigen, ungefährdeten und anpassungsfähigen Vogelart. Die Erheblichkeitsschwelle wird durch mögliche baubedingte Störwirkungen ebenfalls nicht überschritten.

Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet		

Feldlerche – <i>Alauda arvensis</i>			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland: 3	Rote Liste Sachsen: V	europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: besonders geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Die Feldlerche ist ein Vogel der Steppenlandschaften. Als Kulturfolger besiedelt sie überwiegend Kulturlandschaften wie Grünland- und Ackergebiete. Für die Ansiedlung sind trockene bis wechselfeuchte Böden mit karger und vergleichsweise niedriger Gras- und Krautvegetation entscheidend. Die Feldlerche führt zwei Jahresbruten durch, deren Erfolg für den Erhalt der Bestandeszahlen sehr wichtig sind. Feldlerchenjungtiere sind einer vergleichsweise hohen Mortalitätsrate ausgesetzt. Dies kompensieren Feldlerchen durch häufigeres Brüten. Damit die Feldlerche zwei Bruten im Jahr durchführen kann, müssen die benötigten Habitatstrukturen nicht nur im Frühling, sondern auch im Frühsommer vorhanden sein.</p> <p>Mais und Wintergetreide erreichen jedoch zum Zeitpunkt des Endes der Erstbrut, spätestens jedoch zu Beginn der Zweitbrut einen zu hohen Vegetationsschluss für die Feldlerche. Sie wirken als Feldlerchenfallen. Die offene Vegetationsstruktur mit dennoch bereits genug Deckung im Frühjahr lockt die Feldlerchen an, der schnelle Vegetationsschluss sorgt jedoch für eine vorzeitige Aufgabe der Gelege. Seit Mitte der 90er Jahre hat der Feldlerchenbestand in Sachsen um etwa 30 % abgenommen. Europaweit haben sich die Bestände der Feldlerche sogar von 1980 bis 2006 halbiert. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass Feldlerchen meist nur noch eine Jahresbrut erfolgreich großziehen können.</p> <p>Ein weiteres Problem stellen große Schläge dar. Da alle benötigten Habitatqualitäten, insbesondere die Kombination von Deckung und offenen Futterflächen sowie die Anwesenheit von Insekten und Samen von Kräutern über die gesamte Brutperiode nicht auf einem großen Feldschlag vorhanden sind, umfassen Feldlerchenreviere, die erfolgreich brüten, mindestens zwei Ackerfrüchte mit den entsprechenden Randstrukturen an der Grenze der Schläge. Umso größer die Schläge werden und einheitlicher unterschiedliche Schläge bewirtschaftet werden, desto geringer ist die Anzahl solcher Grenzlinien im Agrarraum, die Feldlerchenreviere werden größer, die Siedlungsdichte nimmt ab.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Bodenbrüter, nicht nesttreu, 1 bis 2 Jahresbruten, Brutzeit April bis September</p> <p><u>Reviergröße:</u> In extensiv genutztem Grünland wurden Dichten von 8 bis 11 Paaren je 10 ha beobachtet, jedoch können die Dichten auch wesentlich niedriger sein. Auf Mähwiesen sowie Dauer- und Mähweiden brüten etwa 2,5 - 5 Paare je 10 ha b. Auf Getreideanbauflächen schwankt die Dichte zwischen 2 und 4 Paaren je 10 ha. Im Gegensatz zu Äckern werden Ackerbrachen mit 2- bis 4-fach höherer Revierdichte besiedelt. In England wuchsen ca. 35 % aller flüggen Feldlerchen des Jahres 1990 auf Stilllegungsflächen auf, obwohl diese nur 5,5 % der britischen landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmachten.</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung (Ausräumung der Agrarlandschaft) • direkte Tötung von Jungtieren und Zerstörung von Gelegen durch nicht angepasste Landwirtschaft, damit verbunden geringe Reproduktionserfolge • Kulisseneffekte (die Art hält nachweislich einen erhöhten Abstand zu verschiedenen Landschaftselementen wie Straßen und anderen Bauwerken) 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> 3-6 Brutpaaren im Untersuchungskorridor entlang der K9252 zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla im landwirtschaftlich genutzten Westteil des Untersuchungsgebietes. Die Reviermittelpunkte befinden sich nicht in unmittelbarer Nähe zur Straße</p>			
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unzureichend</p>			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Feldlerche ist ein Bodenbrüter im Agrarraum im Untersuchungsgebiet. Die Reviere befinden sich nicht unmittelbar an der Straße. Der Ausbau erfolgt im Agrarraum auf dem aktuellen Trassenverlauf. Die Feldlerche brütet somit nicht im Eingriffsbereich. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Eier und Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht befähigter Jungtiere kann somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Feldlerche ist ein Bodenbrüter im Agrarraum im Untersuchungsgebiet. Die Reviere befinden sich nicht unmittelbar an der Straße. Der Ausbau erfolgt im Agrarraum auf dem aktuellen Trassenverlauf. Die Feldlerche brütet somit nicht im Eingriffsbereich. Eine Beschädigung aktuell genutzter Nester kann ausgeschlossen werden. Im Untersuchungsgebiet sind weiterhin ausreichend Saumhabitate in der Feld- und Wiesenflur vorhanden. Die Feldlerchenreviere liegen im Bereich dieser Säume zwischen verschiedenen Nutzungsformen und Schlägen mit unterschiedlichen Feldfrüchten. Durch die Abwechslung von Feldern und Wiesenflächen bietet ausreichend Nahrungshabitate für die Jungenaufzucht. Die Straßensäume stellen keine für die Reproduktion essentiellen Habitate dar, wie in anderen Gebieten Sachsens zu beobachten.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Feldlerche ist nicht lärmempfindlich und reagiert auch weitgehend unempfindlich gegenüber Bewegungen von Baufahrzeugen und Menschen im Umfeld der Nester. Baubedingte Störwirkungen sind daher auszuschließen. Eine Erhöhung der Kulisseneffekte über die aktuelle Wirkung hinaus, sind durch den Straßenbau nicht zu erwarten. Erhebliche Störungen sind somit nicht zu erwarten.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Goldammer – <i>Emberiza citrinella</i>	
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - Erhaltungszustand in Sachsen: günstig
europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: besonders geschützt
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Die Goldammer besiedelt Sukzessionsstadien der Bewaldung sowie offene bis halboffene Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen, insbesondere Agrarlandschaften mit Büschen, Hecken, Alleen und Feldgehölzen sowie an Waldrändern, Bahndämmen, Böschungen und älteren Brachflächen mit Gehölzaufwuchs. Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- bzw. Staudenfluren und Strauch- bzw. Baumvegetation.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Freibrüter, Bodenbrüter, nicht nesttreu, 2 bis 3 Jahresbruten, Brutzeit April bis August/ September.</p> <p><u>Reviergröße:</u> Durch Reviergesang und demonstratives Verhalten klar markiert und notfalls auch umkämpft sind die Reviergrenzen nur im busch-, hecken- und baumbestandenen Bereich eines Goldammerhabitats, während auf offenen Flächen vor allem Revierzentren verteidigt werden und sich Grenzverläufe selbst zwischen direkten Nachbarn meist kaum abzeichnen. Die kleinsten Territorien messen etwa 2000 m², große etwa 2 ha. Reviere sind teils linear angeordnet, die Ausformung ist abhängig von den Habitatstrukturen (Gehölzinsel oder Heckensaum etc.)</p> <p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumwertung durch Intensivierung der Nutzung und Zerstörung von Kleinstrukturen • Lärm: Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz 100 m <p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Die Goldammer brütet mit 4-8 Brutpaaren im Untersuchungsgebiet. Die Brutpaare befinden sich in der Aue der Kleinen Röder, im landwirtschaftlich geprägten Westteil des Untersuchungsgebietes sowie am Waldrand des großen Waldstückes westlich Lomnitz. Ein Brutpaar befindet sich sehr straßennah am Westrand des großen Waldgebietes.</p> <p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Die meisten Goldammerreviere befinden sich in einem Abstand von mehreren dutzend Metern von der Straße entfernt. Ein Goldammervier liegt jedoch in der Nähe der Straße am Westrand des großen Waldgebietes. Im Zuge der Baufeldberäumung kann es daher zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Eiern und einer Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht fähigen Jungvögeln kommen.	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Die meisten Goldammerreviere befinden sich in einem Abstand von mehreren dutzend Metern von der Straße entfernt. Ein Goldammervier liegt jedoch in der Nähe der Straße am Westrand des großen Waldgebietes. Im Zuge der Baufeldberäumung kann es daher zu einer Beschädigung oder Zerstörung eines aktuell genutzten Nestes kommen.</p> <p>Die Reviere der meisten Goldammerpaare bleiben von einer physischen Beeinträchtigung unberührt. Ein Goldammerrevier liegt so nah an der Straße, dass Teile der im Goldammerrevier liegenden Gehölzstrukturen der Baumaßnahme zum Opfer fallen werden. In Kombination mit baubedingten Störungen ist die zumindest temporäre Aufgabe dieses Goldammerreviers nicht auszuschließen.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u>	
V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
<u>Kompensationsmaßnahmen</u>	
K3 Pflanzung einer Feldhecke	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Betriebsbedingt kommt es nicht zu erhöhten Störungen von Goldammern. Durch den Ausbau verbreitert sich die Fahrbahn nur geringfügig, eine erhebliche Vergrößerung des bereits aktuell wirkenden durch Straßenlärm beeinflussten Raumes wird nicht erwartet. Der 100-Meter-Bereich, in welchem eine Abnahme der Habitatsignung zu verzeichnen ist, verlagert sich nur um wenige Dezimeter. Eine Erhöhung des betriebsbedingten Störungsregimes durch Lärm an den Brutplätzen wird nicht erwartet.</p> <p>Durch baubedingte Störungen ist die Aufgabe eines Goldammerreviers im Bereich der Trassenverlegung nicht auszuschließen.</p>	
<u>Kompensationsmaßnahmen</u>	
K3 Pflanzung einer Feldhecke	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der vermutete Brutbaum des Grünspechts liegt außerhalb des Eingriffsbereichs. Geeignete potentielle Brutbäume sind im Eingriffsbereich nicht vorhanden, die Waldstrukturen sind im Eingriffsbereich für den Grünspecht ungeeignet. Daher kommt es nicht zu Eingriffen in das Bruthabitat. Eine Fällung von Brutbäumen und damit eine Zerstörung oder Beschädigung von Eiern und eine Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht fähigen Jungtieren kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der vermutete Brutbaum des Grünspechts liegt außerhalb des Eingriffsbereichs und außerhalb der Fluchtdistanz am Brutplatz und knapp außerhalb der Effektdistanz von 200 Metern zum aktuellen Straßenverlauf. Durch den Ausbau verbreitert sich die Fahrbahn nur geringfügig, eine erhebliche Vergrößerung des bereits aktuell wirkenden durch Straßenlärm beeinflussten Raumes wird nicht erwartet. Eine Erhöhung des lärmbedingten Störungsregimes am Brutplatz wird nicht erwartet (kein Hereinrücken des Brutplatzes in den Wirkraum der Effektdistanz von 200 Metern durch das Heranrücken der Straße um wenige Dezimeter). Erhebliche Störungen sind somit nicht zu erwarten.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Habicht – <i>Accipiter gentilis</i>	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - europ. Richtlinien: VSR BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig	
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumsprüche:</u> Der Habicht besiedelt Altholzbestände in Nadel-, Laub und Mischwäldern. Bei Nahrungsreichtum werden auch Feldgehölze und kleinere Waldstücke besiedelt. Im städtischen Gebiet kann der Habicht in größeren Parks und Friedhöfen (trotz des erhöhten Störpotentials) mit Altholzbestand brüten, vermutlich auf Grund der Verstädterung der Beutetiere (Rabenvögel, Tauben).</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Baumbrüter, nesttreu (Häufig besitzen Paare mehrere Wechselhorste; manche beziehen aber Jahr für Jahr denselben Horst: im Erzgebirge 13mal 2, 3mal 3 und 1 mal 6 Jahre hintereinander Bruten im selben Horst; Unger 1971), hohe Reviertreue (teils lebenslang), 1 Jahresbrut, Nachgelege sind selten, Brutzeit März bis Juli/August</p> <p><u>Reviergröße:</u> Im Mittel 3000 bis 5000 ha, 2-3 Paare je 1000 ha möglich, dann liegen Jagdgebiet und Brutplatz weit auseinander.</p>	
<u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Horstbaumfällungen • (illegale) Bejagung • regelmäßiges Anflugopfer an anthropogenen Hindernissen • Optische Störungen (Fluchtdistanz 200 Meter) 	
<u>Vorkommen im Wirkraum:</u> In der Aue der Kleinen Röder konnte innerhalb der Brutzeit einmalig ein Habicht beobachtet werden (möglicher Brutvogel). Rupfungen von Rabenvögeln, insb. von Eichelhäheren zeigen, dass der Eingriffsbereich im Jagdhabitat eines Habichtsbrutpaares liegt. Nester des Habichts konnten im Untersuchungsjahr nicht im Untersuchungsgebiet gefunden werden. Der Nistplatz und dessen Umfeld (Horstschutzzone) liegt außerhalb des Wirkraumes der Baumaßnahme.	
<u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unbekannt	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Zerstörung des Horstes und dabei eine Beschädigung von Eiern oder eine Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht fähigen Jungtieren kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Zerstörung des Horstes kann ausgeschlossen werden. Das Plangebiet umfasst Teilflächen des Nahrungsreviers des Habichts. Die Funktionalität als Nahrungshabitat wird durch die geplante Ausbaumaßnahme nicht beeinträchtigt.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Erhebliche Störungen am Brutplatz werden nicht erwartet.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

Heidelerche – <i>Lullula arborea</i>			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland: V	Rote Liste Sachsen: 2	europ. Richtlinien: VSR-I	BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Die Heidelerche meidet offene Landschaften ebenso wie geschlossenen Wald. Bevorzugt werden durch Beweidung, Brand, Kahlschlag oder Blößen (Windwurf, Feuerschutzstreifen, Schneisen für Hochspannungsleitungen usw.) geöffnete lichte Wälder mit mehrjährig gleichbleibender Kraut- und Strauchschicht (Heiden, Trockenrasen, Grassteppe, Halbtrockenrasen). Die Heidelerche bevorzugt dabei terrassiertes, hügeliges oder kleinkuppiges Gelände vor Talböden oder einförmigen weiten Ebenen. Geeignete Biotope müssen eine Minimalgröße von etwa 10 ha besitzen. Die Heidelerche kann auch in ± stark abweichenden Ersatzbiotopen regelmäßiger und verbreiteter Brutvogel sein, wenn die wichtigsten Bedingungen erfüllt sind: 1. warme, sonnige Hanglage, meist mit Nordost- bis Südexposition oder zumindest Windschutz und warmer Luftschicht in Bodennähe. 2. Vorhandensein von Sing- und Beobachtungswarten (einzeln oder in Gruppen stehende, am liebsten niedrige blattlose Bäume mit horizontalen Zweigen, Sträucher, Reb- oder Zaunpfähle, Leitungsdrähte). 3. Vegetationsfreie Flächen oder zumindest eine lückige bis schütterte Grasflur (kurzgrasig für den Nahrungserwerb, mit 10–30 cm hohen Horsten in der Nähe offener Stellen als Neststandort) oder Krautschicht in kleinparzelliger, jederzeit Nahrungsflächen bietender Grünland-Acker-Wirtschaft. 4. Möglichkeit mehrjähriger Besiedelung.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Bodenbrüter, nicht nesttreu, 1 Jahresbrut, Brutzeit März bis Juli</p> <p><u>Reviergröße:</u> Reviergröße meist mindestens 2-3 ha. Nistplatz und Nahrungsbiotop können bis 200 m voneinander entfernt sein. Vor allem bei hoher Dichte in günstigen Biotopen sind die Territorien vielfach nicht gleichmäßig verteilt, sondern stellenweise gehäuft. In solchen Fällen können benachbarte Nester nur 20 - 40 m voneinander entfernt bzw. die Reviere ungewöhnlich klein sein (bis zu 0,1 ha).</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Habitatzerstörung durch Zerstörung der Schlüsselhabitatrequisiten • Forstwirtschaft (Aufforstung von Kahlschlägen, Katastrophenflächen und Rekultivierungsflächen) • Sukzession • Aufgabe der Weidenutzung in Heidegebieten • Fluchtdistanz am Brutplatz 10-20 m • Lärm: Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz 300 m 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> 1 mögliches BP südlich des großen Waldbestandes in einer Grünlandinsel zwischen Feldern.</p>			
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unbekannt</p>			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Zerstörung von Nestern und dabei eine Beschädigung von Eiern oder eine Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht fähigen Jungtieren kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Zerstörung von Nestern kann ebenso wie die Zerstörung oder Entwertung ganzer Reviere ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt außerhalb der artspezifischen Effektdistanz zu Straßen von 300 Metern. Durch den Ausbau verbreitert sich die Fahrbahn nur geringfügig, eine erhebliche Vergrößerung des bereits aktuell wirkenden durch Straßenlärm beeinflussten Raumes wird nicht erwartet. Eine Erhöhung des lärmbedingten Störungsregimes am Brutplatz wird nicht erwartet (kein Hereinrücken des Brutplatzes in den Wirkraum der Effektdistanz von 300 Metern durch das Heranrücken der Straße um wenige Dezimeter).	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Abgrenzung der Fortpflanzungsstätte: Mäusebussarde bauen ihre Nester (Horste) selbst. Die Reviertreue ist hoch, die Bussarde verfügen innerhalb ihres Reviers in der Regel über mehrere Wechselhorste, die jahrweise verschiedentlich genutzt werden. Als Fortpflanzungsstätte wird das genutzte Nisthabitat (Gehölz) im Umkreis von bis zu 100 m (entsprechend der Horstschutzzone in MKULNV 2010) um den aktuell nachgewiesenen Horststandort / das Revierzentrum aufgefasst. Wechselhorste sind einzubeziehen, wenn sie als solche erkennbar sind.</p> <p>Der Eingriffsbereich liegt im Bereich von zwei Mäusebussardrevieren, jedoch knapp außerhalb der Hortschutzzone des nachgewiesenen besetzten Horstes. Der im Erfassungsjahr genutzte Brutbaum bleibt somit erhalten. Ggf. ist die Fällung eines Wechselhorstes notwendig, die Funktionalität der Lebensstätte bleibt jedoch im räumlichen Zusammenhang gewahrt, da weitere nutzbare und nachweislich genutzte Horste im Revier verbleiben. Zur Vermeidung der Zerstörung einer aktuell genutzten Lebensstätte ist jedoch eine Fällung innerhalb der Brutzeit zu vermeiden.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u>	
V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Ein Mäusebussardbrutpaar brütet bereits aktuell so nah an der vorhandenen Straße, dass die theoretische Fluchtdistanz am Brutplatz zur Straße hin unterschritten wird. Die abschirmende Wirkung des vorhandenen Waldbestandes sowie die nur kurzfristigen optischen Störungen vorbeifahrender Autos dürften zu dieser Konstellation geführt haben. Baubedingt kommt es zu anderen Störungen, als aktuell im Wirkraum auftreten (langsames Bewegen optisch auffälliger Baufahrzeuge, Begängnis durch Bauarbeiter, nicht nur auf der Bautrasse sondern ggf. auch im angrenzenden Waldbestand). Die Straße rückt zudem weiter an den Horststandort heran. Eine bauzeitliche Aufgabe des Horstes kann auf Grund der baubedingten Störungen nicht ausgeschlossen werden. Wie sich das Heranrücken der Straße auswirkt, ist schwer zu prognostizieren. Auf der einen Seite toleriert das Brutpaar bereits jetzt die anlagebedingten Störwirkungen, auf der anderen Seite könnte das Heranrücken der Straße um einige Meter an den Brutplatz den Schwellwert der Störungen am Brutplatz überschreiten, die zu einer Aufgabe des konkreten Horstes führen. Jedoch wird nicht das gesamte Revier bzw. der gesamte Waldbestand durch die Trassenverlegung durch anlagebedingte Störwirkungen überlagert. Daher wird von einer möglichen Revierverlagerung, jedoch nicht von einer Revieraufgabe, ausgegangen. Eine Revieraufgabe würde dem Verbotstatbestand der Zerstörung von Lebensstätten gleichkommen. Eine störungsbedingte Revierverlagerung bedarf nur der Prüfung auf deren Erheblichkeit entsprechend des Verbotstatbestandes der erheblichen Störung.</p> <p>Die lokale Population wird als Population des Kreises aufgefasst. Eine baubedingte temporäre Aufgabe eines Brutplatzes des häufigsten Greifvogels Sachsens (flächige Verbreitung, 5000-9000 Brutpaare in Sachsen, positiver Bestandstrend) wirkt sich nicht negativ auf den Erhaltungszustand der Kreispopulation aus. Ebenso stellt eine durch betriebsbedingte Störungen verursachte mögliche Revierverlagerung eines Brutpaares keine erhebliche Störung der Kreispopulation dar.</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Neuntöter – <i>Lanius collurio</i>			
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland:	Rote Liste Sachsen:	europ. Richtlinien:	BArtSchV:
-	-	VSR Anhang I	besonders geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Der Neuntöter ist ursprünglich Bewohner von Waldsteppen, Saumhabitaten (Ökotonen) zwischen Wald und Grasland sowie von frühen Waldentwicklungs- und Regenerationsstadien. Er beansprucht intensiv besonnte Flächen mit größeren offenen, zumindest stellenweise kurzgrasigen oder vegetationsfreien Gras-, Kraut- oder Staudenfluren und einem dispersen oder geklumpten Gehölzbestand, der etwa 5-50 % Deckung erreicht und zumindest teilweise aus Sträuchern von 1-3 m Höhe besteht. Sträucher sind als Neststandorte und Warten für Jagd und Revierüberwachung wichtig. Die wichtigsten Niststräucher sind überall in Mitteleuropa Schlehe, Heckenrose und Weißdorn. Bei sonst günstigen Bedingungen genügen einige wenige dorn- oder stachelbewehrte Sträucher oder eine kurze Hecke in einer Trockenrasen-, Wiesen-, Niedermoor-, Baumgarten- oder Obstwiesenparzelle. Für die Eignung eines Reviers sind Nistplatzangebot und Nahrungsraum von etwa gleicher Bedeutung. Wenn die bei sonnigem Wetter vorherrschende Flugjagd bei anhaltendem Regen und/oder tiefen Temperaturen zum Erliegen kommt, bestehen Überlebenschancen für manche Brut allein im Vorhandensein vegetationsfreier oder kurzrasiger Wege, beweideter oder regelmäßig gemähter Anschlussflächen, die eine erfolgreiche Bodenjagd zulassen. Nicht zu intensiv beweidete Flächen werden Mähwiesen und manchmal auch strukturell und pflanzensoziologisch ähnlichen ungestörten Flächen vorgezogen oder zumindest dichter besiedelt. Der Neuntöter verlangt ungehinderten Überblick über sein Revier und dessen nähere Umgebung. Er meidet deswegen enge Gräben und sehr stark kuptiertes Gelände und brütet daher zwar regelmäßig an Randstreifen, Böschungen und Dämmen im Nahbereich selbst sehr stark frequentierter Verkehrswege, geht aber relativ selten und nur, wenn sie ruhige Randlege und etwas verwilderte Abschnitte aufweisen, in (Bauern-) Gärten, ländliche Parks und Friedhöfe.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Freibrüter, nicht nesttreu, 1 Jahresbrut, Ankunft im Brutgebiet und darauf folgend Revierbildung ab Ende April, Eiablage Mitte Mai bis Mitte Juni, Jungvögel ab Anfang Juni, die Familien wandern ab Mitte Juli aus den Brutrevieren ab.</p> <p><u>Reviergröße:</u> Die als Territorium verteidigte Fläche misst im optimalen, dicht besiedelten Biotop in der Bebrütungsphase 0,08-1,52 ha, im Mittel etwa einen halben Hektar.</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung • Lebensraumentwertung durch Intensivierung der Nutzung und Zerstörung von Kleinstrukturen • sehr störungsempfindlich in der Brutzeit (vor allem optische Störungen, Veränderungen des Landschaftsbildes, unmittelbares Aufsuchen oder längeres Verweilen unmittelbar im Brutrevier, bewegter Verkehr und auch Fußgänger werden weniger als Störung wahrgenommen.) • Lärm: Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz 200 Meter 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> 1-2 BP im landwirtschaftlich geprägten Bereich im Westteil des Untersuchungsgebietes, hier Brutplätze in den Heckenstrukturen zwischen Grünland und Feldern, nicht in unmittelbarer Nachbarschaft der K9252.</p>			
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unbekannt</p>			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Brutplätze liegen außerhalb des unmittelbaren Eingriffsbereichs. Eine Zerstörung von Nestern und dabei eine Beschädigung von Eiern oder eine Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht fähigen Jungtieren kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Brutplätze liegen außerhalb des unmittelbaren Eingriffsbereichs. Eine Zerstörung von Nestern kann ebenso wie die Zerstörung oder Entwertung ganzer Reviere ausgeschlossen werden. Relevante Teilhabitate (Dornsträucher, Jagdhabitate) werden nicht zerstört	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Durch den Ausbau der Straße erfolgt eine minimale Verbreiterung der Straße. Ein Neuntöterbrutplatz liegt außerhalb der Effektdistanz, ein Brutpaar innerhalb dieser. Die minimale Verbreiterung der Straße bewirkt jedoch keine erhöhte betriebsbedingte Lärmbelastung. Betriebsbedingte Störungen können somit ausgeschlossen werden. Durch den Ausbau im Offenland auf der vorhandenen Trasse erfolgt zudem keine Landschaftsbildveränderung. Anlagebedingte Störwirkungen können ausgeschlossen werden. Baubedingt kann es zu einer Störung des östlich der Straße befindlichen Brutpaares kommen, da dieses im unmittelbaren Sichtfeld der Baustelle liegt und nicht durch Gehölze, Geländekuppen etc. abgeschirmt ist. Eine möglich baubedingte temporäre Aufgabe eines Brutplatzes des Neuntöters, welcher in Sachsen mit 8000-16000 Brutpaaren brütet und einen positiver Bestandstrend besitzt, wirkt sich nicht negativ auf den Erhaltungszustand der Kreispopulation aus.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Pirol – <i>Oriolus oriolus</i>	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: V	Rote Liste Sachsen: V
europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: besonders geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig	
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Der Pirol lebt in feuchten und lichten sonnigen Wäldern mit altem Baumbestand vor allem an Eiche, Pappel und Erle, aber auch in Kiefernwäldern mit lückiger Struktur und einzelnen alten Laubbäumen. Randlagen von Wäldern werden bevorzugt. In der Kulturlandschaft werden auch Flussniederungen mit Feldgehölzen, Hochstamm- Obstbaumkulturen und Parkanlagen mit hohem Altbaumbestand besiedelt. Das Nest wird frei hoch in Laubbäumen zumeist an den äußersten Zweigen es Baumes angelegt.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Freibrüter, nicht nesttreu, 1 Jahresbrut, Ersatzgelege möglich, Brutzeit Mai bis September.</p> <p><u>Reviergröße:</u> Der Pirol hat große Aktionsräume (110-400 ha), ein Revier kann sich über mehrere Feldgehölze oder Waldinseln erstrecken. Das Gesangsterritorium umfasst meist ca. 25 ha, das Nestterritorium nur 1,5 ha.</p>	
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung • Fluchtdistanz am Brutplatz 20-40 m • Lärm: Art mittlerer Lärmempfindlichkeit, (Straßen mit mehr als 10000 PKW/24h: Effektdistanz 400 Meter, Straßen mit weniger als 10000 PKW/24h: Abnahme der Habitateignung bis 100 m vom Fahrbahnrand 20 %, darüber hinaus keine negativen Effekte) 	
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> 0-3 BP, ein reviermarkierendes Männchen im Bereich Zusammenfluss Kleine Röder und Mittelwasser, ein reviermarkierendes Männchen in der Aue der Kleinen Röder westlich Lomnitz, ein reviermarkierendes Männchen am Südrand des Waldgebietes, Nachweise jeweils außerhalb des 100-Meter-Radius zur aktuellen Fahrbahn</p>	
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze können sich theoretisch straßennah liegen in den Kronen alter Kiefern befinden. Bei Baumfällungen in der Brutzeit können nicht zur Flucht befähigte Jungvögel verletzt oder getötet und Eier beschädigt oder zerstört werden. Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden.</p> <p>Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Baumbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p>	
<p><u>Vermeidungsmaßnahmen:</u></p> <p>V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz</p> <p>V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze können sich theoretisch straßennah liegen in den Kronen alter Kiefern befinden. Bei Baumfällungen in der Brutzeit können nicht zur Flucht befähigte Jungvögel verletzt oder getötet und Eier beschädigt oder zerstört werden. Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden.</p> <p>Durch vereinzelte Baumfällungen wird nicht das gesamte Revier zerstört. Ebenfalls werden keine Schlüsselhabitate beseitigt, die die Aufgabe ganzer reviere zur Folge hätten. Die Funktionalität der Lebensstätte bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Baumbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Es liegt keine aktuelle Verkehrsmengenzählung für die K9252 vor. Für die Bewertung der Störwirkungen ist die Verkehrsmenge bei Arten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit entscheidend, da entweder die gesamte Effektdistanz oder nur die ersten 100 Meter vom Fahrbahnrand aus betrachtet werden muss. Im Vergleich mit Straßen vergleichbarer Nutzungsintensität, für die eine aktuelle Verkehrsmengenzählung vorliegt (Verkehrsmengenkarte der Landeshauptstadt Dresden: Radeberger Landstraße in der Dresdner Heide, Radeberger Landstraße zwischen Rossendorf und Eschdorf, Hauptstraße Ullersdorf, Langebrücker Straße) dürfte die aktuelle Verkehrsmenge jedoch deutlich unter 10.000 PKW/24 Stunden liegen. Bei Verkehrsmengen unter 10.000 KFZ/24h erzeugt der Straßenverkehr keine nennenswerten Maskierungseffekte für Arten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit. Die Reduktion der Vogelbesiedlung ist im Wesentlichen auf die ersten 100 Meter beschränkt. (Garniel & Mierwald 2010). Da keine ausbaubedingte Erhöhung des Verkehrsaufkommens erwartet wird, ist weiterhin das Szenario Verkehrsmengen unter 10.000 KFZ/24h für die Bewertung der anlage- und betriebsbedingten Störungen anzuwenden.</p> <p>Durch den geplanten Ausbau weitestgehend im Bestand ist keine relevante Verschiebung des Bereiches mit 20%igen Reduktion der Habitateignung zu erwarten. Im von der lokalen Trassenverlegung betroffenen Bereich liegt kein Pirolnachweis. Erhebliche betriebsbedingte Störungen können ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch baubedingte Störungen kann es zu einer bauzeitlichen Meidung der Nahbereiche der Straße kommen. Hierdurch werden jedoch maximal leichte Brutplatzverlagerungen erwartet, eine erhebliche Störung der sehr große Reviere einnehmenden Art kann ausgeschlossen werden..</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Rotmilan – <i>Milvus milvus</i>	
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - Erhaltungszustand in Sachsen: günstig
europ. Richtlinien: VSR Anhang I	BArtSchV: streng geschützt
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumanprüche:</u> Der Rotmilan lebt in reichgegliederten Landschaften, in welchen bewaldete und freie Flächen abwechseln. Das Jagdgebiet umfasst offene Feldfluren, Grünland- und Ackergebiete, mitunter auch Siedlungsbereiche und erstreckt sich bis in Entfernungen von 5-10 km vom Horst. Es handelt sich um einen Baumbrüter. Der Horst befindet sich häufig 200 bis 400 m vom Waldrand entfernt in Altholzbeständen von Wäldern, jedoch auch in Feldgehölzen in Bereichen großräumiger Ackergebiete.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Freibrüter, nesttreu, 1 Jahresbrut, Brutzeit März bis August</p> <p><u>Reviergröße:</u> Neststandorte können recht nah beieinander liegen, Nahrungsflüge werden meist in einem Umkreis von 5 km um den Neststandort unternommen, Flüge von 8 bis 12 km kommen jedoch auch nicht selten vor.</p> <p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung durch Nutzungsintensivierung in der Landwirtschaft • Unfälle an Stromleitungen und Windenergieanlagen • Horstbaumfällung • Optische Störungen (Fluchtdistanz 300 m) <p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> 1 BP in einem Feldgehölz westlich der K9252 in etwa 180 Meter Entfernung zur K9252 brütend.</p> <p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig</p> <p>Anmerkung zur Abgrenzung der lokalen Population bei nesttreuen Arten mit großen Raumanprüchen: Bei Arten mit großen Raumanprüchen ist die Abgrenzung der lokalen Population teils schwierig, da große Raumeinheiten zu betrachten sind. Ein Ansatz ist die Definition des konkreten Brutpaares als lokale Population (z.B. für Schwarzstorch oder Seeadler anwendbar). Für häufigere, revierbildende Arten mit großen Raumanprüchen wird in diesem Gutachten den Empfehlungen der LANA und der Abgrenzung nach LANUV gefolgt und die lokale Population als Population des Kreises betrachtet. („Bei Arten mit [...] großen Aktionsräumen kann die lokale Population auf den Bereich einer naturräumlichen Landschaftseinheit bezogen werden. Wo dies nicht möglich ist, können planerische Grenzen (Kreise oder Gemeinden) zugrunde gelegt werden“).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der im Untersuchungsraum vorhandene Rotmilanhorst liegt außerhalb des Eingriffsbereichs. Eine Zerstörung von Nestern und dabei eine Beschädigung von Eiern oder eine Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht fähigen Jungtieren kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der im Untersuchungsraum vorhandene Rotmilanhorst liegt außerhalb des Eingriffsbereichs. Eine Zerstörung des Horstes kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Horst befindet sich in einem Abstand innerhalb der Fluchtdistanz zum aktuellen Straßenverlauf. Durch die Geländemorphologie und die Lage am straßenabgelegenen Rand des Feldgehölzes ist der Horst jedoch weitestgehend von den aktuell wirkenden Störwirkungen abgeschirmt. Der Straßenausbau im Bestand bewirkt keine Erhöhung der Störwirkungen am Brutplatz.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Schafstelze – <i>Motacilla flava</i>	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: V europ. Richtlinien: VSR BArtSchV: besonders geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend	
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Die Schafstelze besiedelt weitgehend offene, gehölzarme Landschaften, ursprünglich Salzwiesen, Hochmoorrandbereiche und Verlandungsgesellschaften, heute in Deutschland hauptsächlich in Kulturlebensräumen. Bevorzugt werden extensiv genutzte Weiden und Wiesen, sie kann jedoch auch auf Äckern (Hackfrüchte, Getreide, Klee, Raps) vorkommen. Günstig sind kurzrasige Vegetationsbestände mit einzelnen horstbildenden Pflanzen, offenen Bodenstellen und Ansitzwarten. Als Grünlandbewohner ist die Schafstelze auf insektenreiche Grünländer angewiesen.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Bodenbrüter, nicht nesttreu, 1 bis 2 Jahresbruten, Brutzeit April bis Juli (bei Zweitbruten bis August)</p> <p><u>Revierrgröße:</u> sehr kleines Nestrevier, kolonieartiges Brüten möglich. Material- und Nahrungsflüge reichen schon bei Anlage des Nestes über 1km Distanz. Siedlungsdichte stark schwankend, jedoch 10 bis 20 BP/ 10ha möglich.</p> <p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung durch Anlage großer Schläge • Fehlen von Nahrungshabitaten durch Insektizideinsatz, Fehlen von krautreichen Saumstrukturen • unangepasstes Bewirtschaftungsregime (Zerstörung der Gelege durch Weidetiere oder Mähfahrzeuge) • Fluchtdistanz am Brutplatz 10-30 m • Lärm: Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz 100 m <p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> 1-2 BP im landwirtschaftlich genutzten Westteil des Untersuchungsgebietes, die Revierrmittelpunkte befinden sich nicht in unmittelbarer Nähe zur Straße</p> <p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unzureichend</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Die Schafstelze ist ein Bodenbrüter im Agrarraum im Untersuchungsgebiet. Die Reviere befinden sich nicht unmittelbar an der Straße. Der Ausbau erfolgt im Agrarraum auf dem aktuellen Trassenverlauf. Die Schafstelze brütet somit nicht im Eingriffsbereich. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Eiern und Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht befähigter Jungtiere kann somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Schafstelze ist ein Bodenbrüter im Agrarraum im Untersuchungsgebiet. Die Reviere befinden sich nicht unmittelbar an der Straße. Der Ausbau erfolgt im Agrarraum auf dem aktuellen Trassenverlauf. Die Schafstelze brütet somit nicht im Eingriffsbereich. Eine Beschädigung aktuell genutzter Nester kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Schafstelze ist schwach lärmempfindlich. Durch den Straßenausbau im Bestand wird der Wirkraum der bereits wirkenden Störungen nicht erhöht. Eine Reduktion der Habitatsignung durch Störungen tritt nicht ein.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

Schwarzspecht – <i>Dryocopus martius</i>	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend
europ. Richtlinien: VSR-I	BArtSchV: streng geschützt
2. Charakterisierung	
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Der Schwarzspecht benötigt für die Anlage von Schlaf- und Nisthöhlen Altholzbestände mit mindestens 4–10 m astfreien und in dieser Höhe noch > (35) 38 cm dicken glattrindigen Stämmen (vorzugsweise mind. 80 bis 100jährige Buchen, bei deren Fehlen mind. 80jährige Kiefern). Als Nahrungshabitat werden ausgedehnte Nadel- oder Nadel-Laub-Mischwälder, in denen von holzbewohnenden Arthropoden befallene Bäume oder vermodernde Baumstümpfe vorhanden sind, aufgesucht.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Höhlenbrüter, nesttreu, nicht als Bruthöhlen benutzte Höhlen dienen als Schlafhöhlen und sind ebenso wichtige Bruthabitatrequisiten, 1 Jahresbrut, 1 – 2 Nachgelege möglich, Revierbildung schon im Januar, Brutzeit März bis Juni (flügge Junge werden danach noch bis zu einem Monat im Brutrevier gefüttert)</p> <p><u>Reviergröße:</u> Die Nahrungshabitate können über 4 km vom Brutbaum entfernt liegen.</p> <p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung, insbesondere durch Erntehiebe in Buchen- und Kiefernwäldern • Fällung von Höhlenbäumen • Lärm: Art mittlerer Lärmempfindlichkeit, die unabhängig von der Verkehrsmenge einen Abstand von 300 bis 500 Metern von Straßen einhält (Effektdistanz zu Straßen: 300 Meter, Abnahme der Habitateignung bis 100 m vom Fahrbahnrand bei 10000 PKW/24h: 20 %) <p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Das Untersuchungsgebiet umfasst Teile des Nahrungsrevieres eines Schwarzspechtbrutpaares. Der Höhlenbaum liegt außerhalb des art- und projektspezifischen Wirkraumes.</p> <p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unbekannt</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutbaum befindet sich außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Eiern und Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht befähigter Jungtiere kann somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutbaum befindet sich außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Beschädigung aktuell genutzter Nester kann ausgeschlossen werden. Essentielle Nahrungshabitate gehen nicht verloren. Die Funktionalität der Lebensstätte bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt, auch wenn die Eingriffe im Nahrungsrevier erfolgen.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Brutplatz liegt aktuell außerhalb des Wirkraumes der aktuell wirkenden Störwirkungen der K9252. Durch den Straßenausbau im Bestand wird der Wirkraum der bereits wirkenden Störungen nicht erhöht. Im Zuge der Entschärfung der Kurve und der Anpassung des Trassenverlaufs in diesem eng begrenzten Bereich rückt der Wirkraum der Störwirkungen nicht näher an das Bruthabitat heran. Eine Reduktion der Habitateignung durch Störungen tritt nicht ein. Eine Beeinträchtigung der lokalen Population kann ausgeschlossen werden.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

Sperber – <i>Accipiter nisus</i>			
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland:	Rote Liste Sachsen:	europ. Richtlinien:	BArtSchV:
-	-	VSR	streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Der Sperber lebt in busch- und gehölzreichen, Deckung bietenden Landschaften. Der Brutplatz befindet sich meist im Inneren von Wäldern, hier ist er ein Baumbrüter. Nadel- und Nadelmischwälder werden bevorzugt.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Freibrüter, nistplatztreu, es wird jedoch fast jedes Jahr ein neues Nest gebaut, 1 Jahresbrut, 1 Nachgelege möglich, Brutzeit April bis Juli</p> <p><u>Reviergröße:</u> Horste können in nahrungsreichen Habitaten nur wenige 100 Meter voneinander entfernt liegen, die benötigten Jagdhabitate sind jedoch wesentlich größer (Angaben in der Literatur schwanken zwischen 7 und 16 km²)</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensraumzerstörung • Zerstörung des schwer zu entdeckenden, weil meist begrünten Nestes bei Durchforstungen • Rückgang von Singvögeln • Optische Störungen am Horstplatz (Fluchtdistanz 150 Meter) 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> indirekte Nachweise durch die Funde mehrerer Rupfungen. Die Rupfungen lassen auf ein Brutpaar schließen. Der Neststandort dürfte sich in einer der entlang der K9252 befindlichen Nadelholzschonungen befinden, die auf Grund der immergrünen Bäume nicht vollständig auf Nester abgesucht werden konnten. Der Reviermittelpunkt wird im westlichen Teil des Waldbestandes vermutet.</p>			
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unbekannt</p> <p>Anmerkung zur Abgrenzung der lokalen Population bei nesttreuen Arten mit großen Raumansprüchen: Bei Arten mit großen Raumansprüchen ist die Abgrenzung der lokalen Population teils schwierig, da große Raumeinheiten zu betrachten sind. Ein Ansatz ist die Definition des konkreten Brutpaares als lokale Population (z.B. für Schwarzstorch oder Seeadler anwendbar). Für häufigere, revierbildende Arten mit großen Raumansprüchen wird in diesem Gutachten den Empfehlungen der LANA und der Abgrenzung nach LANUV gefolgt und die lokale Population als Population des Kreises betrachtet. („Bei Arten mit [...] großen Aktionsräumen kann die lokale Population auf den Bereich einer naturräumlichen Landschaftseinheit bezogen werden. Wo dies nicht möglich ist, können planerische Grenzen (Kreise oder Gemeinden) zugrundegelegt werden“).</p>			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Der aktuelle Brutplatz des Sperberpaares ist unbekannt. Der Sperber bevorzugt jüngere Nadelholz-Gehölzbestände zur Brut. Diese sind niedriger, optische Störwirkungen wirken direkter auf die Nester. Aus diesem Grund wird kein Sperbernest im Bereich der ersten beiden ggf. von Fällungen betroffenen Baumreihen der Kiefern Schonungen erwartet. Im potentiell als Brutplatz geeigneten, im Winter gut kontrollierbaren Lärchenbestand, in welchen im Zuge der Trassenverlegung stärker eingegriffen wird, konnte bei der Nestersuche im Winter kein Sperberhorst gefunden werden, die Rupfungen befanden sich jedoch in diesem Bereich. Entsprechend diesen Darstellungen kann mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass keine Sperberhorste im Eingriffsbereich (Bereich der Baumfällungen) liegen. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Eier und Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht befähigter Jungtiere kann somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Abgrenzung der Fortpflanzungsstätte: Der Sperber brütet in meist jährlich neu gebauten Horsten. Die Reviertreue ist in der Regel hoch ausgeprägt, so dass die Horste früherer Jahre im Umfeld des aktuell benutzten Horstes liegen. Fortpflanzungsaktivitäten wie Balz, Paarung, Fütterung und erste Flugversuche der Jungen finden schwerpunktmäßig in der näheren Umgebung des Horstbaumes statt. Als Fortpflanzungsstätte wird das genutzte Nisthabitat (strukturell geeignete Gehölze) im Umkreis von bis zu 100 m um den aktuell nachgewiesenen Horststandort / das Revierzentrum abgegrenzt.</p> <p>Der aktuelle Brutplatz des Sperberpaares ist unbekannt. Der Sperber bevorzugt jüngere Nadelholz-Gehölzbestände zur Brut. Diese sind niedriger, optische Störwirkungen wirken direkter auf die Nester. Aus diesem Grund wird kein Sperbernest im Bereich der ersten beiden ggf. von Fällungen betroffenen Baumreihen der Kiefern Schonungen erwartet. Im potentiell als Brutplatz geeigneten, im Winter gut kontrollierbaren Lärchenbestand, in welchen im Zuge der Trassenverlegung stärker eingegriffen wird, konnte bei der Nestersuche im Winter kein Sperberhorst gefunden werden, die Rupfungen befanden sich jedoch in diesem Bereich. Zwar kann mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass sich keine Sperberhorste im Fällbereich vorhanden sind, kleinflächige Eingriffe in den Umkreis von 100 Metern in den Brutplatz (Bereich der Horstschutzzone entsprechend LANUV) können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Durch diese Eingriffe wird die Funktionalität der Lebensstätte im räumlichen Zusammenhang jedoch nicht beeinträchtigt, auch unter dem Umstand, dass der Sperber meist jährlich neue Nester bauen und somit den Neststandort und damit die Horstschutzzone jährlich verlagern kann.</p>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Der konkrete Brutplatz des Sperbers ist aktuell nicht bekannt. Aufgrund des aktuell geringen Störungsregimes durch nur wenige vorbeifahrende Autos und eine abschirmende Wirkung des Waldbestandes kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Sperber relativ straßennah brütet. Baubedingt kommt es zu anderen Störungen, als aktuell im Wirkraum auftreten (langsames Bewegen optisch auffälliger Baufahrzeuge, Begängnis durch Bauarbeiter, nicht nur auf der Bautrasse sondern ggf. auch im angrenzenden Waldbestand). Die Straße rückt zudem, wenn auch überwiegend nur geringfügig weiter an potentielle Horststandorte heran. Eine bauzeitliche Aufgabe des Horstes kann auf Grund der baubedingten Störungen nicht ausgeschlossen werden. Das Heranrücken der Straße um einige Meter an potentielle Brutplätze kann den Schwellwert der Störungen am möglichen konkreten Brutplatz überschreiten, was ebenfalls zu einer Aufgabe des konkreten Horstes führen kann. Jedoch wird nicht das gesamte Revier bzw. der gesamte Waldbestand durch die Trassenverlegung durch anlagebedingte Störwirkungen überlagert. Daher wird von einer möglichen Revierverlagerung, jedoch nicht von einer Revieraufgabe, ausgegangen. Eine störungsbedingte Revierverlagerung bedarf der Prüfung auf deren Erheblichkeit entsprechend des Verbotstatbestandes der erheblichen Störung.</p> <p>Die lokale Population wird als Population des Kreises aufgefasst. Eine bau- und möglicherweise anlagebedingte Verlagerung des Brutplatzes wirkt sich beim Sperber, welcher meist jährlich neue Horste anlegt und somit natürlicherweise seinen Brutplatz jährlich leicht variiert, nicht negativ auf den Erhaltungszustand der Kreispopulation aus. Eine störungsbedingte Verschiebung des Horststandortes führt nicht zu einer erheblichen Reduktion der Reproduktionsrate oder der Fitness der lokalen Population.</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

Stockente – <i>Anas platyrhynchos</i>	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - Erhaltungszustand in Sachsen: günstig
europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: besonders geschützt
2. Charakterisierung	
<u>Lebensraumansprüche:</u> Die Stockente besiedelt ein sehr weites Spektrum an Fließ- und Standgewässern und brütet an deckungsreichen Ufern, auf Inseln und auch in niedrigen Baumhöhlen. Außerhalb der Brutzeit kann sie in größeren Gruppen auf Gewässern auftreten. <u>Brutbiologie:</u> Bodenbrüter, nicht nesttreu, 1 Jahresbrut, Brutzeit März bis August <u>Reviergröße:</u> kein Revierverhalten	
<u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u> <ul style="list-style-type: none"> Lebensraumzerstörung 	
<u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Brutvogel in den strömungsberuhigten Bereichen der Kleinen Röder und ihrer Altarme und Zuflüsse (meist Gräben)	
<u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Brutplätze befinden sich nur außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Eiern und Verletzung oder Tötung von nicht zur Flucht befähigter Jungtiere kann somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Brutplätze befinden sich nur außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes. Eine Beschädigung aktuell genutzter Nester kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die Stockente ist als unempfindlich gegenüber den projektspezifischen Störwirkungen einzuschätzen (Lärmunempfindlich, toleriert erhöhte Begängnis, da Bruten regelmäßig in Parks etc. stattfinden). Die Brutplätze liegen zudem außerhalb des projektspezifischen Wirkraumes der Störwirkungen.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Waldohreule – <i>Accipiter nisus</i>			
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: -	europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: unzureichend			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Die Waldohreule bevorzugt Nistplätze in Feldgehölzen und an strukturierten Waldrändern mit ausreichend Deckung bietenden Nadelbäumen (Kiefern, Fichten). Die Brut selbst findet auch regelmäßig in Laubbäumen statt. Die Brut erfolgt hierbei in alten Krähen-, Elstern-, Greifvogel-, Graureiher- oder Ringeltaubennestern. Im Siedlungsraum werden bei der Verfügbarkeit entsprechender Nahrungshabitate Einzelbäume in mitten von Wohngebieten aber auch Parks und Friedhöfe besiedelt. Jagdhabitate sind offene Grünländer mit niedrigem Pflanzenwuchs, Äcker, lichte Wälder und Wege/Schneisen, im Siedlungsbereich evtl. auch Kleingartenanlagen.</p> <p><u>Brutbiologie:</u> Freibrüter, abhängig von fremden Nestern, daher keine unmittelbare Nesttreue, aber Nistplatztreue, 1 Jahresbrut, nur ausnahmsweise Zweitbruten, Nachgelege möglich, Februar (zeitiger Eiablagebeginn in guten Mäusejahren) bis August</p> <p><u>Reviergröße:</u> Homerange nach Flade (1994) 150-600 ha, Jagd erfolgt auch noch in 2,5 km Entfernung.</p> <p><u>Jagdhabitatgröße und Siedlungsdichte maßgeblich abhängig von Mäusedichte.</u></p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nistplatzmangel (insbesondere Fällung von Bäumen mit Horsten, die nicht mehr besetzt sind und somit eigentlich nicht unter die Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG fallen) • Fluchtdistanz am Brutplatz 5-10 m • Lärm: Art mittlerer Lärmempfindlichkeit, die unabhängig von der Verkehrsmenge einen Abstand von 300 bis 500 Metern von Straßen einhält (Effektdistanz zu Straßen: 500 Meter, Abnahme der Habitateignung bis 100 m vom Fahrbahnrand bei 10000 PKW/24h: 20 %) 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> indirekte Nachweise durch Gewöllefunde im Waldbereich westlich des Lärchenbestandes. Als Brutplätze sind verschiedene ungenutzte Horste und Nester (1 Bussardhorst, mehrere Eichelhähernester) vorhanden. Eine Brut kann nicht vollständig ausgeschlossen werden.</p>			
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> unbekannt</p> <p>Anmerkung zur Abgrenzung der lokalen Population bei nesttreuen Arten mit großen Raumansprüchen: Bei Arten mit großen Raumansprüchen ist die Abgrenzung der lokalen Population teils schwierig, da große Raumeinheiten zu betrachten sind. Ein Ansatz ist die Definition des konkreten Brutpaares als lokale Population (z.B. für Schwarzstorch oder Seeadler anwendbar). Für häufigere, revierbildende Arten mit großen Raumansprüchen wird in diesem Gutachten den Empfehlungen der LANA und der Abgrenzung nach LANUV gefolgt und die lokale Population als Population des Kreises betrachtet. („Bei Arten mit [...] großen Aktionsräumen kann die lokale Population auf den Bereich einer naturräumlichen Landschaftseinheit bezogen werden. Wo dies nicht möglich ist, können planerische Grenzen (Kreise oder Gemeinden) zugrundegelegt werden).</p>			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Der konkrete Brutplatz ist unbekannt. Als Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit brütet die Waldohreule üblicherweise 300-500 Meter von Straßen entfernt. Innerhalb der ersten 300 Meter vom Fahrbahnrand erlischt die Habitateignung jedoch nicht vollständig, sondern wird nur reduziert. So treten auch regelmäßig Bruten im Siedlungsbereich auf (z.B. Dresden). Eine straßennahe Brut der Waldohreule kann nicht ausgeschlossen werden. Ein potentieller Brutplatz befindet sich jedoch im Abstand von 5 Metern vom jetzigen Straßenrand entfernt. Bei einer Fällung dieses Baumes in der Brutzeit können nicht zur Flucht befähigte Jungvögel verletzt oder getötet und Eier beschädigt oder zerstört werden.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Abgrenzung der Fortpflanzungsstätte: Als Fortpflanzungsstätte wird das Nisthabitat (strukturell geeignete Gehölze) um den nachgewiesenen Horststandort / das Revierzentrum abgegrenzt. Waldohreulen bauen keine eigenen Horste, sondern nutzen die Nester von Krähenvögeln, Greifvögeln, seltener von Tauben, Eichhörnchenkobel oder brüten in morschen Astgabeln ohne Nest. Waldohreulen brüten zwar oft über Jahre im selben Gebiet (reviertreu), wechseln aber häufig den Horst. Fortpflanzungsaktivitäten wie Balz, Paarung, Fütterung und erste Flugversuche der Jungen finden schwerpunktmäßig in der näheren Umgebung des Horstbaumes statt. Als Fortpflanzungsstätte wird das genutzte Nisthabitat (Gehölze mit vorhandenen Horsten, meist Krähen- und Elsternnester) im Umkreis von bis zu 100 m um den aktuell nachgewiesenen Horststandort / das Revierzentrum aufgefasst.</p> <p>Als Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit brütet die Waldohreule üblicherweise 300-500 Meter von Straßen entfernt. Innerhalb der ersten 300 Meter vom Fahrbahnrand erlischt die Habitateignung jedoch nicht vollständig, sondern wird nur reduziert. So treten auch regelmäßig Bruten im Siedlungsbereich auf (z.B. Dresden). Eine straßennahe Brut der Waldohreule kann nicht ausgeschlossen werden. Ggf. ist die Fällung eines potentiellen Brutplatzes notwendig, die Funktionalität der Lebensstätte bleibt jedoch im räumlichen Zusammenhang gewahrt, da weitere nutzbare Nester von Krähen- und Greifvögeln im Revier verbleiben. Zur Vermeidung der Zerstörung einer aktuell genutzten Lebensstätte ist jedoch eine Fällung innerhalb der Brutzeit zu vermeiden.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Als Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit brütet die Waldohreule üblicherweise 300-500 Meter von Straßen entfernt. Innerhalb der ersten 300 Meter vom Fahrbahnrand erlischt die Habitatsituation jedoch nicht vollständig, sondern wird nur reduziert. So treten auch regelmäßig Bruten im Siedlungsbereich auf (z.B. Dresden). Eine straßennahe Brut der Waldohreule kann nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Baubedingt kommt es zu anderen Störungen, als aktuell im Wirkraum auftreten und ggf. toleriert werden (langsames Bewegen optisch auffälliger Baufahrzeuge, Begängnis durch Bauarbeiter, nicht nur auf der Bautrasse sondern ggf. auch im angrenzenden Waldbestand). Die Straße rückt zudem, wenn auch überwiegend nur geringfügig weiter an potentielle Horststandorte heran. Eine bauzeitliche Aufgabe eines Horstes kann auf Grund der baubedingten Störungen nicht ausgeschlossen werden. Das Heranrücken der Straße um einige Meter an potentielle Brutplätze kann den Schwellwert der Störungen am möglichen konkreten Brutplatz überschreiten, was ebenfalls zu einer Aufgabe eines konkreten Horstes führen kann. Jedoch wird nicht das gesamte Revier bzw. der gesamte Waldbestand durch die Trassenverlegung durch anlagebedingte Störwirkungen überlagert. Daher wird von einer möglichen Reviervlagerung, jedoch nicht von einer Revieraufgabe, ausgegangen. Eine störungsbedingte Reviervlagerung bedarf der Prüfung auf deren Erheblichkeit entsprechend des Verbotstatbestandes der erheblichen Störung.</p> <p>Die lokale Population wird als Population des Kreises aufgefasst. Eine bau- und möglicherweise anlagebedingte Verlagerung des Brutplatzes wirkt sich bei der Waldohreule, die meist jährlich neue Nester nutzt und somit natürlicherweise ihren Brutplatz jährlich leicht variiert, nicht negativ auf den Erhaltungszustand der Kreispopulation aus. Eine störungsbedingte Verschiebung des Horststandortes führt nicht zu einer erheblichen Reduktion der Reproduktionsrate oder der Fitness der lokalen Population.</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Prüfung endet	

<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Die betrachteten Arten dieser Gilde gelten als unempfindlich gegenüber den zu erwartenden Störungen. Eine Erhebliche Störung der betrachteten Arten dieser Gilde kann ausgeschlossen werden.	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Gilde häufige, ungefährdete Vogelarten (Frei- und Bodenbrüter, nicht nesttreu) mit geringer Lärmempfindlichkeit	
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - Erhaltungszustand in Sachsen: günstig
europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: besonders geschützt
2. Charakterisierung	
Die Gilde umfasst folgende Vogelarten: Amsel, Baumpieper, Buchfink, Erlenzeisig, Fitis, Girlitz, Grünfink, Kernbeißer, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Waldlaubsänger, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp	
<u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Fällung von Gehölzen in der Brutzeit • Lärm: Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz 100 bis 300 m 	
<u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Amsel: 4-7 BP, Baumpieper: 2-3 BP, Buchfink: 21-41 BP, Erlenzeisig: 1 BP im Bereich des Lärchenbestandes, Fitis: 1-6 BP, 1 BP davon im Lärchenbestand, Girlitz: 0-1 BP, Grünfink: 1 -2 BP, Kernbeißer: 1 BP, Misteldrossel: 1-6 BP, Mönchsgrasmücke: 5-12 BP, besiedelt werden vor allem die Waldrandbereiche, 1 BP im Bereich des Lärchenbestandes, Rotkehlchen: 7-22 BP, Singdrossel: 6-19 BP, davon 1 mögliches BP im Bereich des Lärchenbestandes, Sommergoldhähnchen: 2-6 BP, Stieglitz: 0-1 BP, Waldlaubsänger: 0-1 BP, Wintergoldhähnchen: 1-17 BP, davon min. 1 BP im Lärchenbestand, Zaunkönig: 4-7 BP, alle entlang des röderzugewandten Waldrandes, Zilpzalp: 2-12 BP, die meisten entlang des röderzugewandten Waldrandes, 1 mögliches BP östlich des Lärchenbestandes	
<u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze liegen teils sehr straßennah. Insbesondere im Bereich der Trassenverlegung kann es zu Eingriffen im Bereich besetzter Nester kommen. Bei Baumfällungen und Eingriffen in die bodennahe Strauch- und Krautvegetation in der Brutzeit können nicht zur Flucht befähigte Jungvögel verletzt oder getötet und Eier beschädigt oder zerstört werden. Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden.</p> <p>Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Vegetationsbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u>	
V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz	
V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze liegen teils sehr straßennah. Insbesondere im Bereich der Trassenverlegung kann es zu Eingriffen im Bereich besetzter Nester kommen. Bei Baumfällungen und Eingriffen in die bodennahe Strauch- und Krautvegetation in der Brutzeit können besetzte Nester der nicht nesttreuen Arten zerstört werden. Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden. Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Vegetationsbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p> <p>Die betroffenen Arten bauen jährlich neue Nester. Durch den Ausbau im Bestand mit Nutzung von Leitplanke werden nur die unbedingt nötigen Waldflächen in Anspruch genommen, der Eingriff wird auf ein Mindestmaß reduziert. Zudem ist geplant, im entsprechenden Umfang Waldflächen im Umfeld des Eingriffsbereichs aufzuforsten, wodurch neue Bruthabitate für die betroffenen Brutpaare entstehen. Die Funktionalität der Lebensstätten bleibt unter Beachtung der Vermeidungsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Es kommt zu einer minimalen Verlagerung des Wirkraumes der Störungen durch die geringfügig breitere Trasse. Dies führt jedoch nicht zu einer weiteren Reduktion der durch den vorhandenen Straßenverkehr bereits reduzierten Habitateignung im 100-Meter-Bereich zur Straße. Eine signifikante Erhöhung des Verkehrsaufkommens auf Grund des Ausbaus der Straße wird ebenfalls nicht erwartet.</p> <p>Im Bereich der Trassenverlagerung kommt es zu einer deutlicheren Verlagerung des Wirkraumes der Störungen. Hierbei ist die Verlärmung von einzelnen Brutpaaren der betrachteten Arten dieser Gilde nicht auszuschließen. Eine bauzeitliche Meidung des Nahbereich der Baustelle für die in dieser Gilde betrachteten Arten mit geringer Lärmempfindlichkeit ist ebenfalls nicht auszuschließen.</p> <p>Eine Verlärmung einzelner Brutpaare sowie die bauzeitliche Meidung des Nahbereichs der Baustelle führt ggf. zu einzelnen Revierverlagerungen. Dies führt nicht zu einer erheblichen Reduktion der Reproduktionsrate oder der Fitness der lokalen Population. Die Erheblichkeitsschwelle der Störungen, die eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Lokalen Population bedingt, ist nicht überschritten.</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Gilde häufige, ungefährdete Vogelarten (Höhlenbrüter) mit geringer Lärmempfindlichkeit	
1. Schutz/ und Gefährdungsstatus	
Rote Liste Deutschland: -	Rote Liste Sachsen: - Erhaltungszustand in Sachsen: günstig
europ. Richtlinien: VSR	BArtSchV: besonders geschützt
2. Charakterisierung	
Die Gilde umfasst folgende Vogelarten: Blaumeise, Grauschnäpper, Haubenmeise, Kleiber, Kohlmeise, Star, Sumpfmeise, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Garten- und Waldbaumläufer	
<u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Fällung von Höhlenbäumen • Entfernung von stehenden Totholz • Lärm: Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz 100 bis 300 m 	
<u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Blaumeise: 2-10 BP, Gartenbaumläufer: 1-6 BP, 1 BP davon am Rand des Lärchenbestandes, Grauschnäpper: 0-1 BP an der Röder, Haubenmeise: 3-16 BP, min. 1-2 BP im Bereich des Lärchenbestandes, Kleiber: 4-6 BP, 2 davon im Umfeld des Lärchenbestandes, Kohlmeise: 13-33 BP, ein höherer Nichtbrüteranteil in der Population ist bei der hohen Anzahl von Einzelbeobachtungen zu erwarten, Star: 1-4 BP, Sumpfmeise: 1-2 BP an der Röder, Tannenmeise: 0-1 BP, Trauerschnäpper: 0-1 BP, Waldbaumläufer: 0-1 BP östlich des Lärchenbestandes	
<u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> günstig	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze (Höhlenbäume) liegen teils sehr straßennah. Bei Baumfällungen in der Brutzeit können nicht zur Flucht befähigte Jungvögel verletzt oder getötet und Eier beschädigt oder zerstört werden. Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden.</p> <p>Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Baumbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p>	
<u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Brutplätze (Höhlenbäume) liegen teils sehr straßennah. Bei Baumfällungen in der Brutzeit können besetzte Nester der nicht nesttreuen Arten zerstört werden.</p> <p>Durch eine Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit kann dies verhindert werden. Durch die Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz am Rand der Baustelle wird der Eingriff in nicht unbedingt notwendige Vegetationsbestände verhindert und der Eingriff minimiert. Die Beeinträchtigung weiterer Gehölze und damit die Beschädigung von Nistplätzen nach der Baufeldberäumung wird verhindert.</p> <p>Die betroffenen Arten sind nistplatztreu. Höhlenbäume stellen den limitierenden Faktor für die Brut dar.</p>	

<p>Eine Fällung von Höhlenbäumen führt unmittelbar zum Verlust der Lebensstätte und zum Wegfall des Reviers. Daher sind Kompensationsmaßnahmen notwendig, die ökologische Funktionalität der Lebensstätte im räumlichen Zusammenhang sichern. Da derzeit unbekannt ist, wie viele Höhlenbäume gefällt werden müssen, ist zudem die fällbegleitende Erfassung und Dokumentation der betroffenen Baumhöhlen notwendig, auch um die konkret notwendige Anzahl an Ersatzmaßnahmen festzulegen.</p>	
<p><u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung</p>	
<p><u>Kompensationsmaßnahmen</u> K1 Schaffung von Ersatzhabitaten für Höhlenbrüter und Fledermäuse</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>3.3 Störungstatbestände</p>	
<p>Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	<p>Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Es kommt zu einer minimalen Verlagerung des Wirkraumes der Störungen durch die geringfügig breitere Trasse. Dies führt jedoch nicht zu einer weiteren Reduktion der durch den vorhandenen Straßenverkehr bereits reduzierten Habitateignung im 100-Meter-Bereich zur Straße. Eine signifikante Erhöhung des Verkehrsaufkommens auf Grund des Ausbaus der Straße wird ebenfalls nicht erwartet. Im Bereich der Trassenverlagerung kommt es zu einer deutlicheren Verlagerung des Wirkraumes der Störungen. Hierbei ist die Verlärmung von einzelnen Brutpaaren der betrachteten Arten dieser Gilde nicht auszuschließen. Eine bauzeitliche Meidung des Nahbereichs der Baustelle für die in dieser Gilde betrachteten Arten mit geringer Lärmempfindlichkeit ist ebenfalls nicht auszuschließen. Eine Verlärmung einzelner Brutpaare sowie die bauzeitliche Meidung des Nahbereichs der Baustelle führt ggf. zu einzelnen Reviervlagerungen. Dies führt nicht zu einer erheblichen Reduktion der Reproduktionsrate oder der Fitness der lokalen Population. Neue Niststätten werden auf Grund der notwendigen Ersatzmaßnahmen zur Kompensation des Verlustes von Nistplätzen geschaffen. Diese werden voraussichtlich einer geringeren Störung unterliegen als die aktuell genutzten Straßenbäume. Hierdurch profitiert die lokale Population. Die Erheblichkeitsschwelle der Störungen, die eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Lokalen Population bedingt, ist nicht überschritten.</p>	
<p>Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>Prüfung endet</p>	

6.6 Wirkungsprognose Säugetiere

Gildenbetrachtung Fledermäuse	
1. Charakterisierung	
<p><u>Schutzstatus:</u> alle in Sachsen vorkommenden Fledermausarten sind im Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistet und somit in Deutschland streng geschützt.</p> <p><u>Lebensraumansprüche:</u> Fledermäuse führen im Jahresverlauf Habitatwechsel durch. Im Winter werden frostfreie Winterquartiere benötigt. Diese liegen meist unterirdisch in Höhlen, Bunkern, Kellern und Stollen aber auch in größeren Baumhöhlen. Als Wochenstubenquartiere werden je nach Art unterschiedlichste Quartierstrukturen genutzt, auch hier stellen Baumhöhlen essentielle Quartierstrukturen dar. Baumhöhlen können zudem auch als Balz-, Männchen- oder Zwischenquartier dienen. Als Jagd- und Transferhabitate dienen je nach Art Wälder, Grünlandbereiche, Siedlungen und Gewässer. Einige Arten sind besonders strukturgebunden. Diese Arten folgen Gehölzstrukturen und meiden offene Flächen wie breite Straßen, offene Wiesen und Felder. Die Gehölze dienen meist als Leitstruktur zwischen Quartier und Nahrungshabitat.</p>	
<p><u>Art- und projektspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Höhlenbaumfällungen • Gebäudeabriss • Quartierbeeinträchtigungen durch Erschütterungen (vor allem bei unterirdischen Winterquartieren in Kellern etc. relevant) • Lichtemissionen im Transfer- und Jagdhabitat, Beleuchtung von Quartieren • Beeinträchtigung von Transferhabitaten durch physische Zerstörung • Lebensraumentwertung durch Intensivierung der Landwirtschaft • Lebensraumentwertung durch Intensivierung der Forstwirtschaft (kurze Umtriebszeiten, Beseitigung von Totholz, Insektenbekämpfung) 	
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Es erfolgte keine gesonderte Erfassung der Fledermäuse. Potentielle Quartierstrukturen befinden sich in den entlang der Straße vorhandenen Höhlenbäumen. Es ist davon auszugehen, dass der Waldbestand als Transferhabitat zu den insektenreichen Auwiesen der Kleinen Röder dient und zum anderen selbst als Nahrungshabitat genutzt wird.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Entlang der Straße sind potentielle Fledermausquartiere in Form von Höhlenbäumen vorhanden. Bei einer Fällung können Tiere verletzt oder getötet werden. Vermeidungsmaßnahmen sind notwendig. Betriebsbedingt wird keine signifikante Erhöhung des Mortalitätsrisikos erwartet. Eine ausbaubedingte Erhöhung der Fahrzeugzahlen wird nicht erwartet.</p>	
<p><u>Vermeidungsmaßnahmen:</u> V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Quartierstrukturen von Fledermäusen sind auch bei deren Abwesenheit geschützt, da Fledermäuse regelmäßig die gleichen Quartiere immer wieder nutzen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Fledermäuse die Baumhöhlen als Quartiere nutzen. Bei der notwendigen Fällung von Höhlenbäumen ist daher Ersatz zu schaffen.</p> <p>Durch den Ausbau im Bestand mit Nutzung von Leitplanke werden nur die unbedingt nötigen Waldflächen in Anspruch genommen. Die Leitstrukturfunktion des Waldbestandes bleibt erhalten. Eine Querung der Straße wird auch für strukturgebundene Arten weiterhin möglich sein.</p> <p>Weiterhin kommt es nicht zu einer erheblichen Reduktion der Nahrungsflächen im Waldbestand.</p>	
<u>Kompensationsmaßnahmen</u>	
K1 Schaffung von Ersatzhabitaten für Höhlenbrüter und Fledermäuse	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Reine Störungen, die zu einer Quartieraufgabe führen und somit den Erhaltungszustand lokaler Populationen verschlechtern können, sind durch die geplanten Maßnahmen nicht zu erwarten. Durch die ohnehin notwendige Baufeldberäumung werden Quartiere im unmittelbaren Eingriffsbereich entfernt. Die zur Kompensation des Verlustes von Quartieren notwendigen Ersatzquartiere werden voraussichtlich einer geringeren Störung unterliegen als die aktuell genutzten Straßenbäume. Eine nächtliche Beleuchtung von Quartieren und Leitstrukturen ist nicht geplant. Erhebliche Erschütterung treten in den im Umfeld vorhandenen Baumhöhlen nicht auf. Unterirdische Winterquartiere, in den Erschütterungen durch den Straßenausbau relevant werden könnten, sind nicht vorhanden.</p>	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

Fischotter – <i>Lutra lutra</i>			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
Rote Liste Deutschland: 3	Rote Liste Sachsen: 1	europ. Richtlinien: FFH II/IV	BArtSchV: streng geschützt
Erhaltungszustand in Sachsen: günstig			
2. Charakterisierung			
<p><u>Lebensraumansprüche:</u> Der Fischotter besiedelt gewässergeprägte Lebensräume nahezu aller möglichen Ausprägungen, von Mittelgebirgsflüssen bis hin zu großen Seen, Teichanlagen und Meeresküsten. Dabei bevorzugt er naturnahe und natürliche Ufer von Seen und mäandrierende Flüsse mit langen Uferlinien, da solche mehr Nahrung und Versteckmöglichkeiten bieten als begradigte, schnell abfließende Flüsse. Er nutzt besonders den Uferbereich zur Jagd auf Wirbeltiere, v.a. Fische, aber auch Krebse und Insekten werden nicht verschmäht. Wichtige Lebensraum-Bestandteile sind neben ausreichenden Möglichkeiten zur Nahrungssuche besonders störungsarme Versteck- und Wurfplätze, d.h. vom Menschen nicht genutzte Uferabschnitte. Der große Raumanspruch des Fischotters macht ihn in der dicht besiedelten und stark von Verkehrswegen durchschnittenen Landschaft Mitteleuropas sehr anfällig gegenüber Verkehrsverlusten, insbesondere da, wo die Verkehrswege Gewässer mit nicht von den Tieren zur Querung nutzbaren Brücken und Durchlässen kreuzen.</p> <p><u>Lokale Population und Reviergröße:</u> Die Abgrenzung einer lokalen Population ist beim Fischotter sehr schwierig, da Wurfbaue großräumig nur sehr schwer zu finden sind und die Tiere über große Aktionsradien verfügen. Als Mindestgröße eines von einer Population des Fischotters dauerhaft besiedelbaren Landschaftsraumes werden Gebiete mit einer Fläche ab 7.500 km² mit zusammenhängenden und vernetzten Oberflächengewässern angegeben. Die Reviere einzelner Otter(familien) umfassen je nach Nahrungsangebot zwischen 2 und 20 km Uferstrecke. Weil die Art nur in geringen Dichten vorkommt, haben Einzelvorkommen eine eigenständige Bedeutung. Die Abgrenzung einer lokalen Population erfolgt hilfsweise bei Fließgewässern über eine Uferstrecke von mindestens 10 km Länge um einen Nachweis bzw. Nachweisraum (Trittsiegel, Markierungen/Lösungen, Sichtbeobachtungen, Bau) herum.</p> <p><u>Aktivitätszeiten:</u> Der Fischotter ist dämmerungs- und nachtaktiv. Er verbleibt das ganze Jahr über im Revier. Es gibt keine festen Paarungszeiten. Abwanderungen von Jungtieren (Dismigration) können daher das ganze Jahr über stattfinden</p>			
<p><u>Artspezifische Empfindlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewässerunterhalt (im Uferbereich) und Gewässer Ausbau • Verlandung von Teichen und Aufgabe der Nutzung • Landschaftsfragmentierung durch Verkehrswegebau • Verunfallung auf Straßen und Bahngleisen • Illegale direkte Verfolgung durch den Menschen 			
<p><u>Vorkommen im Wirkraum:</u> Die intensive Markierung an der Kleinen Röder, die mehrfachen Sichtungen des Fischotters und die Anzahl der Trittsiegel spricht für ein stationäres lokales Reproduktionsvorkommen, auch wenn im Zuge der Erfassungen 2011 und 2012 keine Fischotterbaue gefunden werden konnten. Unklar ist, ob es Wechselbeziehungen zwischen dem Vorkommen an der Kleinen Röder und dem Fischottervorkommen im südlich der K9252 gelegenen Teichgebiet gibt, was eine Querung der K9252 erfordern würde. Verkehrsoffer sind an der K9252 zwischen Ottendorf-Okrilla und Lomnitz bisher jedoch nicht bekannt geworden. Der FFH-Managementplan bescheinigt dem Gebiet eine gute Konnektivität und für den geplanten Straßenabschnitt nicht in der Liste der Konflikträchtigen Bereiche Fischotter-Straßenverkehr auf.</p>			
<p><u>Erhaltungszustand der lokalen Population:</u> B (Bewertung entsprechend FFH-Managementplan)</p>			

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
3.1 Fang, Verletzung, Tötung	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Wurfbaue befinden sich nicht im Eingriffsbereich. Eine Betroffenheit nicht zur Flucht befähigter Jungtiere kann ausgeschlossen werden. Ein erhöhtes betriebsbedingtes Kollisionsrisiko wird nicht erwartet, da bereits aktuell keine Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Straße besteht als auch eine ausbaubedingte Erhöhung des Verkehrsaufkommens nicht erwartet wird.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.2 Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fischotters werden an der kleinen Röder erwartet. Eingriffe in die kleine Röder als potientiellles Reproduktions- und nachgewiesenes Nahrungshabitat erfolgen nicht. Störungen, welche eine dauerhafte Aufgabe der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bewirken könnten, werden ebenfalls nicht erwartet. Durch die Anpassung des Straßenverlaufs im Bereich der Kurve in Höhe der Feuchtwiesenbereiche rückt die Straße vielmehr noch ein Stück weiter weg vom potentiellen Reproduktionshabitat. Der Verbotstatbestand tritt damit nicht ein. Die Funktionalität der Lebensstätte bleibt gewahrt.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs-/ und Ruhestätten“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
3.3 Störungstatbestände	
Verbotstatbestand kann eintreten: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Maßnahmen notwendig: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fischotters werden an der kleinen Röder erwartet. Überwiegend liegen zwischen dem Straßenverlauf und der kleinen Röder Waldflächen, die die Lebensstätten des Fischotters von baubedingten Störungen abschirmen. Im Bereich der Trassenverlegung, wo die Feuchtwiesen der Röderau bis fast an den aktuellen Straßenverlauf heranreichen fehlen solche abschirmenden Gehölzstrukturen. Baustelleneinrichtungen, die ein längeres Verweilen der Bauarbeiter und ein Abstellen, Betanken und Reinigen der Baufahrzeuge ermöglichen (insb. Bauwagen, Toilettenhäuschen) sind geeignet, bauzeitlich erhebliche Störungen hervorzurufen. Daher sind hier Bautabuzonen auszuweisen, in denen keine Baustelleneinrichtungen liegen dürfen.	
<u>Vermeidungsmaßnahmen</u>	
V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz	
Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4. Erteilung einer Ausnahme erforderlich <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Prüfung endet	

7. Zusammenfassung der artenschutzrechtlichen Prüfung

Der LK Bautzen plant den Ausbau der K9252 zwischen Lomnitz und Ottendorf-Okrilla. Die Verbindungsstraße für dörfliche Siedlungen wird von PKW, Bus, LKW und Zweirädern genutzt. Die Straße weist deutlich wahrnehmbare Schäden und punktuell einen ungünstigen Verlauf (kleine Kurvenradien in Anlehnung an den historisch gewachsenen Verlauf entlang einer Bachaue) auf. Die nötige grundhafte Sanierung ist Anlass, den Straßenverlauf anzupassen und die Straße zu verbreitern.

In den Jahren 2011 und 2012 erfolgte eine umfassende Erfassung von geschützten Arten im Plangebiet. Entsprechend der durchgeführten Abschichtung wurden die Artengruppen europäische Vogelarten, mehrere Insektenarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie, Amphibien- und Reptilienarten sowie der Fischotter betrachtet. Für Fledermäuse erfolgte eine Potentialbetrachtung.

Im Zuge der Transektbegehung auf der K9252 sowie der Untersuchung der naheliegenden Teichgebiete konnten folgende Amphibienarten nachgewiesen werden: Erdkröte, Grasfrosch, Moorfrosch, Bergmolch, Kammmolch, Teichmolch, Knoblauchkröte, Teichfrosch.

Nachweise der Zauneidechse und der Schlingnatter gelangen nicht.

Im Untersuchungsraum sind zahlreiche Höhlenbäume vorhanden. Es handelt sich überwiegend um Spechthöhlen, vereinzelt sind jedoch auch Aufrisspalten zu verzeichnen. Die Höhlenbäume sind Niststätten für höhlenbrütende Vogelarten sowie potentielle Quartiere für Fledermäuse. Im Zuge der Erfassungen konnten 61 Vogelarten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden, darunter 47 Brutvogelarten. 13 Brutvogelarten bzw. Vogelarten, für welche eine Brut nicht ausgeschlossen werden kann, besitzen eine hervorgehobene artenschutzrechtliche Bedeutung.

Die Kleine Röder wird intensiv vom Fischotter genutzt. Im Zuge der Erfassungen im Winter 2011/2012 konnten unter allen Brücken im Untersuchungsgebiet entlang der Kleinen Röder frische, regelmäßig genutzte Kotplätze gefunden werden, deren Ausmaße ein dauerhaft besetztes Revier vermuten lassen. Ein weiteres Fischotterrevier befindet sich im Fünfhufenteichgebiet.

Die Grüne Keiljungfer wurde an der Kleinen Röder nicht gesondert erfasst. Präsenznachweise gelangen jedoch im Jahr 2012 sowohl bei eigenen Erfassungen als auch durch BLAU. Habitate mit Futterpflanzen der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge und des Nachtkerzenschwärmers fehlen im Eingriffsbereich. Ein Vorkommen kann ausgeschlossen werden. Geeignete Brutbäume des Eremiten sind im von den Fällungen betroffenen Waldbereichen (Kiefern- und Lärchenbestände) nicht vorhanden.

Das Eintreten von Verbotstatbeständen entsprechend § 44 BNatSchG wurde für die betroffenen Arten geprüft.

Nistplätze europäischer Vogelarten können durch die zu erwartenden Eingriffe zerstört werden. Hierdurch kann es zur Beschädigung oder Zerstörung aktuell genutzter Nester, zur Beschädigung oder Zerstörung von Entwicklungsformen (Eiern) und der Verletzung oder Tötung von Jungtieren kommen. Erhebliche Störungen sind für mehrere Brutvogelarten, insbesondere Rotmilan und Mäusebussard nicht grundsätzlich auszuschließen.

Bei Baumfällungen ist zudem mit der Zerstörung von Fledermausquartieren und der Tötung von Fledermäusen zu rechnen.

Bau- und betriebsbedingt kann eine Erhöhung der Barrierewirkung und der verkehrsbedingten Mortalität für Fischotter und Amphibien durch die Verbreiterung der Fahrbahn, einer Verschlechterung der mikroklimatischen Bedingungen, dem schnelleren Verkehr sowie durch Fallenwirkung von Baugruben und durch Überschüttung und Überfahren werden im Bereich der BE nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Bereits bei der Planung wurden Maßnahmen ergriffen, um die Eingriffe zu minimieren. So erfolgt der Ausbau weitestgehend im Bestand. Durch die Aufstellung von Schutzplanken wird die Flächeninanspruchnahme im Wald auf ein Minimum reduziert. Im Bereich der Verlegung der Straße ist die Errichtung einer Amphibienleiteinrichtung mit drei Tunneln nach DIN 500 vorgesehen. Die zu rodenden Waldflächen werden durch Aufforstungen im Umfeld des Eingriffsbereichs kompensiert.

Die Einschlägigkeit von Verbotstatbeständen kann für alle Arten durch Vermeidungs-, Minimierungs- und Kompensationsmaßnahmen verhindert werden.

Vermeidungsmaßnahmen:

- V1 Ausweisung von Bautabuzonen und Baumschutz
- V2 Baufeldberäumung außerhalb der Brutzeit europäischer Vogelarten
- V3 Beauftragung einer artenschutzfachlichen Bau- und Fällbegleitung

Kompensationsmaßnahmen:

- K1 Schaffung von Ersatzhabitaten für Höhlenbrüter und Fledermäuse
- K2 Optimierung von Laichgewässern für Amphibien
- K3 Pflanzung einer Feldhecke

Die Überwindung der Verbotstatbestände mittels einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist bei Umsetzung der formulierten Maßnahmen nicht erforderlich.

8. Literatur

- Doeringhaus, A., C. Eichen, H. Gunnemann, P. Leopold, M. Neukirsch, J. Petermann & E. Schröder (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie. Bundesamt für Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg.
- Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. IHW-Verlag.
- Garniel, A. & U. Mierwald (2010): Vögel und Straßenverkehr, Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen.
- Génsbøl, B. & W. Thiede (1997): Greifvögel – Alle europäischen Arten, Bestimmungsmerkmale, Flugbilder, Biologie, Verbreitung, Gefährdung, Bestandsentwicklung. – BLV Verlagsgesellschaft mbH; München, Wien, Zürich.
- Glutz von Blotzheim, U. N. (Hrsg.) (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas – genehmigte Lizenzausgabe eBook, 2001. Vogelzug-Verlag im Humanitas Buchversand.
- Harrison, C. & P. Castell (2004): Jungvögel, Eier und Nester der Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. 2. überarbeitete Auflage. Aula Verlag. Wiebelsheim.
- Hauer, S., H. Ansorge & U. Zöphel (2009): Atlas der Säugetiere Sachsens. In: LfULG (Hrsg.): Naturschutz und Landschaftspflege.
- LfULG (2010a): Ablaufschema zur Prüfung des Artenschutzes nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG - online im Internet: http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/download/natur/Pruefschema_100319.pdf
- LfULG (2010b): Besondere artenschutzrechtliche Bedeutung der europäischen Vogelarten, Version 1.1 LfULG 03.03.2010 - online im Internet: http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/download/natur/Text_Besondere_artenschutzrechtliche_Bedeutung_Vogelarten_1.0_100303.pdf
- LfULG (2010c): Tabelle_Regelmaessig-auftretende-Vogelarten_1.1_100303.xls – online im Internet: <http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/20403.htm>
- LfULG (2010d): Tabelle_streng-geschützte-Arten_1.0_100303.xls – online im Internet: <http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/20403.htm>
- Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR) (Hrsg.) (2006): Im Portrait – Die Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie. Stuttgart.
- Ständige Arbeitsgruppe „Arten- und Biotopschutz“ (StA „Arten- und Biotopschutz“): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes - online im Internet: http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/download/natur/Empfehlung_SMUL-Erlass_LANA-Papier_Rechtsbegriffe_Artenschutz.pdf
- Steffens, R., W. Nachtigall, S. Rau, H. Trapp & J. Ulbricht (2013): Brutvögel in Sachsen. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Dresden. 656 S.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- Sudfeldt, C., R. Dröschmeister, C. Grüneberg, A. Mitschke, H. Schöpf & J. Wahl (2007): Vögel in Deutschland – 2007. DDA, BfN, LAG VSW. Münster.
- Sudfeldt, C., R. Dröschmeister, C. Grüneberg, S. Jaehne, A. Mitschke & J. Wahl (2008): Vögel in Deutschland – 2008. DDA, BfN, LAG VSW. Münster.

- Sudfeldt, C., R. Dröschmeister, M. Flade, C. Grüneberg, A. Mitschke, J. Schwarz & J. Wahl (2009): Vögel in Deutschland – 2009. DDA, BfN, LAG VSW. Münster.
- Sudfeldt, C., R. Dröschmeister, T. Langgemach & J. Wahl (2010): Vögel in Deutschland – 2010. DDA, BfN, LAG-VSW. Münster.
- Wahl, J., R. Dröschmeister, T. Langgemach & C. Sudfeldt (2011): Vögel in Deutschland – 2011. Dda, Bfn, LAG-VSW. Münster.
- Zöphel, U., & Steffens, R. (2002). Atlas der Amphibien Sachsens. Sächs. Landesamt für Umwelt und Geologie.

Rote Listen

- Binot-Hafke, M., S. Balzer, N. Becker, H. Gruttke, H. Haupt, N. Hofbauer, G. Ludwig, G. Matzke-Hajek & M. Strauch (2011): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1). Naturschutz u. Biologische Vielfalt 70 (3)
- Haupt, L. G., H. Gruttke, M. Binot-Hafke, C. Otto & A. Pauly (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands Band 1: Wirbeltiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1).
- NABU (2008): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. In: Ber. Vogelschutz: 44. online unter: <http://www.nabu.de/tiereundpflanzen/voegel/wissenswertes/roteliste/10221.html>
- Rau, S.; Steffens, R. & Zöphel, U. (1999): Rote Liste der Wirbeltiere Sachsens. In: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Materialien zu Naturschutz und Landespflege.

Gesetzestexte & Richtlinien

- Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das durch Artikel 4 Absatz 100 des Gesetzes vom 7. August 2013 (BGBl. I S. 3154) geändert worden ist (BNatSchG). Online im Internet unter: http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg_2009/gesamt.pdf
- Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen vom 21. Mai 1992 (FFH-Richtlinie)
- Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung) (Vogelschutzrichtlinie – VSR)
- Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung) vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896), zuletzt geändert durch Artikel 22 des Gesetzes vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542). Online im Internet unter: http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bartschv_2005/gesamt.pdf